

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

27.11.1926



Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Adressbüchern S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Route 52.677.

Veranst.: Verwaltung Nr. 761

Wiener Büro: Wien, I. Ribbelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anfragen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 273

Samstag,

Sonntag-Ausgabe

27. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 22. Cecilia. Dienstag, 23. Siemens. Mittwoch, 24. Johann v. R. Donnerstag, 25. Katharina. Freitag, 26. Konrad. Samstag, 27. Virgilius. Sonntag, 28. I. Ado. Solihens.

Landeshauptmannstellvertreter Dr. Gruener und der Marxismus.

Eine scharfe Antwort der „Arbeiter-Zeitung“ auf die Erklärungen Dr. Grueners.

Wien, 27. November. (Priv.)

Die „Arbeiter-Zeitung“ beschäftigt sich heute mit der Erklärung, die Dr. Gruener am Freitag in den „Innsbrucker Nachrichten“ veröffentlicht hat. Die „Arbeiter-Zeitung“ bezeichnet diese Erklärung als eine erstauuliche und knüpft hieran folgende Bemerkungen:

Es ist immer vorgekommen, daß Männer aus dem Lager der Bourgeoisie, sei es aus theoretischer Überzeugung, sei es aus stilklichem Idealismus zur Arbeiterklasse übergegangen sind. Die internationale Sozialdemokratie hat manchen solchen Männern viel zu verdanken. Es ist uns daher nie eingefallen, zu behaupten, daß der Besitz eines Schlosses an sich mit der Parteizugehörigkeit unvereinbar sei. Das Problem ist ein anderes. Dr. Gruener bekleidet einen der allerwichtigsten Posten, den die Partei zu vergeben hat. Die Frage ist, ob seine ganze Lebensführung ihn zur Bekleidung einer so hervorragenden Vertrauensstellung geeignet erscheinen läßt. Darüber gab es schon seit langem Zweifel. Sie wurden verstärkt, als man aus den von der „Reichspost“ veröffentlichten Briefen erfuhr, daß Dr. Gruener bald da, bald dort ein altes Schloß, das er erwerben konnte, suchte, und daß er sich der Partei so wenig verbunden fühlte, daß er daran denken konnte, sie zu verlassen, sich in Südtirol anzusiedeln und die italienische Staatsbürgerschaft zu erwerben.

Dr. Grueners Antwort auf diese Erwägungen macht den Zweifel zur Gewißheit, denn Anschauungen, daß die Partei „verführern“ müsse, wenn sie „die Partei der Proletarier“ bleibe, oder wie die Gegenüberstellung der Intellektuellen als „Opfernde“ und der Proletarier als „Belangende“, sind mit sozialdemokratischem Denken schlechthin unvereinbar. Das Blatt schließt:

Wir sind gewiß, daß der Tiroler Landesparteitag am Sonntag aus diesen Tatsachen die notwendigen Schlüsse ziehen wird.

Die „Reichspost“ zweifelt.

Das christlichsoziale Zentralorgan, die „Reichspost“, hält es nicht für gewiß, daß Dr. Gruener am Parteitag unterliegen wird. Sie schreibt nämlich u. a.:

„Man darf auf das Ergebnis des Parteitages gespannt sein. Braucht sich ein Dr. Gruener, der in der Partei so gründlich Bescheid weiß, von dem Ringel des Konsumvereinsmagnaten M. Abram und von der Wiener Parteilentrale auch nur das Geringste gefallen zu lassen? Es wäre tragisch, wenn unter solchen Umständen die „Beschäftigung“ mit dem Fall auf dem Landesparteitag etwa so ausginge wie das Hornberger Schießen.“

Bekanntlich hat seinerzeit die Beschäftigung des Parteilandes mit dem „Fall Eider“ damit geendet, daß sich der Parteilandesrat mit M. Dr. Eider solidarisch erklärte und ihn in allen seinen Würden beließ. Wird es Dr. Gruener nicht so gut haben? Um in der Sprache des „Landes seiner Träume“ zu sprechen: Vederemo.

Was die Kommunisten sagen.

Auch die „Rote Fahne“, das Organ der österreichischen Kommunisten, glaubt nicht, daß Dr. Gruener irgendwie zur Verantwortung gezogen werde. Das Blatt äußert sich über den Fall Dr. Gruener wie folgt. Das Interessanteste in der Rechtfertigung Dr. Grueners ist die nachfolgende Stelle: „Der Ankauf eines Anstices, den ich mir durch Abstoß meiner Nordtiroler Besitzungen hätte ermdöglichen können, kommt für mich seit langem nicht mehr in Frage; nicht nur, weil ich die Erlaubnis dazu nicht erhalte, sondern weil ich auch in Nordtirol durch den Kauf des Schlosses Jtter mich vollständig festgelegt habe.“

„Abstoß meiner Nordtiroler Besitzungen“, „Ankauf eines Anstices“, „Kauf des Schlosses Jtter“ — wer schreibt diesen fürchterlichen Schieberjargon? Bosel, Castiglioni, Wuite, Abner? Nein, es ist dies der Führer der SPÖ, Doktor Gruener! Gruener hat sich selbst gerichtet. Aber nicht nur sich selbst, sondern auch seine Partei, die als Arbeiterpartei solche Führer in Amt und Würde setzt, bläht nicht gegen sie unternahm. Ein Parteilandesrat, der den Dr. Eider nicht zur Verantwortung zieht, weil sich dieser als gut bezahlter Reichsanwalt hin-

telens betätigt, wird auch Dr. Gruener nicht zur Verantwortung ziehen, weil er sich „durch den Kauf des Schlosses Jtter vollständig festgelegt hat“.

„Dr. Franz Gruener gegen Karl Marx.“

Auch das „Neue Wiener Abendblatt“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Zuschrift des Landeshauptmannstellvertreter Dr. Franz Gruener an die „Innsbrucker Nachrichten“. Unter dem Titel „Franz Gruener gegen Karl Marx“ bringt das genannte Blatt die Zuschrift und sagt am Schluß, Dr. Gruener habe im Eifer seines guten sozialdemokratischen Gewissens den seligen Karl Marx auf den Kopf gestellt. Man sieht, wohin einen gewandten Genossen die marxistische Dialektik treiben kann.

Eine „Altersversicherung“ des Präsidenten Eidersch.

Wien, 26. Nov. (Priv.) Die heutige Nummer des „Tribunal“ bringt eine aufsehenerregende Mitteilung über eine Altersversicherung des sozialdemokratischen Nationalratspräsidenten Eidersch. Das Blatt, dem die Verantwortung für seine Mitteilung überlassen bleiben muß, erzählt u. a.: „Abg. Eidersch bezog bei den Hammerbrotwerken ein Monatsgehalt von 30 Millionen. Das ist für einen Mann, der aus reinem Idealismus in einem Parteiuunternehmen arbeitet, nicht gerade wenig, besonders wenn er, wie Herr Eidersch, nicht als Fachmann, sondern als Mitglied des Parteivorstandes in den Betrieb einsteigt. Das „Opfer“, das Herr Eidersch durch die Generaldirektorstelle der Hammerbrotwerke auf sich nahm, wurde ihm auch dadurch erleichtert, daß seine Stellung pensionsberechtigt war.“

Als nun Herr Bosel die Werke erwarb, stellte sich Eidersch auf den Standpunkt, daß es unerträglich wäre, wenn der sozialdemokratische Vizepräsident des Nationalrates von Herrn Bosel eine Pension bezöge. Und um diesem „Ehrenstandpunkt“ (1) Genüge zu tun, griff Herr Bosel in die Tasche und folgte Eidersch zwei Milliarden als Ablöse für die Pension aus.

Vor einiger Zeit fand der Parteilandesrat, wie es heißt, wegen einer Beschwerde aus Wiener-Neustadt das Geschäft nicht in Ordnung und veranlaßte Herrn Eidersch, die zwei Milliarden der Partei abzuliefern, die sie seitdem unter dem Titel einer „Altersversicherung“ des Herrn Eidersch verwaltet. Es verläutet, daß Herr Eidersch zum Präsidenten der zu schaffenden Altersversicherungsanstalt ausersehen sei.

Präsident Eidersch rechtfertigt sich.

Wien, 27. Nov. (Priv.) Der Herausgeber der Korrespondenz „Herzog“ hatte gestern mit dem Präsidenten des Nationalrates Eidersch wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen eine Unterredung. Abgeordneter Eidersch erklärte: „Ich habe nicht 30 Millionen monatlich bei den Hammerbrotwerken, sondern 15 Millionen monatlich bezogen. (Was auch sehr reichlich ist!) Was meine Pensionsverhältnisse anbelangt, so bin ich seit dem Jahre 1892 als Beamter der sozialdemokratischen Partei in verschiedenen Stellungen tätig. Selbstverständlich wurde mir meine gesamte Dienstzeit bei jedem Wechsel der Stellung in der neuen Verwendung eingerechnet. Im Zeitpunkt des Verkaufes der Hammerbrotwerke, also im Jahre 1925, hatte ich eine 33jährige Dienstzeit vollstreckt. Da ich mit Rücksicht auf meine politische Stellung nicht Angestellter oder Pensionist eines Privatbetriebes sein kann, wurde unter die Verkaufsbedingungen auch angenommen, daß ich abgebaut werden und meine für den Fall eines Abbaues vorgesehene Pensionsansprüche nach ihrem versicherungstechnischen Wert als Abfindung erhalten sollte. Der Wert dieser Abfertigung wurde unter Zugrundelegung eines Prozentsatzes von zwei Versicherungstechnikern mit 21 Milliarden berechnet. Dieser Betrag wurde in Raten gezahlt.“

Ich habe über die eingegangenen Gelder niemals verfügt, ebensowenig über die Zinsen, sondern meine Ansprüche an einen Fond zediert, der unter der Verwaltung der Partei steht und von dem meine Pensionsansprüche, die niedriger berechnet sind, als man mir nach der Dienst-, pragmatik der Hammerbrotwerke zugesagt hatte, zu befriedigen sind. Dieser Vorgang ist deshalb gewählt

worden, damit man mir nicht den Vorwurf machen könnte, daß ich mir bei dem Verkauf der Hammerbrotwerke einen Pensionsvorteil verschaffen wollte. (Im großen und ganzen gibt Präsident Eidersch den vom „Tribunal“ mitgeteilten Sachverhalt zu. Indirekt bezieht er doch eine Pension von Bosels Gnaden. — Ann. d. N.)

Die Budgetdebatte im Finanzausschuß.

AB. Wien, 26. November.

Der Finanz- und Budgetausschuß setzte heute die Spezialdebatte über den Bundesvoranschlag und das Bundesfinanzgesetz fort. Berichterstatter Dr. Ungerer referierte über

das Kapitel „Staatsschuld“.

wobei er darauf verwies, daß die gesamte Staatsschuld gegenüber dem Vorjahre eine Verminderung um 74.7 Millionen Schilling aufweise. Das für den Zinsen- und Tilgungsdienst notwendige Gesamterfordernis betrage mit 149 Millionen Schilling um 5.6 Millionen Schilling weniger als im Vorjahre. Als Reserve für allfällige Kursverluste ist die Summe von 9.5 Millionen gegenüber 3.7 Millionen im Vorjahre eingestellt. Der Berichterstatter beantragte eine neue Einnahmepost unter dem Titel: Beitrag der Bundesbahnen zu den Verwaltungsausgaben im Betrage von 97.781 Schilling einzustellen. Das Kapitel „Staatsschuld“ wurde hierauf unverändert angenommen.

Die Alterszulagen für die Altpensionisten.

Berichterstatter Dr. Odehnal referierte über das Kapitel „Pensionen“. Hierbei verwies er darauf, daß in das Budget bereits eine Summe von 6 Millionen zur Regelung der Altpensionistenbezüge in Form von Alterszulagen eingestellt ist. Diesbezüglich hweben noch Verhandlungen, die voraussichtlich in kurzer Zeit zu einem gedeihlichen Ende geführt werden, so daß auch die Bestimmungen über die Erhöhung der Pensionsbezüge gleichzeitig mit denen über die Erhöhung der Aktivbezüge in gesetzliche Form gebracht werden können. Abg. Zelenka führte Klage über die hohe Belastung der Bundesbetriebe mit den Pensionen, die ihre Geschäftsabwicklung von vornherein wenig wirtschaftlich gestalten.

Abg. Steinegger verwies auf das Mißverhältnis in Bezug auf die Zahl der aktiven und Pensionenpartei in Oesterreich. Bei den Romanbetrieben z. B. entfallen auf 44 aktive Angestellte weit über 100 Pensionenpartei, d. h., daß

ein aktiver Angestellter für zwei oder drei Pensionisten tätig sein muß

um die Pensionen zu erarbeiten. Die Pensionsaufwendungen, die von der Hohenverwaltung allein aufzubringen sind, machen ungefähr ein Achtel der gesamten Voranschlagsziffer aus, was in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß ein Großteil der Nachfolgegelaaten seine Pensionisten von dem armen Oesterreich erhalten läßt. Es wäre daher zu erwägen, ob Oesterreich vielleicht im Wege des Völkerbundes an die Nachfolgegelaaten das Verlangen stellen sollte, sie mögen Oesterreich in dieser Beziehung entlasten. Abg. Steinegger regte die Ausnahme einer Pensionsanleihe an, um die durch die Pensionsaufwendungen bedingte Belastung des Budgets für die nächste Zeit auf ein geringes Maß herabzudrücken, wobei den anspruchsberechtigten Pensionenpartei selbstverständlich kein Schaden erwachsen würde. Durch die dadurch eintretende budgetäre Erleichterung würden Mittel frei werden, die für Investitionszwecke Verwendung finden könnten. Der für die Altpensionisten bestimmte Betrag von sechs Millionen Schilling möge nicht linear verteilt werden. Neben den Altpensionisten seien auch die Gnadenpensionisten nicht vergessen worden. Ebenso sei die Frage der Regelung der Bezüge der Pensionsisten außerordentlich dringend geworden.

Abg. Tomšik besprach die Verhältnisse der Altpensionisten bei den Bundesbahnen

und stellte einen Antrag, wornach die Bundesregierung aufgefodert wird,

1. unverzüglich in Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Bundesbahnbediensteten über Zuwendungen an die im Ruhestand befindlichen Hilfsbediensteten und an die Gnadenpensionisten, sowie über die Fundierung der Erziehungsbeiträge und Witwengebühren einzutreten.

2. Mit den genannten Spitzenorganisationen über die Form der Verwendung des für die Aufbesserung der Altpensionistenbezüge der Eisenbahner bestimmten Betrages und

den zur Aufbesserung letztgenannter Bezüge in Aus-

Abg. Dr. Angerer (Großdeutsch) verlangte die bas-

Abg. Schlegl trat für eine Erhöhung der Pen-

Abg. Vokler verwies auf die bedrängte Lage der

Abg. Dr. Schumacher meinte, die Konzentrierung

Bundeskanzler Dr. Seipel

reflektierte auf einige in der Debatte geäußerte Wünsche

Bezüglich des Pensionsstilllegungsgesetzes

verwies der Bundeskanzler auf die seinerzeit vom

Nach dem Schlusssatz des Berichterstatters Dr. Odehual

In Vertretung des Berichterstatters Paulitsch referierte

Abbau der Preisprüfungsstellen.

Der Berichterstatter beantragte eine Entschliessung, worin

Abg. Kusterly bemerkte gegenüber den gestrigen

das Ministerratsstatut,

wenn dieses auch aus der Zeit des Kabinetts Renner

L. & C. HARDTMUTH * KOH-I-NOOR BLEISTIFTE MEPHISTO-KOPIERSTIFTE ANERKANNT UNERREICHTS FABRIKATE ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN PAPIERHANDLUNGEN

werden sollte. Der Bundeskanzler möge sagen, ob sein

Der bayerische Stromlieferungsvertrag.

Abg. Dr. Ellenbogen (Soz.) rühmte die Tätigkeit des

Abg. Dr. Baber (Großd.) bemerkte gegenüber dem

die Kompetenz der Minister,

insbesondere des Finanzministers, eine so selbständige

Abg. Schlegl (Soz.) stellte demgegenüber fest, er selbst

Das Ministerratsstatut.

Nur wenige Menschen in Oesterreich wußten bisher

Es wurde im Zuge der Verhandlungen über die Postsparrasse

Gefährlich ist die Selbstherrlichkeit insbesondere des

Staatskanzler Dr. Renner hat also dieses Ministerrats-

Aber wie stimmt die Verantwortlichkeit des

wurde. Das Ministerratsstatut ermöglicht es, daß zum

Das Postsparkassengesetz.

Gegensätzliche Auffassungen zwischen den Mehrheits-

Wien, 27. Nov. (Priv.) Bisher ist es noch nicht gelun-

Der Härteausgleich bei den kategorisierten

AB. Wien, 26. Nov. Abg. Zelenka und das Vor-

Bandeshauptmann Dr. Ender über die Biersteuer.

Sitzung des Bundesrates.

AB. Wien, 26. Nov. Im Bundesrat referierte Bundes-

Neuerst bedenklich sei die Bestimmung, wonach die

Es wurde hierauf beschlossen, gegen das Gesetz einen

Die „Vertreibung“ des Bayernkönigs aus Tirol.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: In den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 20. d. M. veröffentlicht Berggraf Ing. Reisl eine offene Antwort an den Landeshaupmann-Stellvertreter Dr. Gruener und stellt darin die Behauptung auf, daß Dr. Gruener den nach Tirol geschickten greisen Bayernkönig in öffentlicher Landtags-Sitzung angegriffen, seine Vertreibung gefordert und „auf der jämmerlichen Haltung bürgerlicher Volksvertreter“ auch durchgesetzt habe. Da dieser Vorwurf nicht bloß gegen die Person des Landeshaupmann-Stellvertreters Dr. Gruener, sondern auch die damaligen Vertreter der Landesregierung und des Landtages — soweit sie der bürgerlichen Richtung angehören — gerichtet ist, soll der Vorfall in seiner richtigen Darstellung, wie sie sich aus dem amtlichen Protokoll ergibt, geschildert werden:

In der Landesregierungs-Sitzung vom 11. März 1919 stellte Dr. Gruener im Zusammenhange mit der in Bayern erfolgten Ausrufung der Räterepublik den Antrag:

„den König in höflicher Weise aufmerksam zu machen, Tirol nicht als Asyl zu betrachten, sondern seinen Aufenthalt in die Schweiz zu verlegen“.

Hierauf erklärte der Vorsitzende, daß er mit dem Staatskanzler Dr. Reuner und dem Staatssekretär für Meuberes Dr. Bauer ausdrücklich über diese Frage gesprochen habe und daß diese sich dahin äußerten, daß die deutschösterreichische Regierung, insofern es nicht zu internationalen Konflikten führe, gegen den Aufenthalt der Wittelsbacher in Tirol nichts einzuwenden habe. Ein anderes Regierungsmitglied sprach sich gegen jede Maßnahme aus, die sich gegen die königliche Familie richten könnte, und beantragte, durch den Landesamtsdirektor Erhebungen pflegen zu lassen, ob wirklich eine Gefahr für das Land oder die königliche Familie bestehe. Im Falle dies zutreffen sollte, wäre es dem König bekanntzugeben. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, also auch mit der Stimme des Dr. Gruener. Von einer „Vertreibung des Königs mit Hilfe der jämmerlichen Haltung bürgerlicher Volksvertreter“ kann also bei diesem Sachverhalt wohl nicht gesprochen werden.

In der Landtags-Sitzung vom 20. März 1919 kam die sozialdemokratische Partei im Zusammenhange mit der geforderten Aufhebung des Einreiseverbotes auch auf den Aufenthalt des bayerischen Königs in Tirol zu sprechen. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Rapoldi, Gruener und Staatsrat Abram. Abg. Rapoldi erwähnte lediglich, daß es nicht angängig sei, Arbeiter auf Grund des Einreiseverbotes auszuweisen, während man andere Persönlichkeiten ganz ruhig nicht nur im Lande dulde, sondern sie noch mit Ehren überhäufe, wie z. B. den bayerischen König, dem man sogar eine Ehrenwache bestelle. Zum Schlusse erfuhr der Redner, man möge die Einreiseverordnung abändern. Von einem direkten Verlangen nach einer Ausweisung des Königs war keine Rede.

Abg. Dr. Gruener erwähnte in der Debatte, es wirke „ungewöhnlich aufreizend, wenn Arbeiter ausgewiesen werden und man im Gegenseite dazu einem abgestakelten König Schutz gewähre, der aus seinem eigenen Lande fliehen und Ruhe suchen muß. Ich gönne dem Herrn die Ruhe. Wenn er heute in die Schweiz geht, meinen Segen! Daß man in dieser Zeit aber, wo man andere ausweist, Fremde hereinzieht, ist geradezu skandalös.“

Also auch Dr. Gruener hat mit seinem Worte eine Ausweisung des Königs gefordert.

Anderer verhält es sich jedoch mit Staatsrat Abram. Dieser Abgeordnete erklärte unter Hinweis auf die

Guten Tag



sei schön durch

ELIDA
JEDE STUNDE
CREME

Besonders beim Mittagsrendezvous trotz des vielbeschäftigten Morgens. Schützt die Haut vor Wind und Wetter und bewahrt die matte Tönung des Alabasters.

Glänzt nicht, fettet nicht, klebt nicht.

Nie sichtbar, stets wirksam. Zu jeder Stunde des Tages anwendbar — das Geheimnis manches vielbewunderten Teints.

Naturellfarbene Mattcreme

Lebensmittellot in Tirol, daß durch die Anwesenheit des Königs in Dey für Innsbruck das einzige Milchverorgungsgebiet des Oberinntales verloren gegangen sei und „daß die königlichen Hunde heute jene Milch fressen, die sonst für die Innsbrucker Kinder bestimmt wäre“.

Er forderte die Regierung auf, den König sofort auszuweisen, sonst würden die Arbeiter zur Selbstwehr greifen.

Auf das hin stellte der Vorsitzende fest, daß der Aufenthalt des Königs von der deutschösterreichischen Regierung genehmigt worden sei, solange sich keine internationalen Schwierigkeiten ergeben. Bisher hätten sich solche mit Bezug auf die Person des Königs nicht ergeben, wenigstens seien der Landesregierung keine zur Kenntnis gelangt. Es wurde auch kein Beschluß gefaßt, den König des Landes zu verweisen. So sind die Tatsachen.

Ing. Reisl verwechsell also offensichtlich Doktor Gruener mit dem Abg. Abram, denn nur dieser hat die Vertreibung des bayerischen Königs direkt gefordert. Die

Vorwürfe gegen die bürgerlichen Vertreter sind jedenfalls ungerechtfertigt; diese haben damals alles getan, um das Land vor schweren Revolutionsgefahren zu schützen und dies ohne jede Unterstützung des Bürgertums.

Phantastische Kriegspläne.

Im Deutschen Reichstag machte der Reichswehrminister Gehler Mitteilung von phantastischen Kriegsplänen, die von dem jungdeutschen Orden und von einem aktiven deutschen General propagiert wurden. Der Minister verlas eine Denkschrift des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, in der es u. a. heißt:

„Ich habe Beweise, daß im großen Rahmen verfaßt wurde, Organisationen, die sich auf die Reichswehr beriefen, für ein Abenteuer einzusetzen, dessen Verwirklichung ein furchtbares Unglück für das Deutsche Reich herbeigeführt hätte. Für dieses Abenteuer wurden in den Reihen des jungdeutschen Ordens Truppen geworben. Bereits im Jahre 1923 wurde auf ganz ähnliche Weise versucht, die aktivistischen Kräfte der nationalen Bewegung zu einem Überfall auf die französischen Besatzungstruppen zu provozieren. Im Mittelpunkt dieser Aktion stand damals ein auch in der nachrevolutionären Zeit vielgenannter General (der General von Rattier). Im Vertrauen auf seine militärische Autorität waren sogar alte besonnenere Soldaten zu der Ansicht gekommen, daß der auf diese Weise entfesselte Krieg zu einem Erfolg führen könne. Der General berief sich auf

ein neu erfundenes Sprengmittel.

mit dessen Hilfe man auf elektrischem Wege sämtliche Sprengstoffe der Franzosen in die Luft sprengen könne. Diese Angabe wurde in weiten Kreisen geglaubt, da der General erklärte, selbst der Durchführung dieser gigantischen Erfindung beigewohnt zu haben. Er teilte bereits Trupps zur Sprengung der Rheinbrücken ein. Ich bin in der Lage, Offiziere zu nennen, die diese Befehle von ihm erhielten. Da überall der Eindruck erweckt wurde, daß die Reichswehr hinter dieser Aktion stehe, entstand in nationalen Kreisen, die mir nahe stehen, eine Pöhsche, in der jeder Appell an die Vernunft verhallte. Aufklärungen, die ich zu geben versuchte, wurden mit der Behauptung zunichte gemacht, „ich sei zu schlapp, diese Sache mitzumachen“. Bei der im Ruhrgebiet herrschenden Erregung konnte die Explosion jederzeit erfolgen. In letzter Stunde gelang es mir, die Nachricht von der „gigantischen Erfindung“ als einen glatten Schwindel zu entlarven.

Im Herbst des gleichen Jahres wurde für einen Feldzugsplan Stimmung gemacht, indem man sich ebenfalls auf den Willen der Reichswehr berief. Polen sollte im Bunde mit Rußland überfallen werden und dann gemeinsam „mit der großen russischen Armee“

der Kampf an der Elbe

aufgenommen werden. Man suchte wieder Ordensbrüder für diesen Plan zu gewinnen und zu vereidigen. Einer meiner Mitarbeiter ging den Meldungen der Ordensbrüder nach und stellte fest, daß der durch die Landsberger Prozesse inzwischen bekanntgewordene

Oberleutnant Schulz

die Seele dieser Bestrebungen war. Schulz erläuterte ihm den Plan mit folgenden Worten:

„Der Westen ist separatistisch, der Süden katholisch. Auf beide können wir nicht rechnen; wir müssen deshalb die Franzosen zwingen, bis zur Elbe zu marschieren. Dann nehmen wir den Polen Land ab, um Arbeiter anzusiedeln zu können, und errichten

den nationalen Agrarkult im Osten.

Dieser wird dann die Basis für die Wiedergewinnung Deutschlands sein.“

Diese Nachricht wurde von mir dem Reichswehrministerium mitgeteilt, trotzdem brach der Rüstinger Putz aus. Als ich im Jahre 1925 einer Verhandlung zwischen Deutschland und Frankreich das Wort redete, sagte von gewissen Rechtskreisen ein Kampf gegen mich ein, der sogar zur Einleitung eines Landesverratsverfahrens gegen meinen Mitarbeiter Bornemann und mich führte. Ich hatte festgestellt, daß wieder Kräfte am Werke waren, die nationale Bewegung für ein

Zusammengehen mit Sowjetrußland

gegen Frankreich zu gewinnen. Wieder spielte die Elbeline eine große Rolle. Der Oberst Ricca, dessen politische Betätigung sehr undurchsichtig ist, dessen Sympathien für Sowjetrußland ich aber selbst feststellen konnte, agitierte für diesen Plan, und Kreise, die sich auf die Reichswehr beriefen, behaupteten sogar, entsprechenden Auftrag zu haben und trafen dafür Vorbereitungen. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, hiergegen die Hilfe des Reichswehrministeriums anzurufen und habe ihm meine Beobachtungen vertraulich mitgeteilt. Sie bilden den Inhalt meiner Denkschrift.

Wird hat auf die Dauer doch mit der Lächliche
Belmuth von Rolffe.

Einiges aus der Werbezzeit des „Bote von Tirol“.

In der oben erschienenen Innsbrucker Sondernummer der „Graphischen Revue“, einer Zeitschrift, die ein schönes Zeugnis von der Strebsamkeit und den Leistungen der Innsbrucker Buchdrucker darstellt, bringt Prof. Dr. Hans Lederer unter obigem Titel interessante lokalgeschichtliche Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Am 2. Oktober 1813, einem Sonnabend, war unmittelbar nach der Eroberung des östlichen und italienischen Anteils von Tirol durch die Waffen des Kaisers von Oesterreich die erste Nummer des „Bote von Tirol“ erschienen. Das Blatt machte, wie Baron Dipauli in seinem Exemplar, das heute im Museum Ferdinandeum in Innsbruck liegt, handschriftlich bemerkt, im bayerischen Zankreife schon wegen seines, das ganze Tirol umfassenden Titels großes Aufsehen und das bayerische Generalkommissariat behandelte die ersten Blätter als eine Art von Geheimnis. Als aber das Bündnis zwischen Oesterreich und Bayern geschlossen war, änderte das Blatt seinen Titel und hieß nun: „Der Bote von Süd-Tirol.“ Es hatte nun auch in Bayern allgemeinen Umlauf, so sehr auch manche Artikel der bayerischen Regierung mißfällig waren. Dipauli bezeichnet das Blatt mit Recht als ein interessantes Altentstück zur Geschichte der Wiedervereinigung Tirols mit dem österreichischen Kaiserstaate.

Die Tiroler Landesregierung, insbesondere deren provisorischer Chef Anton Leopold von Roschmann-Hörburg, der 1813 zum Oberlandeskommissar für Tirol ernannt worden war und die Tiroler Landesverteidigung organisierte und leitete, wendete diesem Blatte, dessen Erscheinen er veranlaßt hatte, keine positive Aufmerksamkeit zu. War doch der Redakteur des „Bote von Süd-Tirol“, Adam Heinrich Müller, die rechte Hand Roschmanns. Müller, ein gebürtiger Berliner, der 1805 in Wien katholisch geworden war, erfreute sich der besonderen Förderung durch Friedrich von Gentz. Er war 1813 in österreichische Dienste getreten und kam als Landeskommissar nach Tirol; dort machte er als Schützenmajor den Befreiungskrieg mit. Müllers schriftstellerische Fähigkeiten vermerkte Roschmann für den „Bote von Tirol“.

Se nachdem der Sitz der provisorischen Landesregierung, an den das Blatt gebunden war, sich veränderte, erschien es zuerst in Brigen, dann in Bozen, zuletzt in Trient. Es wurde auf

einer einzigen Presse in beiden Landes Sprachen gedruckt; bei dem häufigen Ortswechsel und den geringen Mitteln, die zur Verfügung standen, war an einen großen Verlag nicht zu denken. Die Herstellung des Blattes oblag der Buchdrucker Eheleute in Bozen, der wegen seiner patriotischen Bestimmung bei der österreichischen Regierung seit jeher gut angesehen war. Er folgte Roschmann trotz mancher Verluste für seine Buchhandlung und für sein Hauswesen auch nach Trient, weil dort keine deutsche Druckerei bestand. Der „Bote von Tirol“ erschien zweimal wöchentlich, Mittwoch und Samstag, und es kamen im ganzen fünf Nummern (2., 13., 16., 20. und 23. Oktober 1813) in Brigen heraus.

Am 26. Oktober 1813 erschien in Bozen die erste Nummer des „Bote von Süd-Tirol“; sie trägt jedoch als unmittelbare Fortsetzung des „Bote von Tirol“ die Nummer 6. Dieser „Bote von Süd-Tirol“ erschien einen halben Bogen stark viermal wöchentlich (Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag); Dienstag und Freitag kam außerdem eine Beilage von einem halben Bogen heraus, dazu im Bedarfsfälle noch Ergänzungen, so daß die Bezüge im Vierteljahr 40 Bogen erhalten sollten. Am letzten Tage des Jahres 1813 erschien die 41. Nummer. Im Jahre 1814 erschienen noch die Nummern 1 bis 17 (1. bis 29. Jänner) in Bozen; die Nummern 18 bis 73 (1. Februar bis 21. Juni 1814) kamen in Trient heraus. Trotz der vielen Störungen, die mit dem Ortswechsel verbunden waren, hat die Zeitung, wie sie in Nummer 38 mit Recht feststellt, „fortwährend die Nachrichten aus Italien und dem mittelländischen Meere nach Deutschland und dem Norden, ebenso ungeteilt die Nachrichten aus dem Reiche und von dem Kriegstheater aus Deutschland und Frankreich nach Italien am freizügigsten gefördert.“

Roschmann suchte, um die Presse Tirols ganz in seiner Hand zu haben und die öffentliche Meinung des Landes ganz in seinem Sinne beeinflussen zu können, dem „Bote“ eine Art Monopolstellung zu verschaffen. Das konnte ihm bei den damaligen Verhältnissen un schwer gelingen. Damals hatten ja in allen l. l. Provinzen nur die Hauptstädte eine politische Zeitung, der Wiener Zentralstelle gegenüber konnte er aber vor allem etwas ins Treffen führen: der Ertrag des „Bote“ war von Anfang an für den Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen der Landesverteidigung bestimmt, für den es bisher an einer Hilfsquelle gefehlt hatte. Dieser wohltätige Zweck verfiel bei den Wiener Hoffstellen um so mehr, als das l. l. Aerar dadurch wesentlich entlastet wurde.

Schwieriger war es, die anderen Buchdrucker und Herausgeber von Zeitungen mit dieser Tatsache zu befreundeten: Wagner in Innsbruck, Monanni in Trient und Marchesani in Rovereto. Des letzteren Zeitung, die „Gazetta di Rovereto“, war, wie alle anderen in den Ländern, die unter französischer Herrschaft standen, unterdrückt worden. Die stillschweigend oder aus-

drücklich erteilten älteren Konzessionen seien nun, so war Roschmanns Standpunkt, durch diese „Intercession des Feindes“ erloschen. „Es geschah“, sagt er, „aus mitleidiger Rücksicht auf die beiden zu Trient und Rovereto bestehenden Buchdrucker, daß ich ihnen interimistisch und bis sich unter dem liberalen Scepter Sr. Majestät die Geistesfreiheit und demnach das Gewerbe der Buchdruckerei wieder nach langer Unterdrückung gehoben haben würde, die Entlassung ihrer Zeitungen gestattete; nie aber hat es meine Absicht sein können, durch diese milde und provisorische Verfügung ein Privilegium zu begründen“. Er erklärte daher mit Ablauf des zweiten Quartals 1814 die interimistische Bewilligung der Fortsetzung der politischen Zeitungen für aufgehoben. „Da es indes den väterlichen Bestimmungen Sr. Majestät angemessen ist, auch da Entschädigungen einzutreten zu lassen, wo nur die Billigkeit, aber nicht das Recht spricht“, so beantragte er in Wien, den beiden Buchdruckern die Herausgabe nichtpolitischer Intelligenzblätter für diejenigen amtlichen und außeramtlichen Rundmachungen zu gestatten, die von untergeordneten Behörden und Privaten herrühren und in den Bezirk der beiden Kreise von Trient und Rovereto einschlagen. Die bedeutende Entfernung von Trient und Rovereto von Innsbruck macht diese Einrichtung räumlich und für das Publikum vorteilhaft und der für die beiden Buchdrucker daraus erwachsende Vorteil ist ihren Ansprüchen um so angemessener, da es ihrer Industrie freistehen werde, den Intelligenzblättern durch Aufnahme gemeinnütziger, ökonomischer, technischer und überhaupt solcher Abhandlungen, deren Genus dem Kreisamt überlassen werden kann, höheren Wert und größeren Absatz zu verschaffen.“

Es war zu erwarten, daß diese Maßnahmen Roschmanns, mit denen er unliebsame Geistesprodukte fernzuhalten suchte, auf starken Widerstand stoßen würden. U. C. Marchesani wendete sich durch eine Mittelsperson in Wien mit einer Beschwerde an die Regierung, in der er Roschmann übertriebene Sorge für seinen „Bote“, ja sogar selbständige Beweggründe darwarf (vergleiche Ferdinand Hirt, „Geschichte Tirols von 1800 bis 1814“, Innsbruck, 1913, Seite 351). Die Armeehofkommission forderte nun Roschmann auf, sich dazu zu äußern. Seine zweimalige Stellungnahme hierzu ist sehr interessant (Geheime Präsidialakten im Archiv der Tiroler Landesregierung). In breiter Darstellung legt hier Roschmann seine Ansichten über das Zeitungswesen in Tirol grundsätzlich dar.

Bald darauf erfolgte — am 26. Juni 1814 — die feierliche Proklamation der bereits schon am 24. Juni vollzogenen Uebergabe des bayerischen Anteils der gefürsteten Grafschaft Tirol an den Kaiser von Oesterreich. Am Freitag, den 1. Juli 1814, erschien die erste Nummer des „Bote von Tirol“, die am Kopfe das Bild des Tiroler Adlers mit dem Kränzel trug. Dieser „Bote von Tirol“ löste nun nicht nur wieder den „Bote von Süd-Tirol“ ab, dessen letzte Nummer am 21. Juni erschienen war, sondern trat auch an die Stelle der „Innsbrucker Zeitung“, die mit der Nummer 32

Ich fasse meine Erklärung dahin zusammen, daß die von mir eingereichte Denkschrift nachweislich den einzigen Zweck hat, den Mißbrauch nationaler Kräfte und Organisationen zu Landesgefährlichen außerpolitischen Abenteuern zu verhindern. Ich werde auch in Zukunft meine ganze Kraft dafür einlegen, daß Abenteurer verhindert werden, die Deutschland nur in unabsehbares Unheil stürzen, ihm aber das nicht bringen, wofür ich kämpfte und sterbe: seine Freiheit und seinen Wiederaufstieg.

Glossen zur Tagesgeschichte

Rudolf Hans Bartsch und die Salzburger.

In einer Grazer Tageszeitung veröffentlichte der „heimliche“ Dichter Rudolf Hans Bartsch vor kurzem einen Aufsatz über „Römische Strahlenleben“. Der Aufsatz ergreift sich in schwärmerischen Schilderungen Roms und schließt mit folgenden sonderbaren Ausfällen:

„Herrgott, wenn ich mir Salzburg gegen Rom denke! Salzburg mit seinem täglichen Krach im Peterskeller, allabendlich geschlossen von täglich Anderen, aber hierin unbedingt unverlässigen Brüdern aus dem Reiche! Salzburg, mit — aber ich denke an keine überwältigend schöne, schlünne, reiche und farbige Geschichte und Schmelze über die Preise.

Immerhin. Daß man den paar Leonhard, Wolf Dietrich, Matthäus Lang und Georg Sittich und dem einstigen Ragozi zuliebe dreimal so viel zahlen muß, als für die ganze Reihe der Päpste bis zur Höhe des zweiten Julius und zu jener Raffarts und Michel Angelos, und daß man, wenn schon nicht Grobheiten einstecken, so doch täglich welche mitmachen und anderen nachfühlen muß, das ist ein nachdenkenswertes Kapitel, an dem das einzige Optimistische ist: Wir Deutschen sind doch ein ganz verflucht junges und zukunftsreiches Volk. Wir haben sogar noch Zeit vor uns, gute Manieren zu lernen“.

Zu diesen eigenartigen Erörterungen nimmt nun der Landesverband für Fremdenverkehr Salzburg durch folgende Veröffentlichung in den Salzburger Blättern Stellung: Wer die Entwicklung des „Deutschtums“ und „Desterreichertums“ des alpenländischen Dichters Rudolf Hans Bartsch verfolgt hat, wird über diese kleinen Geschältsigkeiten nicht sonderlich erstaunt sein. Es steht da irgendwo eine verwundete Eitelkeit und ein gekränktes Selbstbewußtsein. Auffälliger ist es, daß sich eine führende alpenländische Zeitung nicht scheut, einer Herabwürdigung Salzburgs zugunsten einer Verhimmelung Roms Raum zu geben. Man kann es begreifen, daß ein deutscher Dichter sich an Rom begeistert, muß es aber zumindest für unnötig halten, daß er in einem Atem eine Stadt, eines Vaterlandes lächerlich macht.

Daß auch die feierliche Bevölkerung die Geschmackslosigkeit des in Graz wohnenden Dichters richtig einzuschätzen weiß, zeigt ein Schreiben, das ein bekannter Grazer Dichtergewerbetreibender unter Zustimmung seiner Kollegen an den Dichter gerichtet hat. In dem Schreiben heißt es: „... Ich kann es nicht verstehen, daß ein Schriftsteller sich darin gefällt, das eigene Volk in den Augen des Auslandes herabzuwürdigen. Abgesehen davon, daß solche Artikel unserem Fremdenverkehr keineswegs zuträglich sind, ist es auch unverantwortlich, den Italienern ein vollkommen irriges Bild unserer Lande und seiner Bewohner zu geben. Wenn Sie schon in Desterreich Ihr Geld mit Ihren Schriften verdienen und es im Ausland verzeichnen, so unterlassen Sie es doch gefälligst, das eigene Volk vor den anderen Nationen herabzusetzen...“

Das dementierte Interview.

Im Pariser „Matin“ hatte dessen Chefredakteur Stefan Lauzanne eine Unterredung mit Marshall Foch mitgeteilt, in der dieser behauptet haben soll, er habe seinerzeit im Kriegsrat gegen den Widerspruch von Frensch (England) und König Albert (Belgien), die für den Rückzug gewesen seien, den Widerstand an der Mar gegen die deutschen Truppen durchgesetzt. Dieser Darstellung widersprach König Albert in einem offenen Brief an Foch sehr entschieden. Daraufhin antwortete Marshall Foch, er habe überhaupt gar kein Interview gegeben. Wegen dieses Dementi setzt sich nun Stefan Lauzanne zur Wehr und erklärt, daß Foch zwar den Text der Veröffentlichung nicht gelesen, ihm aber in einer stundenlangen Unterhaltung die Dinge wirklich erzählt hat, die er jetzt nicht gesagt haben will.

Es ist nicht das erstmal, daß die Presse zuerst zu Veröffentlichungen benützt wurde und diese dann, wenn eine andere als die erwartete Wirkung eintritt, vom Autor einfach verleugnet werden. Schon Lauzannes Adoptivvater, der vielgenannte, vielgeschätzte Herr v. Blomwig, Pariser Korrespondent der „Times“, der als der Erfinder der Publikationsform des Interviews gilt, hatte einmal Foch mit seiner Erfindung. Er hatte den Inhalt einer Unterredung

mit dem französischen Ministerpräsidenten Dufaure über die innere Politik Frankreichs veröffentlicht. Dufaure aber, dem entweder die Wirkung der Veröffentlichung nicht behagte oder die Verantwortung für die Sache unerwünscht war, dementierte die Veröffentlichung mit der einleuchtenden Begründung: „Wie kann Herr de Blomwig fünf lange Spalten veröffentlichen, da er doch nur fünf Minuten bei mir war!“ Blomwig ließ das Dementi unumwiderrprochen passieren. Vertrauten aber erzählte er, daß er allerdings nur fünf Minuten beim Ministerpräsidenten gewesen war, aber dieser habe ihm das ganze „Interview“ fertig niedergeschrieben überreicht, wozu in der Tat nur einige Minuten notwendig gewesen seien. Warum hat Blomwig geschwiegen? Um sich keine Beziehungen zu Dufaure nicht zu verderben. Diese Hintergründe jedes Interviews haben, sagt die „Frankfurter Zeitung“, die ernste Presse bemerkt, sich der Auszergerei zu enthalten. Wenn Staatsmänner etwas sagen wollen, sollen sie es unter ihrer vollen Verantwortung sagen und nicht hinter dem Wandschirm eines Journalisten, den man je nach Bedürfnis entweder von Anfang an Irreführer oder Verleugner, wenn es nachträglich besser erscheint, gewisse Dinge nicht gesagt zu haben.

Die Mandeln des Prinzen von Wales.

Im „Salzburger Volksblatt“ lesen wir:

Redaktionen kommen nie und da in Verlegenheit, wie sie zeitlich denn in ihrer Leser in Kenntnis der wichtigsten Ereignisse setzen, denn in der Welt geschehen große Dinge und werfen ihre Schatten bis ins kleinste Gebirgsdorf. Was alles auf der Erdoberfläche sich schicksalsschwer für die Menschheit zusammenballt, konzentriert sich wie in einem Brennpunkte in den Berichten der Wiener amtlichen Nachrichtenstelle. Dort ist der tiefe Born der Aktualität zu Hause, und von dort aus erfährt der schlichte Bürger keine glückliche oder unheilswangere Zukunft. Gleich Fortunen streut diese amtliche Nachrichtenstelle ihre guten und bösen Meldungen aus, und erst, wer sie des Morgens respektvoll gelesen hat, weiß, ob er sich des Tages freuen darf oder ob er im Innersten erbenen muß. So schicksalsschwerig werden von Wien aus die großen Dinge verurteilt! Ein Beamtenapparat ist dazu aufgebaut, Drähte gehen nach allen Richtungen, Radiowellen aller gewöhnlichen Längen tragen die Meldungen zu. Und die heiligen Priester der amtlichen Journalistik nehmen diese Nachrichten nun auf, sortieren sie, wählen das für unser zweieinhalb Quadrat-Kilometer großes Vaterland Wichtigste daraus und veröffentlichen dann die Resultate ihrer sorgfältigen Arbeit. Und siehe, die amtliche Nachrichtenstelle meldet am 23. November als ein höchwichtiges Ereignis für Desterreich:

„London, 22. Nov. (Reuter.) Dem Prinzen Henry sind heute die Mandeln entfernt worden. Das Befinden des Operierten ist befriedigend.“

Gott sei Dank, dem lieben Henry gehts gut! Nicht auszudenken, was geschehen würde, wenn Desterreich diese Nachricht von den durchlauchtigsten englischen Mandeln nicht erhalten würde! Aber wie schlaunpzig ist diese Meldung! Welche Mandeln ist zuerst herausgeschnitten worden? Die rechte, oder die linke? Und was geschah mit den Mandeln? Wurden sie in Gold gefaßt? Oder verschluckte sie der Patient? Wam, wie, auf wie lange? Und wann kamen sie wieder zum Vorschein?

Gott, wie ungenau, wie echt österreichisch, unvollendet ist doch diese Meldung! Mit Zitieren und Beben erwidert man Ergänzungen. Nie mehr können wir froh werden, ehe wir darüber genaue Bescheid haben. Denn die Mandeln des Prinzen Henry regieren die Welt, und die amtliche Nachrichtenstelle hat die diplomatische Bedeutung dieser prinzipalen Mandeln mit Remerklichkeit ersehen und uns wenigstens das Wichtigste des Allerwichtigsten gemeldet. Dem Prinzen Henry gehts gut. Desterreich atmet auf. Ergänzende amtliche Nachrichten aber sind dringend nötig. Extraausgabe...! Extraausgabe...!

Der besteuerte Vubikopf.

Der Finanzreferent in der Hauptstadt des Kantons Uri wird von den Finanzministern mehrerer Staaten ohne Zweifel Briefe mit dem Ausdruck besonderer Anerkennung erhalten. Er hat einen Streitfall der Mode mit einem salomonischen Urteil zugunsten seines Sädelis entschieden und verordnet, daß die Trägerinnen des Vubikopfes bei der Bezahlung der Kirchensteuer einen Zuschlag von einem halben Franken, also ungefähr 60 Groschen, zu entrichten haben. Vor allem ist anzunehmen, daß sich in dieser Stadt die Damen mit Vubikopf in der Wehrheit befinden, sonst hätte die Verordnung sich wohl gegen die Trägerinnen des Joppes gerichtet. Finanzminister suchen sich immer als Steuerzahler die Wehrheit. Warum er gerade die Kirchensteuer für die Entrichtung einer Buße gewählt hat, ist noch nicht mitgeteilt worden. Vielleicht führen die sechsen Trägerinnen der Vubiköpfe die Andacht der männlichen Beschäfer. Jedenfalls aber ist die Idee einfach und genial und gestaltet eine wunderbare Forsetzung.

Warum soll man aber, so meint das „B. T.“, denn gerade beim Vubikopf stehen bleiben, wenn man die Laune der Mode für die städtischen Finanzen auszunutzen wünscht? Allerdings ist schon die Eleganz der Dame unter den verschiedensten Titeln in den direkten und indirekten Steuern enthalten. Da gibt es eine Luxussteuer und eine Warenumschlagsteuer und einen Zoll auf Textilwaren und auf Schuhe, eine Gewerbesteuer für den Friseur und Kafeur, für den Schneider, für den Wäscheferanten. Aber man kann ja, da faktisch schon eine Not an Steuerobjekten eingetreten ist, auch die fertig angezogene Dame noch einmal zu Zahlungen heranziehen. Es gibt zum Beispiel eine Steuer auf Automobile. Man könnte auch den Kuppel der Dame besteuern, die in dem Automobil sitzt. Die Luftfahrtssteuer könnte man nicht nur von der Ballkarte der Dame einheben, sondern auch von ihrem Ballfeld, vielleicht bereits mit Abstufungen nach der Größe der Ausstufung. Weithin sichtbar sind auch die Seidenstrümpfe. Dieser Umstand könnte die Steuerbeamten nicht nur wegen seiner Grazie erfreuen, sondern auch wegen der Möglichkeit, das Tragen solcher Strümpfe wegen ihres Zweckes mit einer Abgabe für Genußmittel zu belegen. Auch die modernen Stödel werden mit einer Abgabsteuer leicht getroffen, die Abgaben auf den Jagdbundenhut werden je nach seiner Höhe und seinen Falten bemessen. So könnte sich langsam eine neue Mode herabilden, die die Schulterblume der Dame verdrängen könnte. Eine gut angezogene Frau müßte an dieser Stelle eine Plakette tragen, auf der der Betrag ihrer gefamten Redesteuer eingepreßt ist, und aus deren Ziffer man entnehmen könnte, wie teuer sie ihrem Garten eigentlich ist.

Die sechzehn Punkte der Tiroler Bauernschaft.

Von Dr. Ing. v. Bohr, Schloß Mümlingau bei Rißbühl.

Am Tiroler Landtag sowie auch in der Versammlung des katholischen Bauernbundes in Vompredtschhausen im Salzburgerischen von Seiten des Landeshauptmannes Dr. Rehr und bei anderen Gelegenheiten ist die Notlage der Landwirtschaft der Gebirgsländer Desterreichs behandelt worden. Von verschiedenen Standpunkten aus hat man die Notlage angefaßt: von dem der Bauern, von dem der Zoll- und Handelspolitik, der Volksernährung, vom Finanzpolitischen aus. Tatsächlich ist die Notlage derart, daß sie die Aufmerksamkeit aller, auf welchem Standpunkte sie auch stehen, in Anspruch nehmen muß. Denn die Notlage des Bauernstandes ist die — des Landes! Darüber kann gar kein Zweifel sein. Gerade für Tirol gilt das, und es wird in Tirol keinen einsichtigen Menschen geben, der an der Lausage einen Zweifel hegt, daß Gedeih und Verderb des Bauernstandes nichts anderes bedeuten, als das Schicksal des Landes.

Doch gerade von diesem Gesichtspunkte aus sei eine Betrachtung der „16 Punkte“, die im Tiroler Landtag vorgebracht wurden, erlaubt. Und — wie ich vorwegnehme: dieser Gesichtspunkt sollte im Grunde auch der der Tiroler Bauernschaft sein. Die in den sechzehn Programmpunkten der Tiroler Landwirte zusammengefaßten Forderungen an den Landtag sind bekannt; sie sind in den „Innsbrucker Nachrichten“ vom 10. Rosember veröffentlicht worden.

Es wird verlangt, die Einfuhr, soweit der Bedarf im Inland gedeckt werden kann, zu droffeln. Weiter: Die Bahnstarke angemessen zu regeln, die veterinärpolizeilichen Vorschriften nicht nur zu erfüllen, sondern auch anzuwenden, die Landeshauptmannschaft derart auszugestalten, daß sie den Landwirten rasch und billig Kredite leisten kann, für Seuchenbekämpfung Mittel zur Verfügung zu stellen, eine weitere landwirtschaftliche Schule zu errichten, zwei neue Lehrfernerien zu gründen.

Das alles ist durchaus zu begrüßen, nicht nur, weil es Mittel sind, die Landwirtschaft und den Aboß praktisch zu fördern, sondern auch weil diese Wünsche davon zeugen, daß man energisch die Interessen des Bauernstandes wahrnimmt und weiß, was man will. Das alles ist auch durchführbar. Es kann sich höchstens um die Frage handeln, wie die Aufbringung der Mittel für die Seuchenbekämpfung und für die Schule und die Lehrfernerien zu geschehen hat.

Die übrigen Punkte jedoch, die sind weniger erfreulich zu beschauen, und zwar vom Gesichtspunkte des Gedeihens des Landes und der Bauernschaft aus.

Es handelt sich da um eigentliche Leistungen finanzieller Natur, die das Land übernehmen soll, zugunsten der Bauernschaft und nicht mehr um Verwaltungsmaßnahmen. Schon die Seuchenbekämpfung, die Schulen gehören in gewissem Maße dorthin. Weit mehr noch der Seuchenfonds, die Stipendien, vielleicht auch die Viehoersicherung. Nun kommen aber noch Forderungen an die Leistungsfähigkeit des Landes für Alpmeliorationen, Zusatzwege, Unterstützung von Hausindustrien.

Das Land wird da natürlich manches ablehnen müssen, einfach weil keine Mittel dafür aufzubringen sind, ohne die übrigen Steuerzahler ungebührlich zu belasten.

des 16. Jahrganges vom 29. Juni 1814 zu bestehen aufhörte. Damit war nun jene Zeitung endgültig geschaffen, die auf das Geistesleben Tirols in so außerordentlichem Maße eingewirkt hat und die — heute allerdings nur mehr als reines Anstaltsblatt — jetzt noch besteht.

Die Eisenbahn.

Von Josef M. Rehrer.

Als Johann Jakob Schaffermann ein Bub war, hätte er gerne eine Eisenbahn gehabt, die von selbst fährt. So eine mit einem Uhrwerke in der Lokomotive, das man ansieht und dann fährt der ganze Zug mit vielen blanken Waggons in einer großen Schleife herum, über vermirzte Gefelle mit Wecheln und Semaphoren, über Brücken und durch Schluchten, an Schloßern vorbei und Stationsgebäuden. Auch Kühe können daneben weiden. Das wäre sein Ideal gewesen.

„Nein“, sagte die Mutter, als er diesen Wunsch in den feierlich-geheimnisvollen Brief an das liebe Christkind geschrieben hatte, „nein, so etwas darfst du dir nicht wünschen. Du bist noch zu klein und mußt erst viel größer werden.“ Und das Christkind brachte tatsächlich keine Eisenbahn.

Johann Jakob Schaffermann war größer geworden und glaubte nicht mehr an das Christkind. Da kam wieder Weihnachten und Johann Jakob Schaffermann hätte wieder gerne eine Eisenbahn gehabt, die von selber fährt.

„Nein“, sagte die Mutter, „für solche Spielereien bist du doch schon viel zu groß. So große Buben spielen nicht mehr.“

Da zerfloß der erste Sehnsuchtsraum Johann Jakob Schaffermanns in Nebel und Luft.

Später einmal war Johann Jakob Schaffermann Student mit einem dreifarbigem Bande um die Brust und einer bunten Mütze auf dem Kopfe... und die Eiselotte war ein liebes Mädel, kreuzfidel und bis über die Ohren verklebt (was übrigens Johann Jakob Schaffermann auch war). Einmal gab es sich so, daß Johann Jakob Schaffermann mit Mama sprach.

„Was Sie sagen, Herr Doktor, ist alles schön und recht“, meinte Mama, „aber Sie sind doch noch viel zu jung...“

Da gab es tagelang des abends nur mehr mit Tränen gefasene Küsse und glühende Liebesbriefe. Küsse und Liebesbriefe abernten aber plötzlich ihre Adresse, als einer auftauchte, dem Mama vermutlich eine andere Antwort gegeben hatte. Von der Tragik des Lebens ergriffen, beschloß aber Johann Jakob Schaffermann, alle Weiber zu hassen und Junggefelle zu bleiben.

Es war noch später. Johann Jakob Schaffermann hatte diesen heroischen Entschluß wieder aufgegeben und wandelte unter Simeln rosenroter Sanftmut auf Treiersfüßen. Er war in guter,

pensionsberechtigter Stellung, fühlte das Herz seiner Erbhoren bereits sicher in der Tasche und kaufte einen schönen Rosenstrauch, den er seiner Liebsten mit auserlesener Geste kurzer Hand zu Füßen legte.

Als er dann noch sein Herz dazu gelegt hatte, hörte Johann Jakob Schaffermann das hellste Lachen, das er je in seinem Leben vernommen hatte; oder wenigstens war ihm noch nie ein Mädchenlachen so sehr in die Ohren geklungen.

„Ihre Liebe ehrt mich ungemein, Herr Schaffermann“, sagte die Schöne, und tat förmlich gerührt, „aber Sie sind für mich doch wohl schon etwas zu reif in Ihren Jahren...“

Da erinnerte er sich plötzlich der Eisenbahn, die von selber hätte fahren sollen, exgriff seinen neuen Hut, fuhr zur Tür hinaus, begrub seine Hoffnung und blieb wahrhaftig Junggefelle.

Hierauf lebte Johann Jakob Schaffermann weiter bis zu seinem Tode. Wie oft er noch an die Eisenbahn gedacht hat, in Amt und Leben, bei Vergnügen und Beförderungen und den vielen anderen Zufälligkeiten des Daseins, das weiß ich nicht.

Zuletzt hörte ich ein paar Leute von seinem Hinscheiden sprechen. „Er ist wohl auch noch zu jung gewesen zum Sterben.“

Der Tod hat sich darum nicht gekümmert. Sonst wäre er wohl auch schließlich zum Sterben zu alt geworden, weil er Johann Jakob Schaffermann war.

Heuer zu Weihnachten hat sich mein Neffe eine Eisenbahn gewünscht, die von selber fährt.

Doch wer kann heute so viel Geld für Spielzeug ausgeben? Der Bub ist nämlich tatsächlich noch zu klein für so teure Sachen — und doch wird es einmal auch er zu groß sein für solche Spiele. Dann wird es ihm ergehen, wie es Johann Jakob Schaffermann ergehen ist und uns wohl allen zu ergehen Meant mit unseren schönsten Wünschen: erst sind wir zu ungeschickt und dann sehen wir, daß wir zu spät gekommen sind.

Ein Storus am Hofe Swan des Schredlichen.

Die Geschichte eines Flugversuches.

In den Archiven des Moskauer Kreml ist soeben eine Zeichnung über einen Flugversuch entdeckt worden, der am Hofe des Jaren Swan des Schredlichen im Jahre 1500 stattgefunden hat. Der Chronist beschreibt diese bewundernswürdige Begebenheit folgendermaßen:

Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor der Kirche in der Moskauer Alexandroskaja Sloboda versammelt. Oben auf dem Kirchturm stand Nikischka, der Knecht des Jaren Ruzajew. Dieser Nikischka hatte dem Jaren melden lassen, daß er

vom Kirchturm herabstiegen werde, ohne sich dabei zu verhasen. Der Jar hatte zu diesem Schauspiel die englische Gesandtschaft eingeladen und versprochen, persönlich zu erscheinen. Von weitem sah man einen Straligen, der mit lauter Stimme die Ankunft des Jaren meldete. Swan kam in einem Schlitzen, der von sechs Pferden gezogen wurde. Er bestieg den mit kostbaren Pelzen belegten Thron und war zuerst sehr ungehalten darüber, daß seine Gattin noch nicht da war. Bald erschien auch der Schlitzen Ihrer Majestät, der mitten in die Menschenmenge hineinfuhr. Der Jar lachte, als er den Schreden der Leute sah und drohte der Jarin scherzend mit dem Finger. Die englische Gesandtschaft, die hinter dem Thron stand, entsandte zum Jaren einen Dolmetscher. Dieser kroch auf den Knien zum Thron heran und meldete, daß die Engländer sich weigerten, einem Schauspiel, das den sicheren Tod eines Menschen bedeute, beizuwohnen. Der Jar antwortete kein Wort, sondern stieß die messerscharfe Spitze seines Stabes in die Schulter des Boten, der blutüberströmt zusammenbrach.

Dann gab der Jar dem wartenden Nikischka ein Zeichen. Der Knecht hatte sich große Flügel angelegt. Auf den Wink Swans bekreuzigte er sich und stürzte sich in die Tiefe. Die Menge schrie vor Entsetzen auf. Aber es geschah ein Wunder: aus seinen Händen wuchs ein riesengroßer Pilz. (Wahrscheinlich war es ein primitiv konstruierter Fallschirm.) Zum großen Staunen der Zuschauer konnte sich der Knecht tatsächlich wie ein Vogel in der Luft halten und landete unverletzt am Boden. Die Engländer eilten zum Thron und gaben ihrer Bewunderung Ausdruck. Der äußerst gutgelante Jar sagte zu seinem Leibtrabanten: „Ich möchte wissen, ob ein solches Wunder im Lande der ungläubigen Engländer möglich ist.“ Nikischka strahlte und wurde von den Leuten auf den Schultern herumgetragen. Dann rief der Jar mit lauter Stimme: „Die verfluchten Engländer sollen den Moskauer Jaren beneiden.“

Plötzlich aber wurde sein Gesicht finster. Er nahm seinen pelzüberbrämten Hut ab, bekreuzigte sich und sagte mit erstarter Stimme: „Das ist nicht Gottes Werk.“ Er stieß den Stab auf und beschloß, Nikischka vorzuführen. Zwei Trabanten stiegen den Unglücklichen auf die Arnie und schleppten ihn vor das Antlitz des Despoten, dessen Gesicht dunkelrot vor Wut geworden war. „Sieh dir das Kreuz an“, schrie der Jar, „der Mensch ist kein Vogel und darf keine Flügel haben.“ Dann fügte er mit furchtbarem Stimmeh hinzu: „Laß ihn sofort krepfen!“ Nikischka wurde fortgeschleppt und vor der Kirchtür wurde ihm mit einem krummen Säbel der Kopf abgeschlagen. Der englische Gesandte wollte aber den seltsamen Apparat kaufen. „Er ist schlau“, sagte der Jar und behielt dem Leibtrabanten: „Die Flügel, die vom Teufel erbadht sind, werden morgen nach der Messe öffentlich verbrannt.“

Doch nicht das ist das Wichtigste. Diese Forderungen sind aus einem ganz anderen Grunde so bedauerlich: Der Bauernstand stellt in diesen Forderungen sozusagen das lebende Bild des Verfalls:

„Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.“

Und das hätten wir vom Tiroler Bauern zuletzt erwartet! Man muß zugeben: Jetzt, in der Zeit einer Notlage, die der Bauer außerdem lange nicht mehr gewohnt ist, ist es ihm schwer, sich aus ihr zu befreien, soweit hierzu finanzielle Aufwendungen notwendig sind. In früheren Zeiten ist es ihm oft auch nicht glänzend gegangen: Damals aber war das eine Erscheinung, die man in Kauf zu nehmen gewohnt war und mit der man immer rechnete. Damals wäre man auch während einer Zeit der Abstoßung mit größerem Mut an eigene finanzielle Opfer zur Hebung des Geschäftes herangegangen. Es ist zuzugeden, daß das jetzt nicht so einfach ist. — Doch es spricht aus den letztangeführten Forderungen eine Hilfslosigkeit, ein Mangel an Vertrauen zur eigenen Kraft, ein Mangel an Stolz. Und das ist das Bedauerlichste an diesen Punkten!

Gerade in Tirol repräsentiert der Bauernstand die Kraft, die Lebensquelle des Landes. Diesen Gedanken hat ein Egger-Vienz in seinen Gemälden der Welt monumental vor Augen geführt, seinem Volke feierhaft in die Seele schreiben wollen. Sollte dieser Gedanke den Bauern selbst fremd sein? — Wie es nach ihrem „Kotru“ an das Land den Anschein haben will. — Wir können es im Ernst nicht glauben! Sondern wir möchten fragen: Haben die Bauern wirklich selbst diese Forderungen gestellt? Sind sie mit ihnen selber einverstanden? Oder sind sie nicht vielmehr des Sinnes, — sich selbst zu helfen!

Nicht durch „Streik“! — (Das wäre wohl das Unwürdigste und man könnte diesen Gedanken überhaupt erst einigermaßen in Erwägung stellen, wenn die Landes- und Bundesregierung es ablehnen sollten, auf die berechtigten und notwendigen Forderungen, die in den ersten Punkten enthalten sind und in der vorliegenden Betrachtung zuerst angeführt sind, überhaupt einzugehen.) Eine Selbsthilfe des Bauernstandes wären: Eigene Organisation aller der Einrichtungen, die geeignet sind, den Abgang zu erleichtern, die Erzeugung zu verbilligen, die Erzeugnisse zu verbessern (Mähe), sich selbst beruflich fortzubilden. In dieser Selbsthilfe würde aber wesentlich auch das gehören, was der Stolz des Bauern sein sollte: Alle die Einrichtungen, die zu organisieren sind, auch zu finanzieren — aus eigener Kraft.

Der Stand hat diese Kraft! Sie verleugnen, heißt sich selbst aufgeben! Und wir glauben es nicht, daß der Tiroler Bauer heute so weit ist! Und wenn die 16 Punkte uns zehnmal weismachen wollen, daß er am Beginn der Selbstauflösung stünde — es ist nicht wahr! Der Bauernstand hat die Kraft, sich selbst organisatorisch und finanziell aus der Notlage zu befreien — vorausgesetzt natürlich: daß das Land ihn nicht durch Ablehnung der notwendigen Verwaltungsmaßnahmen hindert, von seiner Kraft Gebrauch zu machen. Die Voraussetzung, daß das Land ihn nicht nur nicht hindert, sondern ihn vielmehr unterstützt, ist durchaus gegeben; denn trotz allem Parteigeiz sind sich Landtag und Regierung darüber ohne weiteres klar, daß eine Beeinträchtigung der Lebensnotwendigkeiten und selbst des Wohlstandes der Bauern unmittelbar den Ruin des Landes, nicht nur der Bauern, bedeuten würde.

„Hilf dir selber! So hilfst dir Gott“ —, heißt ein altes Sprichwort. Der Bauer wolle es beherzigen! Nicht soll damit gesagt sein, daß er bei seinen Bestrebungen im Stich gelassen werden soll, sondern gerade im Gegenteil: wenn er sich aufrückt, um aus eigenem sich zu helfen, so wird er erwarten dürfen und können, daß angelehnt seiner Wichtigkeit für das Land Tirol dieses bereit sein wird, ihm die Wege zum Fortschritt zu ebnen. Dagegen ist schon jetzt zu erkennen, daß auf diese Forderungen hin, die darauf abzielen, das Land zugunsten der Bauern zu belassen, eine gewisse Abwehr und Antipathie Maß zu gewinnen beginnt. In der heutigen Zeit, die durch eine Art nervöse Ueberreiztheit in allen wirtschaftlichen und sozialen Dingen gekennzeichnet ist, regt im Beginn derartiger Unstimmigkeiten eine Gefahr.

Möge also der Bauernstand sich auf sich selbst und auf die in ihm liegenden — hoffentlich nicht nur schlummernden! — Werte verlassen, auf all seine Fähigkeiten und großen Möglichkeiten, und der Not aus sich selbst heraus Trost bieten!

Industrie und Arbeiterchaft.

Aus dem Jahresbericht der Gewerbeinspektoren.

Die Jahresberichte der Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit bilden seit jeher eine der verlässlichsten, weil objektivsten Quellen für das Studium der Entwicklung der Industrie und des Gewerbes. Der neue Zentralgewerbeinspektor, Hofrat Ehrenhofer-Zim, hat die Berichte der einzelnen Gewerbeinspektoren bearbeitet und er hat sich dieser Aufgabe, obwohl von der bisher geübten Zusammenfassung aller Einzelberichte zu einem einzigen Bericht abgegangen wurde, in überaus sachkundiger, sorgfältiger Weise entledigt, so daß die Publikation über alles Wissenswerte Aufschluß gibt.

Der Bericht über die Einteilung des Dienstes zeigt zunächst, daß dem Ueberhandnehmen der Frauarbeit durch Anstellung von weiblichen Gewerbeinspektoren entsprechend Rechnung getragen wurde. So findet man u. a. als Gewerbeinspektionsorgane eingetragen für Tirol: Karoline Dalmer; für Vorarlberg: Gisela Thurnher.

Weniger Fabriken, mehr Kleinbetriebe.

In den ersten Sähen des allgemeinen Leses im Bericht der Gewerbeinspektoren drückt sich die wirtschaftliche Not Oesterreichs in geradezu drängender Weise aus: Bei den Gewerbeinspektoraten im Staatsgebiete waren insgesamt 68.007 unfallversicherungspflichtige Betriebe, unter denen 779 sich als fabrikmäßige Unternehmungen qualifizierten, in Vorarlberg. Die Steigerung der ersteren Zahl um 1681 gegenüber dem Vorjahr dürfte nicht allein der Reueerrichtung motorisch betriebener Kleingewerblicher Anlagen, sondern vielmehr der schärferen Erfassung der bisher bei den Arbeiterunfallversicherungsanstalten nicht angemeldet gewesenen Betriebe zuzuschreiben sein. Durch Errichtung neuer fabrikmäßiger Betriebe erfährt die Zahl der unfallversicherungspflichtigen Anlagen keine Steigerung, es war im Gegenteil gegenüber dem Vorjahre ein Rückgang der Fabriksunternehmungen um 176 zu verzeichnen. Während in den vorigen Jahr inspizierten 15.080 Betrieben noch insgesamt 404.023 Personen beschäftigt waren, entfielen im Jahre 1925 auf 17.370 inspizierte Betriebe — also bei einer Steigerung um 15,2 Prozent — nur mehr 386.195 Beschäftigte.

Im Berichtsjahre wurden 268 Fabriksanlagen neu errichtet und 227 Betriebe erfahren eine wesentliche Erweiterung; dagegen wurden 431 Betriebsanlagen gänzlich aufgelassen und 13 Fabriken durch Feuer ganz oder teilweise zerstört.

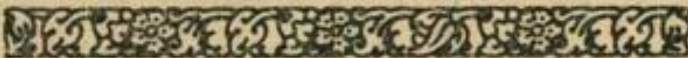
247 tödliche Unfälle.

Von besonderem Interesse ist die Abhandlung der Gewerbeinspektoren über die Betriebsunfälle und ihre Verhütung. Im Berichtsjahr sind den Gewerbeinspektoren im Wege von Anzeigen 30.470 (27.154) Unfälle, von denen 247 (242) einen tödlichen Verlauf nahmen, bekannt geworden. Von diesen Unfällen sind 26.675 erwachsene männliche Personen, 2624 hauptsächlich der Metall- und Textilindustrie angehörige weibliche Personen und 1081 Jugendliche unter 16 Jahren (vorwiegend aus der Maschinen- und Metallindustrie) betroffen worden. Gegenüber dem Vorjahr ist insgesamt ein Zuwachs von 3316 Unfällen, das sind 10,9 Prozent, mit fünf



Heft 11 unserer illustrierten Zeitschrift wird in den nächsten Tagen allen Abonnenten, gleichgültig ob sie die „Innsbrucker Nachrichten“ durch die Post oder durch Verschleißstellen und Austräger beziehen, kostenlos geliefert. (Im Einzelverkauf S. 1.—)

Die Novembernummer des „Bergland“ ist unter dem „Alpenwinter“ gewidmet, der sich in den ausgezeichneten Tiefdruckbildern in seiner ganzen Pracht aufzu. Zum Teil ganzseitige hochalpine Bilder aus unendlichen Bergen wechseln mit amuzierenden Wintermotiven, entzückenden Raubtierstudien und Aufnahmen aus verschneitem Wald und Dorf. Auch das mehrfarbige Tafelbild F. Kuther's führt uns in das Reich des alpinen Skifahrers. Den literarischen Teil des Heftes besetzen Dito Ehrhart mit einer hinreichenden Winterschilderung, Eberhard Weitenhiller, der uns in „Das Gaards Land“ in die Welt der Arktis führt und das Fieber der Neulandsfinder miterleben läßt. Richard Gerlach gibt in „Porzellan“ köstliche Proben seiner Kleinkunst, während uns Josef Friedrich Perkonig in das Jenseit eines nördlichen Geheimes führt, von dem er selbst nicht sagen kann, ob es „Traum oder Erlebnis“ war. Francis Wolf-Cielan erzählt von „Josef Kleinhans, einem blinden Tiroler Bildhauer“, dessen Kunst drei treffliche Wiedergaben seiner Werke vor Augen führen. Den heiteren Teil bestreiten sportliche, winterliche und andere Humoristika und Skizzen Heinz Scharpfs, Jargala's, Luis Weisenbach's, Wilhelm Lichtenbergs, Erwin Stranik's usw. Ein Tobhaus mit prächtigen Aufnahmen von der letzten Flugveranstaltung in Innsbruck, Bilder aus dem jüngst eröffneten Säuglingsheim Kiehlhof in Vins und andere Aktualitäten beschließen das inhaltsreiche Heft.



Todesfällen zu verzeichnen. Diese bedeutende Steigerung ist wohl zum großen Teil auf die Vermehrung der elektrischen Betriebsanlagen zurückzuführen.

Kinder unter zwölf Jahren als Hilfsarbeiter.

Von der Not der Zeit berichtet auch der Abschnitt, betreffend die Verwendung geschlechtlich geschützter Personen zur Arbeit. Im Berichtsjahr wurden 395 (368) Fälle geschützter Verwendung von geschlechtlich geschützten Personen erhoben. Nach Geschlecht der Arbeiter und Art der Betriebe getrennt, kommen 204 (223) Fälle auf Kinder und jugendliche Hilfsarbeiter männlichen Geschlechtes, darunter 137 (143) Fälle in nichtfabrikmäßigen und 67 (80) in fabrikmäßigen Betrieben und 391 (345) Fälle auf Kinder, jugendliche Hilfsarbeiter weiblichen Geschlechtes und Frauenpersonen, darunter 148 (100) Fälle in nicht fabrikmäßigen und 243 (245) Fälle in fabrikmäßigen Betrieben. Bei diesen Uebertretungen handelte es sich um die geschützten Verwendung von Kindern unter zwölf Jahren, beziehungsweise unter 14 Jahren an Schultagen und in der Zeit von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh, um die Beschäftigung unter 16, beziehungsweise 18 Jahren und Frauenpersonen zu gefährlichen oder gesundheitschädlichen Arbeiten oder aber zur Nachtzeit.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterchaft.

Ueber die wirtschaftliche Lage der Arbeiterchaft teilt der Bericht der Gewerbeinspektoren nach einer interessanten Untersuchung der Ursachen der Wirtschaftskrise folgendes mit: Trotz Stabilisierung unserer Währung machte im abgelaufenen Jahre die Teuerung weitere Fortschritte, und zeigte daher auch die hiedurch betroffene Arbeiterchaft das begriffliche Bestreben, durch Lohnserhöhungen, unter Umständen mittels des Zwangsmittels von Ausständen, die entstandenen Differenzen auszugleichen. Mit Rücksicht auf die Krise hatten diese Bestrebungen nur bescheidene Erfolge. In den meisten Berichten werden Lohnserhöhungen um durchschnittlich 4 bis 6 Prozent, sehr selten solche um mehr als 10 Prozent (Wiener-Neustadt, Salzburg, Klagenfurt, Bregenz) angeführt. Bedenkt man, daß die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse gegenüber den Vorjahrespreisen durchschnittlich auf das 20.000fache gestiegen sind, so ist zu erkennen, daß die Lebenshaltung der Arbeiter selbst in jenen Fällen, wo die Lohnhöhe dem 14.000- bis 18.000fachen des Friedensniveaus entspricht, noch immer unter dem Friedensniveau verbleibt.

Als eine der Ursachen der Industriekrise wird die Auslandskonkurrenz bezeichnet, für die das Gewerbeinspektorat Wien III folgendes charakteristische Beispiel anführt: Eine der größten Kammfabriken Wiens war gezwungen, ihren Betrieb und Arbeiterstand beträchtlich einzuschränken, weil eine deutsche Fabrik derselben Branche Hornwaren zu einem Preise am Wiener Plage ausbot, zu dem hier nicht einmal das Rohmaterial erhältlich war, so daß der Unternehmer es vorzog, die deutsche Ware zu kaufen und in den Handel zu bringen, statt selbst zu erzeugen.

Die Bedeutung der neuen Innsbrucker Autobuslinien für den Wintersport.

Von den neuen Innsbrucker Autobuslinien sind es vornehmlich drei, die nach Agams, die nach Patsch und die nach Schwarz, die für die Wintertouristik von großer Bedeutung sind, weil sich mit ihrer Benützung viele Skitouren und Rodelpartien bequemer ausführen lassen.

Für den Skifahrer kommt vor allem die Linie nach Agams in Betracht, die auf dem südwestlichen Mittelgebirge in der Nähe der Mündungen des Vizumer- und des Sanderstales endet. Durch ihre Benützung erpart man sich den gut einfindigen, leineswegs angenehmen Anstieg Bahnhof Rematen—Agams, und kann ausgerüstet

die schönen Skitouren im Gebiete der Vizum, Hoaderberg (2343 Meter), Weissenbach usw. antreten. Nachdem man von Agams in einer halben Stunde den Seilerhof am Eingang ins Sanderstal erreicht, bietet die neue Autolinie auch für die zahlreichen Wintersportler der Adoni-Bühlerhütte und der Rematetalpe großen Vorteil. Es wäre zweckmäßig, wenn sich die Unternehmung entschließen würde, die Linie bis nach Patsch, den Höfen am Sanderstoch bei Grinzens zu verlängern. Dadurch würde auch die Ski-Hütte des Skiflusses Jansorud im Fochertal nähergerückt, da man vom Grinzens aus in schöner, ausdiesreicher, fast ebener Wanderung über Danöden in 1 1/2 Stunden den Grund des Fochertales und durch dasselbe in weiteren 1 1/2 Stunden die Hütte erreicht.

Die Linie nach Patsch erleichtert den Besuch des Bilariales und der in demselben liegenden ganzjährig bewirtschafteten Schutthütten, des neuen Weiknerhauses und der Edelweißhütte, bedeutend. Wenn sie St. Peter-Rühtal fortgeführt wird, kann sie sich bestimmt einer guten Frequenz erfreuen, denn dann erreicht man die genannten Schutthütten, von denen aus sich prächtige Skitouren machen lassen, in 2 1/2 bis 3 Stunden von Innsbruck aus (1/2 Stunden Autofahrt, 1 1/2 bis 2 Stunden Aufstieg von Rühtal aus). Auch für die Heimfahrt kommt hier der Autobus in Betracht, denn die Skifahrt zum Patscher Bahnhof in der Sillschlucht ist nicht praktikabel und der Marsch über die Straße und die Fieber nach Patsch und Will besonders nach einer Skitour keinesfalls angenehm. Hierzu kommt noch, daß die Skitouren im Vizum, insbesondere Rotwandspitze und Rogenfögel, bis lang in das Frühjahr hinein ausgeführt werden können, wo das Mittelgebirge von Patsch schon längst schneefrei ist.

Die Autolinie nach Schwarz ist für den Wintersportler deshalb wichtig, weil sie die Ortschaften Baders, Wattens und Beer erreicht, wo die gleichnamigen Täler münden, die durch ihre schönen Rodelfahnen und idealen Skigründe bekannt sind. Der weite Weg zum Bahnhof quer über die dreite Inntalstraße hat früher manchen abgehalten, die schönen Rodelfahnen auf den gleichmäßig geneigten arabischen Holzsträucher Rodelfahnen—Walders, Säge-Wirtschafts—Wattens, Beeratal—Kollahörsberg—Beer aufzusuchen; jetzt, wo man weiß, daß man vom Endpunkt der Rodelfahrt direkte Verbindung mit Innsbruck hat, wird man gerne diese schönen Partien unternehmen. Auch der Skitourist, der vom Gifset, aus dem Rurpental, vom Bozener Hippod oder von den Vizumerbergen kommt, wird gerne den bequemen Autobus benützen.

Um den Verkehr den Bedürfnissen der Wintersportler anzupassen, wird es notwendig sein, daß die Unternehmungen für sichere Unterbringung der Wintersportgeräte Sorge tragen und allenfalls auch durch Preisermäßigung und Gratisbeförderung der Rodeln und der Skier entgegenkommen. In Betracht kommt, daß in den genannten Gebieten der Winterport alljährlich bis weit in das Frühjahr hinein ausgeübt wird, also bis in eine Zeit, wo die Straßen schon längst aper sind, und eine Einstellung des Autoverkehrs wegen des Schnees nicht mehr zu befürchten ist. H. Hirschberger.

Luftverkehr von und nach Berlin.

Berlin — Europas Zentralflughafen.

Der Winterfahrplan der Deutschen Luft Hansa leitet eine neue Zeit ein: die Fortsetzung des Flugverkehrs auch im Winter, wo natürliche Hemmnisse, die Kürze des Tages, die Häufigkeit des Nebels, die Unregelmäßigkeiten der Witterung der Fliegerei natürliche Grenzen setzen. Aber die natürlichen Grenzen sind dazu da, um mit technischen Hilfsmitteln überwunden zu werden. Und so steht auch der diesjährige Winterverkehr der Deutschen Luft Hansa im Zeichen des Fortschritts, eines regelmäßigen, pünktlichen und vor allem ein Höchstmaß von Sicherheit verbürgenden Flugverkehr ins Leben zu rufen.

Doch darf der Umfang des Winterverkehrs nicht unterschätzt werden. Im täglichen Durchschnitt sind im Sommer ungefähr 38.000 Kilometer geflogen worden, eine Gesamtleistung, die ungefähr der einmaligen Umfliegung des Äquators gleichkommt. Deut im Winter werden im Tagesdurchschnitt 15.370 Kilometer geflogen. Die Besetzung der Flugzeuge ist gut. Und trotz der Schwierigkeiten der Jahreszeit wird eine Regelmäßigkeit der Flugleistung von durchschnittlich 98 Prozent angestrebt und erwartet.

Ein natürlicher Feind der Fliegerei im Winter ist der Nebel. Wehmütlich wie der Wanderer im nebeligen Walde verliert jede Orientierung verliert und sich im Kreise bewegt, verliert der Flieger in der Dunkelheit, wie die Pilotenprache den Nebel getauft hat, den Sinn für den Ort und das Gefühl für links und rechts, für oben und für unten. Mit Doppelkompassen, mit Doppelhöhenmesser, mit dem Rollenbaumischen Gyroskop, mit Funkenpeilungen wird versucht, die Schwierigkeiten zu überwinden. Eine ständige funktentelegraphische oder funktentelephonische Verbindung mit den Wetterstationen ergänzt dieses System technischer Hilfsmittel und bereitet den Flieger auf die Eventualitäten des Wetters vor.

Parallel mit diesen Vorlesungen liegt das Streben, die Fahrt den Passagieren mit jedem Jahr angenehmer zu machen. Auf Einrichtung und Schafflichkeit der Kabinen wird großer Wert gelegt. Die Federung wird ständig verbessert. Neben allem dem geht die Erhöhung der Geschwindigkeit und die Verbesserung des Flugzeuges. Das Flugzeug ist das typische transkontinentale Verkehrsmittel. Charakteristisch für die einzigen Fluglinien der Welt, die sich ohne Subventionen selbst erhalten — alle anderen Fluglinien fressen noch Regierungsgelder — sind in Mittelamerika und Bolivien in Betrieb und stehen, nebenbei gesagt, stark unter deutschem Einfluß. Von den deutschen Linien in Europa sind besonders rentabel die Verbindung mit Ralm—Stokholm und Königsberg—Moskau. Das Ideal ist, daß der deutsche Geschäftsmann am frühen Morgen vom Tempelhofer Flughafen zwischen 9 und 10 Uhr vormittags, englische Zeit gerechnet, startet, in Croydon ist, in London keine Geschäfte erledigt, um 5 Uhr abends nach Berlin zurückfährt und gerade noch zurecht kommt, um seine Frau aus einer Gesellschaft abzuholen. Diese Möglichkeit ist nicht phantastisch. Die Entfernung Berlin—London ist tausend Kilometer. Die für das Jahr 1927 bestellten Flugzeuge der Luft Hansa werden bereits eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern erreichen. Ebenso erschließen die Linien Berlin—München—Walden—Rom und Berlin—Paris große Möglichkeiten. Auch diese Linien sind ein Anfang. Die römische Linie weist auf die Ueberfliegung des Mittelmeeres, auf die schnelle Verbindung mit Nordafrika und besonders mit Ägypten. Die Linie Berlin—Paris ist das erste Glied der Linie Berlin—Barcelona—Madrid—Sevilla und deutet schon auf den Gedanken der Flug- oder Luftschiffverbindung mit Südamerika. Der Ostasienflug der deutschen Flieger hat die Linie Berlin—Moskau—Peking und Tokio in den Bereich praktischer Luftfahrtpolitik gezogen.

Neben der Personenbeförderung gewinnt die Frachtbeförderung auf den Fluglinien ständig an Bedeutung. Die Engländer werden auf einigen ihrer Fluglinien, besonders auf den nordafrikanischen, Flugzeuge in den Dienst stellen, die zur Hälfte für den Personenverkehr, zur Hälfte für den Frachtverkehr gedacht sind. Alle hochwertigen Waren kommen für den Flugverkehr in Betracht. Aus Amsterdam bringt fast jedes Flugzeug während des Sommers Blumen und Frischgemüse nach Berlin. Ähnliche Möglichkeiten hat die Linie Berlin—Rom. Auch die Konzeption und die Filmindustrie sind ständige Kunden der Deutschen Luft Hansa für eine weitere Zukunft wird die Verbindung von Ostern und Erholungsreisen sehr wichtig werden. Zweifellos wird Berlin, so meint das „Berliner Tageblatt“, dem wir diese Ausführungen entnehmen, im künftigen Europa- und späteren Weltluftverkehr eine große Rolle spielen und es wird sich bemerken, was vor kurzer Zeit der englische Minister für Luftfahrt freimütig bekannt hat: „Berlin ist das Luftkreuz Europas!“

Wo speisen Sie? Sind Sie zufrieden?

wenn nicht, so besuchen Sie die bestbekannte

M. Theresien **Kaffeehütte Alt-Innsprugg** M. Theresien-Str. e 16 ebenerdig Menü Solide Preise à la carte 1. Stock

Musikverein Innsbruck
Donnerstag, 2. Dezember, 8 Uhr abends, Großer Saal.
Liederabend 11500
des Kammerängers der Wiener Staatsoper
Hans Duhan (Bariton)
Am Klavier: Direktor **Emil Schennich**
Vortragsfolge: Alte Meister — Schubert — Brahms — Wolf.
Sitzplätze zu S. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, Stokplatz S. 1.—.

Das Investitionsprogramm der Gemeinde Wien.

Wien, 27. Nov. (Priv.) Der Finanzreferent Stadtrat Breiner legte gestern das kommunale Investitionsprogramm für das kommende Jahr vor und teilte mit, dass neuerlich 200 Millionen aus den laufenden Einnahmen für Investitionen ausgegeben werden sollen. Für Wohnbauten werden 118 Millionen Schilling, das ist 22 Millionen Schilling mehr als in diesem Jahre, investiert werden.

Am Schlusse seiner Ausführungen erklärte Breiner, daß für 70.000 Menschen Arbeit geschaffen werde. Neu errichtet werden u. a. drei Schulzahnkabinen, zwei Tuberkulosefürsorgestellen, ein Jugendheim, zwei Mutterberatungsstellen, sieben Kindergärten. Auch das Markthaus hat einen Anteil an den Investitionen, in dem ein neues Kühlhaus für Schweine, sowie eine Modernisierung der Großmarkthalle und ein Wildbreitmarkt geschaffen werden. Ebenso sollen neue Feuerwachen, die Errichtung eines neuen Volkssbades in Floridsdorf sowie eines neuen Bannbades in Neubau durchgeführt werden.

Ein Unvereinbarkeitsgesetz für Wiener Gemeinderäte.

W. Wien, 26. Nov. Der Wiener Landtag hat heute einstimmig den Bericht des Unvereinbarkeitsausschusses angenommen, wonach die von den Gemeindeorganen ausgehenden Delegationen von Mitgliedern des Wiener Gemeinderates als Landtag in wirtschaftliche Unternehmungen grundsätzlich genehmigt werden, weiter vom 1. Jänner an Anstellungen bei Aktiengesellschaften, die bankmäßige Beschäftigung treiben, mit dem Mandat eines Mitgliedes des Wiener Gemeinderates als Landtag unvereinbar seien, und schließlich alle übrigen dem Ausschuss vorgelegten Anmeldungen von Betätigungen von Mitgliedern des Wiener Gemeinderates als Landtag in der Privatwirtschaft auf Grund individueller Aneinanderprüfung als nicht unvereinbar erklärt werden.

Der Voranschlag der Gemeinde Wien.

W. Wien, 26. Nov. Heute wurde der Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien für das kommende Verwaltungsjahr veröffentlicht. Das Gesamterfordernis beträgt 481.565.270 S., gegen 437.276.130 S. im Jahre 1926. Die Ausgaben sind also um 44 Millionen Schilling oder 10 Prozent gestiegen. Die Einnahmen sind mit 414.188.360 Schilling veranschlagt, gegen 374.598.310 S., also um vierzig Millionen oder gleichfalls 10 Prozent gestiegen. Die vermehrenden Investitionen betragen 208.703.060 S., d. h. um 47,6 Millionen Schilling mehr als im Vorjahre. Der Gehaltsabgang von 67.376.910 S. wird durch Verweisung auf die Kassensubventionen gedeckt. Der Gemeinde sind vom Bunde nicht veranschlagt gewesene Einnahmen von über 80 Millionen Schilling zugesprochen, wodurch im nächsten Jahre mit den Kassensubventionen das Auslangen gefunden werden kann. Es wird keine Erhöhung der Steuer vorgenommen werden, vielmehr werden noch einige Erleichterungen eintreten.

Salzburger Landtag.

W. Salzburg, 26. Nov. Der Landtag verhandelte heute einen Antrag, betreffend Behebung der Notlage der Landwirtschaft. Danach sollen die Landesregierungen beauftragt werden, bei der Bundesregierung nachdrücklich dahin zu wirken, daß eine entsprechende Zollpolitik gehandhabt werde, durch die ausländische Ware in Viehprodukten möglichst fern gehalten wird. Ferner wurde eine bedeutende Herabsetzung der Pauschalwarenaufschlagsteuer der Landwirte, die Aufhebung der Rentensteuer für Holzservitutenbesitzer und eine gründliche Reform des Immobilien- und Erbschaftssteuerwesens verlangt. Die Redner der Sozialdemokraten erklärten sich mit allen Anträgen einverstanden, ausgenommen die Forderung betreffend die Zollpolitik und verlangten getrennte Abstimmung. Nach dem Schlussworte des Referenten wurde der die Zollpolitik betreffende Teil des Antrages mit den Stimmen der Christlichsozialen, der Großdeutschen, der Landbündler und der Nationalsozialisten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der übrige Teil des Antrages einstimmig angenommen.

Hierauf wurde für den Ausbau der Salzach-Regulierung im oberen Pinzgau ein Landesbeitrag von 33.000 Schilling und für die Aufnahme des Lustverlehrs auf der Strecke München-Salzburg-Bad Reichenhall eine Landessubvention von 2500 Schilling bewilligt.

Eine Tagung der Großdeutschen in Salzburg.

Die großdeutschen Landtagsabgeordneten und Gemeindevorsteher der Bundesländer Oesterreichs treten am 27. und 28. November in Salzburg zu einer Tagung über die Finanzen und Steuern der Bundesländer und Gemeinden zusammen. Die Tagung ist vom Verband der großdeutschen Landtagsabgeordneten einberufen und wird sich insbesondere auch mit dem geltenden Systeme der Abgabenteilung eingehend befassen.

Vizekanzler a. D. Präsident Dr. Waver wird in einem Referate die Abgabenteilung erörtern. Stadtrat Dr. Wembaur (Zunnsbruck) hat ein Referat über die Finanzen und Steuern der Länder und Gemeinden übernommen.

In der anschließenden Wechselrede sollen die anzustrebenden Reformen des geltenden Abgabenteilungsgesetzes und eine eventuelle Wiederherstellung des Zuschlagsrechtes der Länder und Gemeinden erörtert werden.

Sozialdemokratische Zwangswahlbeiträge.

Es wird uns geschrieben: Mit welcher rücksichtsloser Systematik die Sozialdemokraten an der Erreichung ihres am Einzigen Parteitag offen ausgesprochenen Zieles der vollen Besitzergreifung im Staate arbeiten, zeigt die Art, wie sich die Partei die Geldmittel zum Wahlkampfe verschafft. Von jedem Angehörigen der „freien“ Gewerkschaften wird heute schon ein Wahlfondsbeitrag für die kommenden Nationalratswahlen eingehoben. Selbst der

ärmste Arbeiter oder Angestellte muß den neuen Zwangsbeitrag von 1/3 S bezahlen. Jedes Mitglied der „freien“ Gewerkschaft erhält von der betreffenden „Standeseorganisation“ ohne Rücksichtnahme auf die politische Gesinnung des Mitgliedes eine Karte zugesandt, die zum Beispiel bei Eisenbahnern den Text trägt: „Sozialdemokratische Partei — Beitragskarte für die Wahlkosten zur Nationalratswahl 1927. — Name: — Adresse: — Stempel der Organisation: Gewerkschafts- und Rechtsschutzverein des Hiesigen Eisenbahnpersonales.“ Gleiche Karten erhalten auch die Mitglieder der anderen Betriebe.

Bei der Bundesbahn ist die Einhebung dieses Zwangsbeitrages ganz besonders einfach: die neue sozialdemokratische Parteisteuer wird ohne jede Formlichkeit und ohne Rücksicht auf die politische Gesinnung des einzelnen Bediensteten anlässlich der amtlichen Auszahlung vom Lohn oder Gehalt des Bediensteten abgezogen! So schreibt es auch die „Beitragskarte“ vor! Proteste der Gewerkschaftsmitglieder (die oft gar nicht sozialdemokratische Parteimitglieder sind und nicht der marxistischen Parteipolitik zustimmen) werden einfach nicht beachtet. Und dieser Terror geschieht unter strenger Kontrolle, denn die „Beitragskarte“ führt darüber ausdrücklich an: Jeder Beitragszahler hat diese Beitragskarte in der Parteilegitimation, Gewerkschaftsbuch, Brieftasche oder Notizbuch gut aufzubewahren, damit er sich über seine geleisteten Beiträge dem Vertrauensmann gegenüber jederzeit ausweisen kann.“

Der Kampf gegen die Schundliteratur.

Debatte im Deutschen Reichstag.

III. Berlin, 27. Nov. Im Reichstag beschäftigte man sich gestern mit dem Gesetz über die Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schundliteratur. Reichsinnenminister Dr. Kütz hielt zu diesem vielumstrittenen Gesetzgebungsvorhaben eine bemerkenswerte Rede, in der er zum Ausdruck brachte, daß neben den Bestrebungen, die auf

Äußerst sehenswert

ist das aus dem Märklin-Metall-Bankkasten hergestellte Prachtkarussell. Täglich (auch Sonntag) von 4 bis 7 Uhr im Betrieb.

Karl Zambra jun.

S 351 m Leopoldstraße 3 (Gasthof „Greif“)

Körperliche Erziehung hinstreben, auch die geistige Erziehung durch eine groß angelegte Aktion gefördert werden müsse. Die Zielrichtung des Gesetzes sei nun eben der Kampf gegen Schund- und Schund zum Schutze der Jugend. Im Laufe der Debatte ließ die preussische Regierung die Auffehen erregende Erklärung abgeben, daß Preußen gegen ein in der jetzigen Form zustande kommendes Gesetz im Reichsrat Einspruch erheben würde. Die Verhandlungen werden heute, Samstag, fortgesetzt werden.

Die deutsch-französische Wirtschaftsdeputation.

III. Paris, 27. Nov. Der ehemalige französische Ministerpräsident und Finanzminister Marsal erklärte in einer Unterredung über die deutsch-französische Annäherung, daß Frankreich schon im Jahre 1920 der Ansicht gewesen sei, daß einer politischen Entspannung eine wirtschaftliche Enquete vorangehen müsse. Es wäre zu hoffen, daß der Weg zu dieser Wirtschaftsdeputation mit Deutschland nicht durch politische Hindernisse verstellt werde.

„Unbelehrbare Ueberbleibsel des Antifaschismus.“

Mussolini besteht ihre Entfernung.

W. Rom, 26. Nov. Wie eine offizielle Verlautbarung mitteilt, hat Mussolini in den letzten Tagen die Berichte sämtlicher 76 Präfekten entgegengenommen und sie beauftragt, sich tatkräftig der Frage der Lebensmitteleiterung und der anderen Fragen anzunehmen, die die ärmeren Kreise betreffen, die innere Anleihe zu propagieren und die Provinzen von allen den „unbelehrbaren Ueberbleibseln des Antifaschismus“ zu reinigen.

„Tribuna“ berichtet zu der heute nachts abgehaltenen faschistischen Parteileitung, daß dabei die Auswechslung einer Reihe von Provinzsekretären verlangt und die Ernennung von faschistischen Persönlichkeiten, etwa 10 an der Zahl, zu Präfekten angeregt wurde.

„Friedhofsruhe über Italien.“

Vortrag einer ehemaligen Mitarbeiterin Mussolinis.

W. Prag, 26. Nov. Die italienische Sozialistin Angelika Balabanoff, eine frühere Mitarbeiterin Mussolinis, wollte gestern einen von den deutschen Sozialdemokraten veranstalteten Vortrag halten. Im Laufe des Tages wurde Frau Balabanoff auf die Politik zittert, wo ihr mitgeteilt wurde, daß sie über Italienische Politik nicht sprechen dürfe. Im Versammlungssaal erschienen zwei Regierungsvertreter, von denen der eine die Rednerin auf das Verbot aufmerksam machte. Die Kommissäre unterbrachen wiederholt die Rednerin. Als sie einige Worte weitergesprochen und dabei die Wendung „Friedhofsruhe über Italien“ gebraucht hatte, verlangte der Kommissär vom Vorsitzenden der Versammlung, daß er Frau Balabanoff das Wort entziehe. Dieses Verlangen wurde von der Versammlung mit großem Beifall angenommen. Der Vorsitzende lehnte die Forderung des Regierungskommissärs ab. Der Kommissär löste hierauf die Versammlung auf. Die Polizei erschien im Saale und räumte ihn. Eine halbe Stunde später wurde im Volkshause eine 2-Versammlung einberufen, wo Angelika Balabanoff ihren Vortrag hielt. Auch hier erschien ein Kommissär, verließ aber später den Saal.

Staatsfeindliche Namen in Italien.

III. Rom, 27. Nov. Der Justizminister hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Führung staatsfeindlicher Namen durch italienische Bürger verbietet. Kein Familienname darf in irgend einer Weise als Befeldigung des Vaterlandes und seiner Gesetze klingen.

Italienisch-jugoslawisches Uebereinkommen.

W. Belgrad, 26. Nov. Das Außenministerium erklärt folgende Verlautbarung: Zwischen der jugoslawischen und der italienischen Regierung hat bezüglich Albanien ein Meinungsaustrausch stattgefunden, durch den die völlige Uebereinstimmung der Anschauungen der beiden Regierungen festgestellt wurde, und zwar in dem Sinne, daß die albanischen Ereignisse als eine rein innere Angelegenheit zu betrachten sind und daß beide Staaten nichts anderes wünschen als die ruhige Entwicklung Albanien.

Vor der Aufhebung der Ausnahmengesetze in England.

III. London, 27. Nov. Im Unterhause erklärte der Innenminister, daß voraussichtlich schon in wenigen Tagen die Aufhebung des Ausnahmezustandes möglich sein werde. Bis dahin tritt eine Erleichterung des Versammlungsverbotes ein.

Der Aufstand in Albanien.

Rückzug der Aufständischen.

W. Belgrad, 26. Nov. Ueber die Ereignisse in Albanien liegt folgende Privatmeldung vor: Vor Skutari hat sich die Lage zugunsten der Regierungstruppen verändert. Die Aufständischen ziehen sich weiter in die Berge zurück.

Der Führer des Javaaufstandes verhaftet.

Amsterdam, 26. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung beginnt die Lage auf Java wieder normal zu werden. Die niederländisch-indische Regierung hat inzwischen derartige Maßnahmen getroffen, daß vorläufig keine Ueberraschungen mehr erfolgen können. Der Hauptführer der nationalen Bewegung auf Java ist der siebzehnjährige Hadshi (Reisepflichter) Osmanti; er wurde im Bantamgebiet verhaftet und unter starker Bedeckung nach Batavia gebracht.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Zunnsbruck, 27. Nov. Gestern war ein schöner Tag; in den Mittagstunden war es warm, gegen Abend zog aber die Temperatur an und heute früh waren eisliche Kältegrade. Dabei war es klar und es scheint auch heute ein schöner Tag zu werden. — München meldet unverändert schönes Wetter.

Bregenz, 26. Nov. Nach einer in den Morgenstunden herrschenden Trübung gab es heute einen klaren, sonnigen und nicht allzu kalten Herbsttag.

Bozen, 27. Nov. Schönes Wetter, in der Nacht starker Frost, die Straßen waren in der Früh vereist.

Salzburg, 27. Nov. Frost, klares Wetter.

Wien, 27. Nov. (Priv.) Wettervoraussage: Veränderlich, zunächst ziemlich heiter, neuerliche Verschlechterung mit Niederschlägen, westliche Winde.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Zunnsbruck.

Am 26. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 714.6 Millimeter, Temperatur — 1,2, Feuchtigkeit 93, Wind 0, Bewölkung 2, höchste Temperatur 5 Grad.

Am 26. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 714.2 Millimeter, Temperatur 5.4, Feuchtigkeit 63, Wind 0, Bewölkung 3.

Am 27. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 714.0 Millimeter, Temperatur — 4.8, Feuchtigkeit 98, Wind 0, Bewölkung 3, niedrigste Temperatur — 5, Niederschlagsmenge 0.3, Regen und Schnee.

Stürme an der Adria.

W. Rom, 26. Nov. Wie die „Tribuna“ berichtet, tobt an der Küste Dalmatiens ein heftiger Sturm. Zwei Segelschiffe wurden an die Felsen geschleudert. Das eine davon versank mit der Ladung. Die Mannschaften beider Schiffe konnten gerettet werden. Die aus Triest und Fiume kommenden Dampfer müssen schwer gegen den Sturm ankämpfen. Die kleinen Fahrzeuge der Küsten-schiffahrt können die Häfen nicht verlassen.

Die Opfer des Erdbebens in Rizza.

W. Paris, 26. Nov. Im Besubierteale in den französischen Alpen, wo durch einen Erdbeben etwa 10 Häuser verschüttet wurden und 25 Personen den Tod fanden, gleiten noch immer Erdmassen ab. Dadurch wird auch die etwas höher als Roquebilliere gelegene Ortschaft Belvedere bedroht. 14 Häuser dieses Dorfes wurden geräumt.

Katastrophaler Wirbelsturm in Arkansas.

60 Tote, 150 Verwundete.

W. Newyork, 26. Nov. Durch den Wirbelsturm, der gestern abends gerade während der aus Anlaß des Dankfestes veranstalteten Festerlichkeiten in den Staaten Arkansas und Missouri wüthete, wurden annähernd sechzig Personen getötet und hundertfünfzig verletzt. Die meisten Opfer an Menschenleben dürfte das Unwetter in Weberspring (Grafschaft Cleburne) gefordert haben, wo etwa ein Duzend Häuser dem Erdboden gleichgemacht wurden und die Zahl der Toten auf dreißig, die der Verletzten auf fünfzig geschätzt wird. In Bransville-Missouri sind durch den Einsturz

der Kirche und fast aller größeren Gebäude drei Personen ums Leben gekommen, während etwa zwanzig Verletzungen erlitten.

In Orinda wurde ein im Bau befindlicher Kanal durch einen Woffenbruch überflutet, wobei 14 Personen ertranken. In den beimgegründeten Gebieten sind sämtliche Drahtverbindungen zerstört. Das Unglück wurde noch dadurch vergrößert, daß zahlreiche Häuser in Flammen aufgingen.

Die Gefahren des Autos.

Todessturz mit dem Auto.

Am Montag verunglückte tödlich Johann Enstlraßer, Zimmermann und Hausbesitzer aus Fieberbrunn, der beim Stubbachwerk im Oberpinzgau beschäftigt war. Er wollte am Montag abends nach Hause fahren, wobei sich ihm die Gelegenheit bot, bis Zell am See ein Lastenauto zu benutzen. Da während der Fahrt auf einmal die Beleuchtung nicht mehr funktionierte, verlor der Wagenlenker die Herrschaft über das Auto, das dann über die Böschung in den Fluß stürzte und Entsträßer unter sich begrub. Die Leiche konnte erst am Dienstag geborgen werden; sie wurde mit Auto über den Paß Thurn nach Fieberbrunn überführt. Der auf so tragische Weise Verunglückte stand im 32. Lebensjahre.

Mit dem Lastauto in ein Flußbett.

Schrund, 24. Nov. Am 24. d. M. abends fuhr der Chauffeur Johann Radlitz, der Firma Geyner und Muther in Bludenz, mit einem Lastauto samt Anhängerwagen auf der Straße bei der Landbrücke Schagguns über die zwei Meier hohe Straßendämmung gegen die Ill, weil er beim Ausweichen eines vorfahrenden Autos zu weit abseits geriet. Glücklicherweise wurde niemand verletzt; auch das abgestürzte Auto kam ohne Scharade davon.

Tödlicher Autounfall bei Landsht.

München, 26. Nov. Auf der Staatsstraße Landsht-München wurde unweit Landsht ein Auto, das beim Ausweichen vor einem Bauernfuhrwerk in den Straßengraben geraten war, umgeworfen. Der Leiter der Münchner landwirtschaftlichen Beratungsstelle der deutschen Superphosphat-Industrie, Hans Heindl, zugleich Münchner Vertreter der N. O. Farbenindustrie in Mannheim-Ludwigshafen, wurde getötet, eine Kontoristin leicht verletzt.

Die Jahrhundertfeier der Münchner Universität.

München, 27. Nov. Gestern abends begann mit einer glänzenden Begrüßungsfeier das Jahrhundertfest der Münchener Universität in Anwesenheit einer hervorragenden Gesellschaft von Festgästen, unter denen mit dem Kronprinzen Nupprecht und anderen Mitgliedern des Hauses Wittelsbach, die gesamte Staatsregierung, der Landtag, das diplomatische Korps mit dem Runkfus an der Spitze, der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, der österreichische Gesandte in München, sowie viele kirchliche Würdenträger und mehrere bayerische Regierungspräsidenten hervorzuheben sind. Unter den auswärtsigen Hochschulen befand sich namentlich auch die Universität Wien. Nach der Begrüßungsrede des Rektors Professor Boller sprach Geheimrat Rikfalt von der Münchener Universitäts-Gesellschaft und teilte mit, daß die Gesellschaft eine Jubiläumsspende von 150.000 Mark gesammelt habe, deren Zinsen den Zwecken der Universität nutzbar gemacht werden sollen. Um 11 Uhr abends fand ein imposanter Fackelzug von über 3000 Studenten zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Studenten statt. An den Feierlichkeiten in München nimmt auch der Rektor der Innsbrucker Universität teil.

Hoffnungsloser Zustand des rumänischen Königs.

Belgrad, 27. Nov. Nach Bukarester Meldungen ist der Zustand des rumänischen Königs hoffnungslos. Die politischen Parteien rechnen bereits mit einem nahe bevorstehenden Ableben des Königs und bereiten sich fieberhaft zu den schon zu erwartenden inneren Kämpfen vor.

Bukarest, 27. Nov. (Priv.) Gestern traf hier der französische Spezialist für Königenologie und Krebsforschung Professor Robert, ein. Er wurde nach Bukarest berufen, um den König zu untersuchen und ein Heilverfahren vorzuschlagen. Die Ankunft der Königin Maria ist für den 3. Dezember vorgesehen.

Eine sensationelle Wendung im Koburger Erbschafts-Prozess.

Brag, 27. Nov. (Priv.) Die Zwangsverwaltung der Güter des Prinzen Philipp Josias wurde aufgehoben. Die gerichtliche Entscheidung stellte fest, daß sowohl die Generalfinanzdirektion in Preßburg, als auch das Bezirksgericht, das die Exekution bewilligt hat, das Befehl mit Sachheit haben.

Schwere Erkrankung Stresemanns.

Berlin, 27. Nov. (Priv.) Reichsaußenminister Doktor Stresemann ist schwer erkrankt. Es handelt sich um eine ernste Grippe, über deren Verlauf noch nichts Genaueres gesagt werden kann.

Ein neuer Radio-Bildsender.

Oslo, 27. Nov. (Priv.) Der norwegische Oberingenieur Bernod Petersen hat einen neuen Radio-Bildsender konstruiert. Mit dem neuen Apparat kann man 300.000 Punkte in der Sekunde übertragen, so daß z. B. die Photographie des norwegischen Königs in einer Größe von 10 zu 10 Zentimetern in drei Sekunden aller Radiosprecher verfaßt werden konnte. Petersen geht von der Verbindung zweier Quarzkristalle aus, wie sie auch für die Wellenmessung bei jedem Rundfunk gebracht werden. Die Abtastung des Bildes erfolgt durch mehrfache

Seit 1832
Liquor
Grand Prix Paris 1900

Reflexion der Lichtstrahlen in zwei Spiegeln. Die Empfangsrichtung ist sehr einfach. Das Bild wird auf eine Mattscheibe oder durch einen Projektionsapparat auf eine Leinwand übertragen. Die Empfangslage ist nicht komplizierter als ein gewöhnlicher Dreibrühenapparat. Die Fachleute prophezeien der Erfindung gute Aussichten für die Zukunft.

Die geistlichen Funktionen des Bundeskanzlers. Man schreibt der „Oberösterreich. Tageszeitung“: Das war hübsch, daß Bundeskanzler Dr. Seipel an der goldenen Hochzeit in Wimsbach teilnahm. Und man darf es ihm um so herzlicher danken, als er sich die Zeit gewiß abzwand mußte und das Jubelpaar, von den „Großen der Welt“ ganz zu schweigen, nicht einmal zu den Honoratioren von Wimsbach zählt... Die eiferfrohe Wimsbacher Fahrt des Kanzlers bietet mir freilich auch Gelegenheit, ein paar Worte zu sagen, die längst schon über das Gehege meiner Fühne springen wollten. Ein paar Worte über die geistlichen Funktionen unseres Bundeskanzlers bei festlichen Anlässen. Ich weiß nicht, ob es auch anderen so ergeht, aber wenn ich in den Blättern lese: Die Festmesse las Bundeskanzler Dr. Seipel... Bundeskanzler Dr. Seipel nahm die Trauung vor... den kirchlichen Weiheakt vollzog Bundeskanzler Dr. Seipel — dann überkommt mich immer ein Gefühl, als stimmte da irgend etwas nicht recht zusammen. Es ist um die Würde des Bundeskanzlers etwas Großes und was Hebes um das Priesteramt, aber wenn ich vom Bundeskanzler in feierlicher priesterlicher Funktion lese, dann wird dies für mich Empfinden zu einem Musterbeispiel dafür, daß aus Großem und Hohem selbstamer Weise etwas werden kann, was — absonderlich, kurios, vielleicht sogar mit einem Stiche ins Komische, wirkt. Man misverstehe mich ja nicht: diese Wirkung hat mit der Tatsache, daß der Kanzler Priester ist, nichts zu schaffen; refutiert lediglich daraus, daß der Priester während der Kanzlerschaft Funktionen seines Berufes ausübt. Man denke sich: der frühere Bundeskanzler, der von Beruf Rechtsanwalt ist, hätte während seiner Kanzlerschaft vor Gericht plädiert; oder stelle sich vor, Reichspräsident von Hindenburg, der Feldmarschall zöge den Degen und würde bei einer Festlichkeit eine Reichswehrabteilung führen. Unmöglich. Da stürzt sich in jedermanns Augen die Notwendigkeit, daß der Beruf hoher Volksbeauftragter für die Zeit des Mandates ruhen muß, ruhen in dem Sinne, daß sie ihre Funktionen nicht ausüben. Und was für den Anwalt, für den Offizier und jeden anderen gilt, soll wohl auch für den Priester gelten.

Die Jahrspreiseremäßigungen für Lehrer. Im großdeutschen Abgeordnetenklub berichtete Abg. Zarboch über die ungerechte Behandlung der Lehrer der Volksschulen und Bürger Schulen bei Gewährung von Jahrspreiseremäßigungen auf den Bundesbahnen. Er wies darauf hin, daß die Bundesbahnen allen möglichen Körperchaften Ermäßigungen gewähren, während sie für den im Interesse des Fremdenverkehrs und damit auch für die Bundesbahnen wirkenden Lehrern, in keiner Weise entgegenkommen. Der Klub beschloß Maßnahmen zu treffen, die der Förderung der Lehrerschaft förderlich sein werden.

Die Vorschriften über den Befähigungsnachweis. Wien, den 26. Nov. Die Abgeordneten Dr. Hampel und Genossen fragten in der Nationalratsitzung wegen der in der letzten Zeit ziemlich loder gehandhabten Befähigungsnachweise durch einzelne Unterbehörden an. In die Kaufmannschaft haben sich daher aus diesem Grunde in der letzten Zeit Leute hineingebracht, die dem Ansehen des Gewerbestandes gerade nicht zum Vorteil gereichen. Die große Zahl der Ausgleiche und Konturje ist zum größten Teil ebenfalls auf die Unfähigkeit, beziehungsweise Unlauterkeit einzelner Unternehmer zurückzuführen, weshalb es im Interesse aller rechtlichaffenen Kaufleute gelegen erscheint, dadurch Mißstände zu schaffen, daß die zuständigen Behörden den bezüglichen Vorschriften der Gewerbeordnung schärfere Aufmerksamkeit zuwenden. Die Abgeordneten richten an den Bundesminister für Handel und Verkehr die Anfrage: Ist der Minister für Handel und Verkehr geneigt, an die unterstehenden Behörden Weisungen zu erlassen zum Zweck, daß die Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend den Befähigungsnachweis im Sinne der gesetzlichen Vorschriften streng gehandhabt werden?

Das Schicksal der Beamten der Unionbank. Wien, 26. Nov. Gleich den Beamten verschiedener anderer in Schwierigkeiten befindlichen Institute haben auch die Beamten der Unionbank bei den maßgebenden Stellen Schritte unternommen und ihnen nahegelegt, daß bei den Verhandlungen, die gegenwärtig wegen des Verkaufes der Unionbankaktien schweben, das Schicksal der Angestellten berücksichtigt werde. Die Beamten weisen auf ihre langjährige Dienstzeit hin und haben eine Darstellung geliefert, aus der hervorgeht, daß das Institut nach wie vor volle Existenzberechtigung hat. An den maßgebenden Stellen ist den Vertretern der Beamtenchaft auch beruhigende Mitteilung geworden.

Die Reisen der Minister. Wien, 27. Nov. Amtlich wird gemeldet: Sektionschef a. D. Oldofredi hat in einer Versammlung behauptet, daß die Reisen der sieben Mitglieder der Regierung Kamek 60 Milliarden Kronen im Jahr kosteten. Der auf zwei Jahre berechnete Betrag würde sich also auf 120 Milliarden Kronen oder 12 Millionen Schilling belaufen. Diese Behauptung wird auf Grund der amtlichen Erhebungen dahin richtiggestellt, daß die Kosten der Dienstreisen der Mitglieder der Regierung Kamek und jener Beamten, von denen sie begleitet waren, 139.142 S betragen. In dieser Summe sind sämtliche Dienstreisen im In- und Ausland von November 1924 bis Oktober 1925 berücksichtigt.

Verleidungsaktion für Kriegsinvaliden. Wien, 27. Nov. Der Reichsbund der Kriegsoffer Österreichs, Wien, 1. Bezirk, Hofburg, erhielt heute vom Ministerium die Mitteilung, daß außer den bereits mitgeteilten Bestimmungen für die Verleidungsaktion der Kriegsinvaliden auch solche Invaliden, welche sich am 1. Novem-

ber mindestens zwei Monate im Verpflegungsstand eines Invalidenheimes, eines Spitales oder sonstigen Heilanstalten befanden, außer mit einem Anzug besserer Qualität, auch mit je einem Leberrock und mit ein Paar Schuhen beteiligt werden.

Eine Million Kronen im Arsenal verwirksam. Wien, den 27. Nov. Der ehemalige Sozialdemokrat und Hauptbetriebsrat im Wiener Arsenal Ferdinand Steiner hält in einer öffentlichen Erklärung seine Anklage gegen die Gemeinwirtschaft im Arsenal aufrecht und behauptet, daß die Sozialdemokraten eine Million im Arsenal vergeudet hätten.

Wohnungsindebasis: Friedenskrone = Schilling. Salzburg, 26. Nov. In einer Versammlung des Hausbesitzerverbandes erklärte Oberbaurat Stranid, als vorläufiges Ziel der Hausbesitzer geite die Zinsbasis: für eine Friedenskrone einen Schilling, dafür aber Befreiung der Mieter von allen anderen Abgaben, vom Instandhaltungszins usw. Diese Regelung des Zinses sei auch vom Standpunkt der Mieter aus durchführbar.

Vergebung von Bahnhofsgastwirtschaften in Oberösterreich. Aus Linz wird gemeldet: Vergeben wurden die Bahnhofsgastwirtschaften Reumarkt-Kallham an Herrn Johann Garsteitner, derzeit Bahnhofswirt in Rohr; Nied i. S. an Herrn Heinrich Kurz, ehemaliger Bahnhofrestaureur in Sarajewo, derzeit Pächter des Litzbergerkellers in Moos am Attersee; Bäckbrunn an Herrn Karl Murtz, Küchenchef in der Bahnhofsgastwirtschaft Selzthal; die Bahnhofsgastwirtschaft Rohr wurde an Herrn Hans Königstorfer, langjähriger Jahrteller in der Bahnhofsgastwirtschaft Linz, verpachtet.

Tragliches Ende einer goldenen Hochzeit. Graz, 27. Nov. Aus Fischbach in Osttirolermark wird über das tragische Ende einer goldenen Hochzeit berichtet. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wollte sich das Jubelpaar Josef und Anna Schneberger im Wagen von Fischbach nach Falkenstein zum Hochzeitsmahle begeben. Bei der Ausfahrt scheuten die beiden Pferde infolge der spielenden Musikpelle. Das große Jubelpaar wurde aus dem Wagen geschleudert und mitgeschleift. Hierbei erlitt die 74jährige Anna Schneberger so schwere Kopfverletzungen, daß sie, ohne vorher das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Ein neuer Musikdirektor von Graz. Graz, 26. Nov. In der heutigen vertraulichen Gemeinderatssitzung wurde Professor Oswald Kabasta für drei Jahre zum städtischen Musikdirektor ernannt. Unter den Bewerbern befand sich auch der bekannte Theaterkapellmeister Dr. Kaiser aus Wien.

Ein Militärobjekt an der Grenze Kärnten-Jugoslawien. Klagenfurt, 25. Nov. Im Kärntner Landtage wurde vom Landtagspräsidenten Fattlinger und Genossen der Antrag eingebracht, zu den Kosten für die Errichtung eines Blockhauses zwischen dem Poibspasse und dem Seebergfattel 5000 S aus Landesmitteln zu gewähren. Der Antrag wurde dem Finanzausschuß zugewiesen, seine Annahme ist trotz der schlechten Finanzen des Landes sicher. Das Blockhaus dient für das Alpenjäger-Regiment Nr. 11. Poibspass und Seebergfattel sind wichtige Uebergänge an der kärntnerisch-jugoslawischen Grenze, eine breite Straße führt von Ferlach auf den etwa 1700 Meier hohen Uebergang am Poibspasse, der im Jahre 1919 beim Versuch der Jugoslawen, nach Kärnten einzudringen, eine wichtige Rolle spielte. Dort haben sich die meisten Abwehrkämpfe der um ihr Land besorgten Kärntner abgepielt. Der Weg vom Pässe führt direkt nach Laibach.

Ein Kind an der Kette. Aus München berichtet der Oesterreichische Pressedienst: Vor dem Amtsgericht Griesbach hatten sich der Tagelöhner Ecbauer und seine Frau wegen schwerer Kindesmißhandlung zu verantworten. Vom Frühjahr bis zum Oktober hat der sechsjährige Stiefsohn bei diesen Leuten ein Marterleben durchgemacht. Er wurde mit Füßen getreten, mit Lederriemern blutig geschlagen. Einmal wurde er wie ein Stück Vieh mit einer Kette um das Fußgelenk an einem Pfosten angekettert. Der Amtsarzt stellte fest, daß der Körper des Kindes kaum eine helle Stelle mehr aufweist. Das Gericht verurteilte Ecbauer zu zwei, seine Frau zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt berief wegen zu geringem Straußausmaß.

Ein Schlachthof niedergerannt. Chemnitz, 27. Nov. Gestern abends überscherte ein großer Brand die Rinderhalle des Chemnitzer städtischen Schlachthofes bis auf die Grundmauern ein. Der Brand forderte auch ein Menschenleben. Die Kosten des Baues der Halle hatten drei Millionen Mark betragen.

Der deutsche Kronprinz in Doorn. Berlin, 26. Nov. Der frühere deutsche Kronprinz ist heute mittags in Doorn eingetroffen. Wie verlautet, soll der Zweck dieses Besuches die Besprechung einer Familienangelegenheit sein.

Die Zeitung als Einlage zu einem Gipsverband. Der Budapester Gerichtshof hat den Mitarbeiter des „Az Est“, Franz Falus, wegen Verleumdung des Chefarztes der Arbeiterkrankenkasse, August Venard, zu drei Monaten Gefängnis und 35 Millionen Geldstrafe verurteilt. Falus hatte in einer Artikelserie behauptet, daß Venard durch die unrichtige Behandlung eines an tuberkulöser Knochenentzündung erkrankten Eisenarbeiters die Amputation des Fußes verschuldet habe. Falus bemängelte namentlich, daß Venard dem Arbeiter zwischen Mullverband und Gipsverband ein zusammengefallenes Exemplar des „Az Est“ gelegt und dabei eine häßliche Bemerkung über das Blatt gemacht hatte. Die als Sachverständigen vernommenen Professoren gaben jedoch an, daß das Vorgehen Dr. Venards vollkommen korrekt gewesen sei und die Verschlimmerung im Befinden des Kranken unumgänglich auf die Verwendung des Zeitungspapieres zurückgeführt werden könne, da dieses nur die Entlastung der Fußpartie bezweckt habe und zu einem solchen Zweck auch Papier verwendet werden könne.

Das verdorbene Seidenkleid als Selbstmordmotiv. Aus Budapest wird gemeldet: Die 19jährige Jovanka Obstler wurde in ihrer Wohnung mit den Erscheinungen einer schweren Luminalvergiftung aufgefunden. Das junge Mädchen hatte Gift genommen aus Kränkung darüber, daß ihr einziges Feiertagskleid aus silberner Seide, das sie zur Reinigung in eine chemische Wäscherei gegeben hatte, infolge der Prozedur so stark eingegangen war, daß sie es nicht mehr anziehen konnte. Das junge Mädchen war wegen dieses Mißgeschicks umso unglücklicher, als sie ein Rendezvous mit ihrem Bräutigam verfaumen mußte. Der Zustand der jugendlichen Selbstmörderin, die in das Krankenhaus überführt wurde, ist lebensgefährlich.

Fünfundvierzig Gehöfte abgebrannt. Brunn, 26. Nov. Die 1500 Seelen zählende Gemeinde Hggalka im Komorner Gespan ist in der Nacht auf Mittwoch von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer, das in der Ansiedlung des Gemeindevorstehers und Landwirtes Szabos entstanden war, breitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus, so daß in kurzer Zeit ein ganzer Straßenzug in Flammen stand. Den verzweifelten Bemühungen der Feuerwehr gelang es nach mehrtägiger Arbeit, den Brand einigermaßen zu lokalisieren und zu verhindern, daß die ganze Dorschaft in Asche gelegt wurde, doch waren bereits 45 Gehöfte mit Vieh, Getreidevorräten und insbesondere großen Vorräten an Tabak, die in den nächsten Tagen von den Bauern hätten abgeführt werden sollen, den Flammen zum Opfer gefallen. Nicht weniger als 50 mächtige Heuschöder gingen in Rauch auf. Der Schaden beträgt mehr

als eine Million Kronen. Ein Bauer konnte aus seinem brennenden Wohnhause nicht mehr gerettet werden und verbrannte. Rund 60 Familien sind obdachlos geworden.

Sohn und Tochter ermordet. Prag, 26. Nov. In Graber bei Zelmeritz hat der ehemalige Eisenbahner Franz Mayer seiner siebenjährigen Tochter und seinem zweijährigen Sohn in einem Anfall von Geistesstörung den Unterleib ausgeschnitten und die Gedärme herausgerissen. Hierauf erhängte er sich.

Große Unterschlagungen in tschechischen Zuckerraffinerien. Prag, 27. Nov. Bei einer amtlichen Bücherrevision in mehreren Zuckerraffinerien Pilsener wurden Fehlbeträge von mehreren Millionen festgestellt, die angeblich für Bestechungen verwendet wurden. Hohe Beamte und Politiker stehen im Verdacht, in die Affäre verwickelt zu sein.

Wiedererschienen der Turiner „Stampa“. Rom, 25. Nov. Wie „Giornale d'Italia“ berichtet, werde demnächst das Turiner Blatt „Stampa“ wieder erscheinen. Der bisherige Besitzer Senator Frascatti soll, wie das Blatt wissen will, die Zeitung an eine Gruppe Turiner Industrieller abgetreten haben, die von Agnelli geführt seien. Die Leitung des Blattes soll der frühere Mitdirektor übernehmen. Als römischer Korrespondent wird der Abg. Andrea Torre genannt. Die Redaktion soll dieselbe bleiben.

Schlacht zwischen Verbrechern. Chicago, 27. Nov. Zwischen zwei Verbrecherkolonnen kam es in einer der belebtesten Straßen der Stadt zu einem Kampf, bei dem Maschinengewehre Verwendung fanden. Drei Mann wurden schwer, viele leicht verletzt. Im Publikum brach eine wilde Panik aus.

Das Wetter im Dezember.

Der in der letzten Monatsprognose, sowie auch im Grimmschen Wetterkalender (Verlag Salzburg) prophezeigte schöne und warme Witterungscharakter der ersten Novemberhälfte steht noch in bester Erinnerung und das allgemeine Interesse wendet sich bereits dem Wetter des Weihnachtmonats zu. — Herr Grimm stellt nachstehende Prognose:

Am Allgemeinen wird der Dezember ein mäßig strenger Wintermonat mit Durchschnittstemperatur etwas unter dem normalen Mittel. Die stärksten Niederschläge und die höchste Temperatur fallen nacheinander in die Mitte des Monats. — Das erste Drittel des Dezember zeigt Tiefstand der Temperatur mit Regenwetter und Schnee, während das zweite Drittel Anstiegen und Fallen, sowohl in der Temperatur als auch der Niederschlagsmenge bringt. Das letzte Drittel, dem jedenfalls das Hauptinteresse gilt, und dem besonders die Wintersportler wegen der Feiertage ihr Augenmerk zuwenden werden, wird schönes Wetter mit mittlerer Temperatur bei geringstem Niederschlag bringen. — Tage mit Schneefahrt sind (mit etwas Spielraum) der 1., 4., 10. und 19. Dezember. Also Vorsicht für Skifahrer und Eisläufer.

Zum Tode Krassins.

A. B. London, 24. November.

Der heute im Alter von 56 Jahren hier verstorbenen russische Geschäftsträger in London, Krassin, war die geeignetste Persönlichkeit, in den Beziehungen zwischen England und Russland die von beiden Seiten gewünschte und ersehnte, aber bisher an Prinzipienfragen gescheiterte Aenderung zum Besseren herbeizuführen. Er war ein überzeugter Anhänger der Sowjetpolitik, aber er war auch Realist genug, im Verkehr mit Vertretern entgegengelegter Anschauungen wenigstens den Versuch zu machen, zu einem Kompromiß zu kommen. Abgesehen davon, daß ihm dies gelungen wäre, wenn er bei seiner Rückkehr nach London im September dieses Jahres nicht schon ein todkrankes Mann gewesen wäre. Krassin kam zum erstenmal im Jahre 1920 nach London als Führer einer Mission zur Förderung des Handels zwischen England und Russland und das englisch-russische Handelsabkommen ist sein persönliches Werk. Schließlich, im September dieses Jahres, kam er als russischer Geschäftsträger nach London und die City setzte große Hoffnungen auf seine Bemühungen zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen England und Russland.

Krassins Tod kam nicht unerwartet. Schon als russischer Botschafter in Paris war er schwer krank, und man hatte gehofft, daß seine Besserung nach London und die Zustärkung seiner Gesundheit förderlich sein würden. Diese Hoffnung hatte sich leider nicht erfüllt. Krassins Arzt, Lord Dawson of Penn, der Leibarzt des Königs, rechnete schon vor einigen Wochen mit dem tödlichen Ausgang der Krankheit und der Verlauf des Leidens — chronische Blutarumt — hat gezeigt, daß seine Bekämpfungen begründet waren. Mit Krassin ist nicht nur einer der fähigsten Vertreter des Sowjetregimes dahingegangen, sondern ein Mensch, dessen persönliche Eigenschaften auch denen Achtung einflößten, die seine Weltanschauung und das System, das er vertrat, nicht anerkennen.

Tirol und Nachbarländer

Reiner Zivilingenieur. Das Bauamt der Landesregierung teilt mit, daß Herr Karl Schiefel den Eid als Zivilingenieur für das Bauwesen abgelegt hat und damit zur selbständigen Ausübung seines Berufes berechtigt ist.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen erhalten einen Inspektor. Im „Voten für Tirol“ ist die Stelle des Inspektors für gewerbliche Fortbildungsschulen für das Bundesland Tirol ausgeschrieben. Gesuche sind bis zum 10. Dezember l. J. beim Amte der Landesregierung, Abteilung VI, einzubringen.

Der Stand des Konstaniums. Zur Wintersemester 1926/27 weist das theologische Konvikt in Innsbruck folgenden Stand aus: 17 Westleriker aus Österreich, 17 Ordensleriker aus Stiften Österreichs und den Nachfolgestaaten, 56 Norddeutsche, 50 Süddeutsche, 17 Schweizer, 14 Ungarn, 5 Polen, 7 Ruthenen, 9 Tschechoslowaken, 3 Jugoslawen, 40 Amerikaner, 3 Engländer, 1 Däne, 1 Japaner. Zusammen 240 Studenten.

Todesfälle. In Schwaz sind gestorben: Notburga Kirchmaier, Gutsbesitzerin, im hohen Alter von 91 Jahren; Rudolf Weisbart, Schmied in Zug, und Peter Angerer von Weirberg. — In Batsch starb infolge Schlaganfalles der Gastwirt Johann Viktor Fabian im Alter von 45 Jahren. — In Dorndorn verstarb im Alter von 79 Jahren der Buchdruckereibesitzer Daniel Feurstein. — In Salzburg ist Staatsbahn-Stationsvorstand i. R. Johann Aramantewerger aus Wigen, 73 Jahre alt, gestorben. — In Nibberg bei Eibiswald verstarb Frau Rosina Paril, Residentenswitwe und Realitätenbesitzerin, im 68. Lebensjahre. — In Graz starb Frau Marie Kiedel-Deutenstern, Hauptmannswitwe, im 72. Lebensjahre. — In Wien sind verstorben: Der Regierungsrat Realtschuldirektor i. R. Herr Adolf Rager; der Seniorchef der Firma Hable für Installation von Heizungen, Gas und Wasser Ing. Hans Hable im 69. Lebensjahre; die Schwester des Feldmarschallleutnants i. R. Friedberg, Hermine Salomon (n.) Friedberg. — Im Brigner Sanatorium starb der Altbürgermeister von Bahrn Josef Fröbinger im Alter von 66 Jahren. — In Bozen starben Raffael Bernardi, Kaufmann, 57 Jahre alt; Barbara Schweigkofler, geborene Pfenner, 73 Jahre alt; Antje Waleitl, geborene Stiefel, 73 Jahre alt. — In Cilli ist Dr. Karl Balogh im Alter von 62 Jahren gestorben. Der Verbliebene war vor dem Kriege Redakteur der „Deutschen Wacht“ und spielte damals in politischen Kreisen eine bedeutende Rolle. — In München starb Dr. Hans Karl Cefan, Oberleutnant d. R., im 36. Lebensjahre. Der Berezowitzer war Mitinhaber der Firma J. V. Hoeningberger & Cie., Leiter der Filiale der Hofhaarpfimmerlei in Sparchen und Besitzer der ehemaligen Tiefz-Billa in Kuffstein.

40jähriges Hochzeitsjubiläum. Am 26. d. M. feierte im englischen Familienkreise Herr Benedikt Würstl, Buchhalter der Lusttrabar, mit seiner Frau Anna, geb. Frisch, den 40. Hochzeitstag.

Zweiter Frühling. Wieder hätte eine unserer Leserinnen die Freundlichkeit, uns Erdbeerblüten und duftende Veilchen, die sie an den sonnigen Hängen Mühlau's gefunden hatte, in die Redaktion zu bringen. Auch in den Gärten der Villen im Saggen sind blühende Sträucher und Weiden mit niedlichen Palmzweigen zu sehen. Die größte der Absonderlichkeiten in diesem warmen November dürfte aber doch ein im Unterlande aufgelegener Matkaser sein, der jetzt in unserer Redaktion von allen Seiten gebärgelt wird und sich dabei ordentlich wohl fühlt.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 28. d. M., um halb 10 Uhr, Gottesdienst in Junbrud (Bikar Poppe), um 11 Uhr Kindergottesdienst (Bikar Kandel; in Kuffstein um 10 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Dr. Mahner); in Wattens um 9 Uhr (Bikar Putscher); in Schwaz um 3 Uhr (Pfarrer Dr. Mahner). Am Montag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaale. Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr Konfirmandenstunden der Knaben, Dienstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr der Mädchen.

Pelzjacken von S 155.-
Pelzmäntel, Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen etc.
1730 in reicher Auswahl
Tiroler Bekleidungshaus, Innsbruck
Adamgasse 9, neben Hotel Arlbergerhof

Pfarrerwahl in der evangelischen Gemeinde. Vom Sonntag, den 28. d. M., bis zum Mittwoch, den 1. Dezember, findet in der evangelischen Pfarrgemeinde Junbrud die Wahl eines zweiten Pfarrers statt. Als einziger Bewerber wird vom Presbyterium und der Gemeindevertretung Herr Vikar Martin Putscher zur Wahl vorgeschlagen. Gleichzeitig werden die Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung (21 Gemeindevertreter und zehn Ersatzmänner) vorgenommen.

Kleinrentner Sprechabend. Nach mehrmonatiger Pause hielt der Tiroler Landesverband der Kleinrentner am Freitag wieder einen Sprechabend in der Bezanda des Gasthofes „Goldener Greif“. Der Vorsitzende, General Rainer, teilte mit, daß der Plan, Dr. Jalmann in einer Versammlung sprechen zu lassen, bisher daran gescheitert sei, daß Dr. Jalmann infolge der in Wien geführten parlamentarischen Verhandlungen von dort unabkömmlich sei. Nach dieser Erklärung brachte der Vorsitzende einen „offenen Brief“ zur Beratung, den Dr. Jalmann an den Bundeskanzler, Dr. Seipel, gerichtet hat. In dem Brief wird die Forderung erhoben, daß den Kleinrentnern ihre Kriegsanleihen, Renten, Sparbücher usw. in Geldobligationen umgewandelt werden sollen. Die Mittel zur Fundierung dieser Aktien sollen durch Einziehung eines Teiles des Vermögens von Reichen und Befragenden aufgebracht werden. Dr. Jalmann stellt sich auf den Standpunkt, daß die großen Bantenzusammenbrüche mit ihren üblen Auswirkungen auf die Volkswirtschaft zu vermeiden gemein wären, wenn diese schon lange von der Kleinrentnergruppe Dr. Jalmanns vertretenen Forderungen schon im Jahre 1923 erfüllt worden wären. Die Lösung des österreichischen Wirtschaftsproblemes hänge von der Lösung des Kleinrentnerproblems ab. Doktor Rauer bemühete sich die verbreitete Ansicht zu widerlegen, daß der Verband des Dr. Jalmann im Gegensatz der sozialdemokratischen Partei lege und mit dieser „pakt“. Keine der politischen Parteien sei für sich allein im Stande, den Kleinrentnern Hilfe zu bringen. Der Landesverband Tirol der Kleinrentner und Sparrer würde sich nie als Vorparlament irgendeiner politischen Partei gebrauchen lassen. — Es sei erwidert, daß die Regierung doch schon so weit zur Bestimmung gekommen ist, daß sie sich ernstlicher mit der Kleinrentnerfrage beschäftigen will, weil sie eingesehen hat, daß sie sonst nicht das Vertrauen der Bevölkerung für eine euentuell nötige Innenanleihe erringen kann. Von den wirtschaftlichen Körperschaften und den Kleinrentnerorganisationen wurden zwei verschiedene Wege vorgeschlagen. Der eine sei der Gedanke einer Innenanleihe, der zweite der eines Zwangsausgleiches in Form einer Vermögensabgabe. Der größere Teil der Kleinrentner trete für den zweiten Vorschlag ein. — Herr Webering befragte sich über das mangelnde Interesse der bürgerlichen Parteien für die Kleinrentner und drohte, daß die Kleinrentner bei den nächsten Wahlen weiße oder rote Stimmzettel abgeben würden, wenn sich die bürgerlichen Parteien nicht bei Zeiten für sie interessieren. — Herr Stodinger glaubte in der Erklärung des aus dem Boden der Schumpeterverordnung stehenden Sektionschefs Baernkauer durch Sektionschef Dr. Buch, der als Kleinrentnerfreundlich bekannt ist, ein günstiges Zeichen zu erblicken. Er sah in der Einberufung der Goldrenten einen Anfang zur weltweisen Valorisierung der alten Staatsschulden. — Dr. Jung, der bisher als Gegner Dr. Jalmanns galt, erklärte sich mit dem von Dr. Jalmann vertretenen Plan der Schaffung eines Ausgleichsfonds vollkommen einverstanden und sprach ihm für seine Arbeit in dieser Richtung sein Vertrauen aus. — Herr Lechner brachte zur Sprache, daß die monatlichen Kleinrentnerunterstützungen in Vorarlberg bis zu 80 S und in Wien durchschnittlich 40 S betragen und er hob die Forderung, daß auch das Land Tirol und die Stadt Innsbruck zu einer zeitgemäßen Aufwertung der Kleinrentnerunterstützungen beitragen mögen. — Tischmeister Simon erinnerte an die Versprechungen prominenter Männer bei Auflegung der Kriegsanleihen und forderte ebenfalls von Stadt und Land, daß sie zur Verringerung der Not der Kleinrentner beitragen sollen. Auch die Spartafra der Stadt Innsbruck könnte die Friedens-

einlagen zum Teile aufwerten. — Herr Drnstein regte an, daß der Landesverband der Kleinrentner und Sparrer eine Deputation zum Landesoberhauptmann und zum Bürgermeister der Stadt Innsbruck entsende. Dr. Jung wünschte, daß diese Deputation in erster Linie die Valorisierung der Zinsen aus Pfandbriefen der Landeshypothekenanstalt und der Zinsen aus der Anleihe der Stadt Innsbruck für bedürftige Kleinrentner, die kein landesgemäßes Einkommen erreichen, fordern möge. Beide Anregungen wurden zu Anträgen erhoben und von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Zusammenlegung der Deputation wird der Ausschuss vornehmen.

Nachtverkehr auf der Lokalbahn. Ueber Wunsch der Bewohner von Hall wird in der Nacht vom Samstag, den 27. auf Sonntag, den 28. d. M. ein Sonderzugspaar verkehren u. zw. in der Richtung nach Junbrud ab Hall um 0.04 Uhr bis in die Maria-Theresien-Straße und ab Maria-Theresien-Straße nach Hall um 0.19 Uhr. Zwischen Hungerburgbahn und Maria-Theresien-Straße werden diese beiden Züge über die Linie 1 geführt. Bei diesen Zügen werden nur Fahrkarten zum vollen Fahrpreis abgegeben, Dauerkarten, Einheimisch-Legitimationen und sonstige Fahrbescheinigungen sind ungtlitzig.

Autolinie nach Xrams. Auch am Sonntag, den 28. d. M., wird die erste Fahrt nach Xrams ab Herzog-Friedrich-Straße 3 (gegenüber Gasthof „Goldener Adler“) um 7 Uhr und sodann bei geüßender Beteiligung stündlich je eine Fahrt erfolgen. Die letzte Fahrt von Xrams nach Junbrud erfolgt eventuell um 18 Uhr. Am Samstag, den 27. November, wird das Auto um 18 Uhr nach Junbrud zurückfahren. Karten im Vorverkauf sind im Markengeschäfte J. Hofer, Maximilianstraße 3, erhältlich.

Im Weltpanorama in der Maximilianstraße, gelangt ab Montag, Sonntag, „Die Befestigung der Zugspitze“ zur Ausstellung. Herrliche Aufnahmen. — M 277

Verhaftungen durch die Gendarmerie. In den letzten Tagen wurden verhaftet: Vom Gendarmenposten Schwaz Alois Haltinger, 1896 in Weihenbach geboren, Rineur, wegen Diebstahls; in Jenbach der bereits sieben Mal vorbestrafte Josef Huber, 1902 in Wien geboren, Schuhmacher, wegen verbotener Rückkehr; in Scharnitz Hermann Schmid, 1906 in Salzburg geboren, Hilfsarbeiter, wegen Urkundenfälschung; in Hall Maria Ladner, 1907 in Innsbruck geboren, Fabrikarbeiterin, wegen verbotener Rückkehr; in Mühlau Frieda Mayerl, 1900 in Innsbruck geboren, Wagh, wegen verbotener Rückkehr; in Hopfgarten Johann Sturz, 1908 in Schwaz geboren, Hilfsarbeiter, wegen Einleitungsabstahls und Landstreicherei; in Dey der sechs Mal vorbestrafte Georg Winkler, 1903 in Schleichdorf geboren, Händler, wegen Körperverletzung; in Amras der bereits wegen Verbrechen des Diebstahls vorbestrafte Johann Haider, 1900 in Innsbruck geboren, Hotelangestellter, weil er vom Landesgerichte Innsbruck wegen Gelöbtsbruch zur Verhaftung ausgeschrieben und außerdem nach von den Bezirksgerichten Teßls und Eberz gelocht war; von der städtischen Sicherheitswache in Kuffstein der 36 Mal wegen verschiedener Delikte vorbestrafte Martin Wanzl, 1883 in Hopfgarten geboren, Schmied, wegen verbotener Rückkehr, wegen Betrugs, Ausweissigkeit und Landstreicherei wurden festgenommen: Von der städtischen Sicherheitswache in Kuffstein, von der Grenzkontrollstelle in Steinach a. Br. und von den Gendarmenposten Hall und Hopfgarten je eine Person. Von der städtischen Sicherheitswache Kuffstein wurde die vierköpfige Zigeunerfamilie Daniel angehalten und in die Richtung ihrer Herkunft abgeschoben.

Die Tätigkeit der Lehrlingschule. In den letzten drei Monaten hat die Kammer für Arbeiter und Angestellte in 33 Fällen einschreiten müssen. Dabei sind nicht mitgerechnet jene Anzeigen, die kurzerhand durch Intervention erledigt werden konnten. Es handelte sich dabei in 17 Fällen um die Verweigerung der Weitervermittlung von Ausgelehrten nach dem Bundesgesetz vom 21. März 1926, in einem Falle wegen Nichterhaltung des Bäckerlehrlingsbuches, in zwei Fällen wegen Nichtbesuches der Fortbildungsschule, in einem Falle wegen Nichtausstellung des Lehrvertrages, in zwei Fällen wegen überlanger Arbeitszeit, in zwei Fällen wegen Lehrlingsmishandlung, in fünf Fällen wegen unberechtigten Aufstehens des Lehrvertrages, in drei Fällen wegen Abzuges der Fortbildungsgeldstunden von der Lehrlingsentschädigung. Auf Bewerte verteilt finden wir: 1 Sattler, 1 Friseur, 1 Damenfrisierin, 1 Gärtner, 1 Damenkleiderin, 2 Gastgewerbe, 2 Schneider, 2 Bäcker, 3 Tischler, 3 Schuhmacher, 4 Handlungsgewerbe, 12 metallverarbeitende Gewerbe.

Bewußlos aufgefunden. Am Freitag abends 7 Uhr wurde beim Einräucherhaus (Guggenbühl) ein etwa 30jähriger Arbeiter am Boden liegend von Vorübergehenden aufgefunden. Der Mann besaß sich in tiefster Bewußtlosigkeit, die auch nach seiner Einlieferung in der psychiatrischen Klinik durch das Samariterauto noch andauerte.

Kaufmännische Gesellschaft nach Palästina. Das österreichische Handelsministerium veranlaßt in der Zeit vom 1. bis 22. Februar 1927 eine kaufmännische Gesellschaftsreise nach Palästina, Malta, Ägypten, Kleinasien und Griechenland. Zweck der Reise ist die Herstellung eines persönlichen Kontaktes österreichischer Kaufleute mit Produzenten und Konsumenten der genannten Länder. Die erwähnten Gebiete kommen einerseits als Markt für einen Großteil österreichischer Exportwaren in Betracht, andererseits besitzen sie als Bezugsländer für verschiedene Rohstoffe eine steigende Bedeutung. Da die klimatischen und sanitären Verhältnisse der zu besuchenden Länder ausgezeichnet sind, bietet die Reise außer allen anderen Vorteilen auch die einer gründlichen Erholung und Aeronautenpause. Nähere Auskünfte erteilt das Generalsekretariat des Handelsministeriums, Reichardstraße 14, 1. Stock, woselbst das Reiseprogramm eingehend werden kann.

Werkkurs für Anfänger. An der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Imst wird vom 3. Jänner bis 28. März 1927 ein Werkkurs für Anfänger abgehalten. Neben der praktischen Ausbildung in der Herstellung von Webarten in vierstehigen Mustern wird auch theoretischer Unterricht in den Elementarjahren sowie in den einschlägigen Gebieten der Weberei erteilt. Die Kosten des Kurzes betragen einschließlich Unterkunft und Verpflegung 170 S. Bedürftigen Teilnehmern an diesem Kurse kann auf Ersuchen ein Stipendium gewährt werden. Das hierzu erforderliche Vermögensausweisformular ist bei der Direktion der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Imst erhältlich. Die Kursteilnehmer haben außer den notwendigen Wäsche- und Kleidungsstücken einen Kopfkissen und eine Federdecke mit je zwei Ueberzügen mitzubringen. Ansuchen um Aufnahme in diesen Kurs sind bis 15. Dezember laufenden Jahres an die Direktion der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt in Imst zu richten.

Der haller Stadtfilm in der Wiener Urania. Aus Wien wird uns berichtet: Es war ein voller Erfolg. Wider Erwarten der Wiener Urania liefen ununterbrochen Nachfragen um Karten ein, so daß schon eine Woche vorher das Haus ausverkauft war. Für die erschienenen Ehrengäste, darunter Bundesminister Thaler, die Nationalräte Präsident Schumacher und Ing. Illmer und den Vertreter des Bundes der Tiroler, Direktor Reumair, mochten Sessel vor die Sirenen gestellt werden. Der Einleitungsprotokoll wurde mit reglem Interesse verfolgt, nur hier und da wurde die Stelle von einem Ausruf der Bewunderung über besonders schöne Stadtbilder unterbrochen. Der Film wird nun nach seiner Feuertauße die Reise durch Oesterreich, Süddeutschland und die deutsche Schweiz antreten.

Haller Urania. Dienstag, den 30. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Zeichenlaale der Bürgergilde Hall die Hauptversammlung der Haller „Urania“ mit folgender Tagesordnung statt: Rechenschaftsbericht mit kurzem Rückblick über die Tätigkeit des Vereines

Linoleum * Wollteppiche Blum Innsbruck, Anichstraße Nr. 3 Wien, VI., Mariahilferstr. 35

42 Filialen im In- und Ausland

seit seinem Bestande. Bericht des Kassiers. Wahl des Ausschusses. Vorstände der Vereinsleitung hinsichtlich der weiteren Geschäftsführung. Wichtige Anträge. Nach Erledigung der Tagesordnung wird den Versammlungsteilnehmern das Beleghe Epitaphion unter Vorführung von künstlerisch wertvollen und technisch interessanten Bildern demonstriert werden.

Das Konzert des Männergesangsvereines Hall i. T. findet, wie man uns aus Hall schreibt, am Samstag, den 4. Dezember, um 8 Uhr abends in der neuen Turnhalle des Haller Turnvereines 1892 statt. Der Haller Orchesterverein „Harmonie“ wird unter Leitung des Kapellmeisters André Kraus mitwirken. Mit dem Konzert ist auch eine U. M. v. Weber-Gedenkfeyer verbunden. — Unter der Leitung des Vereinsleiters Dr. Otto Brugger werden Männerchorwerke von A. Herber, Hans Wagner-Schänker, Richard Trant, Hans Heinrich, Josef E. Pioner und Josef Rheinberger aufgeführt, während das Orchester ausschließlich größere Werke von C. M. v. Weber vortragen wird. — Frau Wilma Reggle (Hall) hat den Kartenverkauf übernommen. Das Konzert findet bei Restauration statt.

Orchesterverein „Harmonie“ Hall. Es wird uns berichtet: Der Orchesterverein „Harmonie“ Hall hielt kürzlich seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorstand: Dr. Heberle; Beisitzer: Dr. Heberle; Dirigent: Kraus; Dirigentstellvertreter: Ebenbichler; Schriftführer: Ebenbichler; Kassier: Haslwanter; Franz; Archivar: Ebenbichler; Beisitzer: Dr. May; Weiler, Hort; Franz. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 8.— pro Jahr festgelegt. Das Herbstkonzert findet in Verbindung mit dem Männergesangsverein Hall am 4. Dezember in der neuen Turnhalle statt.

Trauung. In Schwaz wurde getraut: Herr Adolf Hakh, Kaufmann, mit Frä. Irma Klingler, Direktorochter.

Die Eröffnung des bischöflichen Gymnasiums in Schwaz. Gestern trafen aus Nord- und Südtirol sowie Vorarlberg nahezu 200 Studenten in Schwaz ein, um im neuen bischöflichen Gymnasium ihre Studien zu machen. Es werden nicht bloß sechs, sondern alle acht Gymnasialklassen eröffnet. Der Hauptbau des früheren Kasernenkomplexes, der um einen Stock erhöht wurde, bildet das eigentliche Studien-Konvikt, während in der früheren Bürger Schule die Hörsäle des Gymnasiums untergebracht sind. Die Direktorstelle des Gymnasiums hat der frühere Direktor des fürstbischöflichen Brixner Gymnasiums in Brixen, Dr. Johann Pohl, inne, während die Stelle des Konvikts-Regens der in Studententouren bekannte Professor Dr. Josef Reisinger vertritt. Die wirtschaftlichen Angelegenheiten besorgt der frühere Regens des Kassianerums in Brixen, Franz Krainger. Für die Hauswirtschaft hat das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Zams einige Ordensschwestern zur Verfügung gestellt. Die Eröffnungsfeyer des neuen bischöflichen Gymnasiums wird im Beisein des Bischofs Dr. Sigismund Wais am Sonntag, 28. November, um halb 10 Uhr vormittags, stattfinden.

Das neue Schulhaus in Wörgl wurde, wie schon kurz berichtet, am 20. November im Neubau vollendet. Gegenwärtig stellt Zimmermeister Gwiggner den Dachstuhl auf. Baumeister Ing. Mayr hat den vereinbarten Termin von 80 Arbeitstagen nicht bloß eingehalten, sondern nur 61 Tage gebraucht. Sehr gefördert hat den Bau die Anwendung von Zehrsteinen für die Deckenkonstruktion. Am Samstag, den 27. November, begeht die Arbeiterschaft um 3 Uhr nachmittags die Festsfeier. Der Schulverein hat in den Schulstein auf der obersten Reihe des Baues eine Urkunde hinterlegt, in welcher alle Daten aus der Zeit des Baues verzeichnet sind.

Silberhochzeiten. Am 25. d. M. feierten in Ruffstein Herr Richard Reineis, Bundesbahn-Oberrevident, mit seiner Frau, geb. Hauser, und Kaufmann Ambros Joch mit seiner Frau Marie, geb. Maril, die silberne Hochzeit.

„Ein unglaublicher Vorfall“. Zu dieser Zeit vom 24. d. M., die bekanntlich die Vorgänge im Ruffsteiner Heizhaus behandelt hat, teilt uns Herr Roder mit, daß im Februar d. J. nicht 14, sondern 18 Heizhausbedienstete aus der freien Gewerkschaft ausgetreten seien. Er selbst sei nicht, wie es eigentlich von der Generaldirektion befohlen war, vom Dienste entlassen worden; die Bundesbahndirektion Innsbruck erklärte vielmehr nach Einlangen eines schriftlichen Protestes und nach einer Vorprache der Vertreter der Deutschen Verkehrsgewerkschaft, daß Roder bis zur endgültigen Entscheidung durch die Generaldirektion auf seinen Posten zu verbleiben habe. Dessenungeachtet wurde in Ruffstein von anscheinend interessierter Seite das Gerücht verbreitet, daß Roder als Kohlenarbeiter eingestellt wurde. (Herr Roder ist somit Spengler.)

Einstellung des Verkehrs auf der Zugspitzbahn. Die Zugspitzbahn hat ihren Betrieb auf einige Zeit eingestellt, da dermalen der Verkehr sehr schwach ist und der Bau an der Höhenstation durch die Einstellung einen ungehinderten Fortgang nehmen kann.

Die Stromversorgung der Stadt Imst. Aus Imst wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 21. d. M., mittags um 1 Uhr, war für unser Städtchen ein bedeutungsvolles Moment, den ein Teil des gemeinderätlichen Elektroauschusses und einige Bürger im stromenden Regen vor der neuen Transformatorstation mit Spannung erwartete. Langsam begann eine dort provisorisch aufgeständerte Glühlampe zu glimmen, erst rot, dann immer intensiver, bis sie schließlich rein weiß erstrahlte; der Transformator fing an leise zu summen, der Strom aus dem fernen Stubenwerke der Gemeinde dehnte sich da, freudig begrüßt von der Bevölkerung und besonders vom Elektroauschusse, der die Frucht seiner mühevollen, viel angefeindeten Arbeit nunmehr heranreifen sieht. Die vom technischen Berater, Ing. Erich Meyer, Innsbruck, entworfenen neuen Stromlieferungsbedingungen gehen von der Erwägung aus, daß das Elektrizitätswert, um wirtschaftlich zu sein, soviel Strom als möglich verkaufen, daher der Strombezug in jeder Weise gefördert werden soll. Da ohnehin schon beabsichtigt war, vom ungerechten Tarifkalkül abzugehen und den Bezug nach Zählern einzuführen, wählte eine Form gewählt werden, die Verbraucher wie Erzeuger möglichst gerecht wird. Aus diesem Grund wurde die in Deutschland bereits mit Erfolg eingeführte Grundgebühr nach Räumlichkeiten gewählt. Es wird für jeden Wohnraum, gleichgültig ob viel oder wenige Lampen darin installiert sind, eine kleine Grundgebühr eingehoben und dafür der Kilowattstundenpreis auf nur 25 Groschen gehalten. Durch diese Grundgebühr, unabhängig von der Lampenzahl, wird einerseits der Strombezug in keiner Weise gehemmt, sondern sogar gefördert, da bei Mehrbezug eine selbsttätige Abschaltung (Ermäßigung) eintritt, andererseits das Elektrizitätswert gegen den allzu großen Ausfall der Einnahmen bei übermäßigem Sparen der Abnehmer geschützt ist. Auch für unelastischste Wohnräume einer Wohnung eine Grundgebühr eingehoben, (soweit auf

den ersten Blick ungerecht, hat aber seine Berechtigung darin, daß beim Anschluß einer Wohnung die Zuleitung so stark bemessen werden muß, daß alle Räume beleuchtet werden können, wenn auch der Anschluß einzelner Räume erst später erfolgt. Zum Erhalten und Berzinsen dieser Leitungen muß eben die Grundgebühr herangezogen werden. Umgekehrt sind, um den Abnehmern entgegenzukommen, eine gewisse Anzahl Nebenräume von derselben befreit. Die Höhe der Grundgebühr wurde so gewählt, daß bei normalem Benützung der gewöhnliche Zählerstand erreicht, bei Mehrbezug aber eine Verbilligung gegen denselben eintritt. Durch eine bedeutende Ermäßigung des Kilowattstundenpreises im Sommer wird das elektrische Kochen ermöglicht. Der Lichtbezug, sowie elektrische Bügel und Kochen unterliegen keinerlei Beschränkungen bezüglich der Benützungszeit. Der Motorstrom wird ohne Grundgebühr nach dem Jahresverbrauch pro Pferdewatt-Kilowattstunden gestaffelt. Falls Motor- oder Großheizstrom nicht mit Doppelzähler bezogen wird, ist der Bezug in den Wintermonaten von 4 Uhr bis 10 Uhr abends unentgeltlich. Außerdem gibt das Elektrizitätswert in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh Abfallheizstrom um 4 Groschen ab, wodurch der Einbau von Warmwasserapparaten und Wärmespeicheröfen ermöglicht wird. Wie man sieht, eine in Tirol noch ganz neue Tarifpolitik.

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat dem in Feldkirch lebenden Professor Dr. A. Schürat Gebhard Fischer für seine Verdienste im Ruhestandsverhältnis den Titel eines Studienrates verliehen. Der Auszeichnung ist der Vater des Facharztes Dr. Erich Fischer in Bregenz.

Stadivertretungsführung in Dornbirn. Aus Bregenz wird uns berichtet: In der letzten Sitzung teilte Bürgermeister Rühl mit, daß ein Unterstützungsgehalt des Deutschen Schulvereines Südtirol dem Finanzauschuss zur Antragstellung überwiesen wurde. — Das Protokoll über die amtliche Begehung des Quellengebietes für die Wasserversorgung wurde verlesen und zur Kenntnis genommen. — Nach langer Wechselrede wurden die Grundzüge für die Vergebung der Arbeiten zur Trinkwassererzeugung beschlossen. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte die Aufnahme von Bestimmungen über die Auszahlung eines Mindestlöhnes durch die Arbeitgeber. Der Antrag wurde abgelehnt.

Rüthliche Trajekthahrt am Bodensee. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Juniul zugemutet hat die Schweizer Dampfbootverwaltung dem mit einem Motor versehenen Trajekthahn „Romanshorn“. Dieser sollte auf seiner fahrplanmäßigen Mittagsfahrt auch noch einen beladenen Kahn von Romanshorn nach Lindau schleppen. Von Romanshorn weg ging das auch gut, jedoch der im oberen Seegebiet sein Unwesen treibende Föhn verstellte die Fahrt nach Lindau. Lange Zeit sah man die beiden Kähne mit dem Sturm und den Wellen kämpfend, bis es gelang, den Kurs wieder zum heimatischen Hafen zu lenken.

Schwerer Unfall beim Holzschleifen. Zu dem am Samstag, den 19. d. Mts., gemeldeten schweren Unfall, wobei der Bauer Leo Pöschl aus Hittisau unter einen rollenden schweren Baumstamm geriet, wird aus Bregenz mitgeteilt, daß der Verunglückte am Mittwoch seinen schweren Verletzungen — er trug eine innere Kopfverletzung davon — erlegen ist. Eine hinzugekommene Lungenentzündung beschleunigte das Ableben.

Freiwillig aus dem Leben geschiedene Geistesranke. Aus Bregenz wird berichtet: Am Donnerstag gegen 9 Uhr abends wurde die 49jährige, taubstumme Katharina Schwarzler aus Bolgenach nächst ihrer Wohnung in Piefenbach (Bolgenach) in dem nur 20 Zentimeter tiefen Rühlbach tot aufgefunden. Die Schwarzler soll auch geistig nicht ganz normal gewesen sein; auch zeigte sie seit längerer Zeit Lebensüberdruß. Ansehens hat sie sich im Freien auf einer kleinen Anhöhe entkleidet und ist von dort über eine drei Meter hohe Böschung in den Rühlbach gestürzt. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Die Festschiffung der Südtiroler Raiffeisenkassen. Aus Südtirol wird uns berichtet: Die Raiffeisenkasse in Kurtatsch hat eine neue festschiffliche Leitung erhalten. Wie die „Alpenzeitung“ meldet, ist die zum Zwecke der Einsetzung eines neuen Vorstandes und eines neuen Aufsichtsrates einberufene Versammlung wegen des Widerstandes der Einberufenen nicht zustande gekommen.

Vom Fremdenverkehr und Kurwesen in Brixen. Aus Südtirol wird uns berichtet: In Brixen betrug die Zahl der Fremden im Oktober 1936 mit 4334 Aufenthaltstagen. Darunter waren 133 Fremde aus Oesterreich.

Der verbotene Beichtunterricht für die Kallerner Kinder. Wie uns aus Südtirol berichtet wird, wurde in der Pfarrei Witterdorf der Gemeinde Kallern eine „Uebersetzung der Schulvorschriften“ festgestellt. Ueber Anzeigedes Schuldirektors von Kallern hatten die Carabinieri in Witterdorf Hausdurchsuchungen vorgenommen und in dem Hause Nr. 94 tatsächlich 21 Kinder versammelt gefunden, die von einem Fräulein unterrichtet wurden. Trotzdem das Fräulein erklärte, daß es sich nur um Religionsunterricht für Kinder handle, die zum erstenmale zur Beichte und zur Kommunion geföhrt würden, was durch einen Erlaß im Vorjahre erlaubt worden ist, wurde die Verfolgung eingeleitet.

Witwenüberfälle in Südtirol. Aus Brixen wird uns berichtet: In Carns wurden in den letzten Tagen Ein-

brüche in fünf Sommervillen entdeckt, u. a. in die Villa des Advokaten Bachmüller, des Hofrates Ebner und der Familie Defaker. Es handelt sich allem Anscheine nach um einheimische Täter und nicht um fremdes Gesindel.

Gute Pensionsgäste. In der Bozener Pension des Herrn Johann Boziko hatte sich vor einiger Zeit ein Ehepaar einlogiert, das sich als Josef Moretti, Parfümeriehändler, und Frau, eintrug. Die Miete bezahlten sie für sieben Tage im Voraus, die Pension blieben sie jedoch schuldig. Für den Freitag hatten sie ihre Abreise angekündigt. Als man das Ehepaar am Morgen suchte, war es bereits ausgeflogen und hatte Bettwäsche, Handtücher und Wolldecken im Werte von 1200 Lire mitgenommen.

Gefällig darf in Magg's Originalflaschen nichts anderes als Magg's Würze festschalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen, mit dem Namen „Maggi“ versehenen und gelb-rot etikettierten Originalflasche nachgefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich Magg's Würze und welse anderes zurück. + M 153

Heberwürfe und Fischdecken zu äußersten Preisen bei Hans Heider, Burggraben 2. + S 351

Blüige Spielwaren kauft man am besten im Warenhaus Kretner, Schwaz. Wir verweisen auf die Anzeige im heutigen Inseratenteil. + R 201

Schneefahne repariert Heber, Salurnerstraße Nr. 18, Eingang Belfergasse. + S 351 d

Radio-Material (Qualitätsware) erhalten Sie preiswert bei der Fa. A. Müller, Elektrogeschäft, Leopoldstraße 35. + 5408

Das passendste Weihnachtsgeschenk! Schöne, gute Wäsche. Bestellen Sie jetzt schon, und zwar an der Quelle bei Bertha Koch, Wäscheerzeugung, Museumstraße 17 b, rechts vom Ferdinandenum. + R 124 b

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Laribhof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Wie kann ich heim und Klein neugierig und doch sparsam ausstatten? Heute, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Frau Prof. Maria Jacob unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 0.50 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Generalversammlung der Innsbrucker Urania am Montag, den 29. d. M., um 5 Uhr nachmittags im Claudiasaal. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Aufnahme neuer Mitglieder in den Vorstand.

Die hochalpinen Gefahren und der hochalpine Dienst der Gendarmen, besonders auch im Rettungswesen. Montag, den 29. ds., 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Gen.-Oberinsp. I. R. Josef Albert unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder 8 — 50 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Mitglieder, benützt die Leihbibliothek, die durch 200 Neuwerbungen vergrößert wurde! + R 260

Vorträge und Veranstaltungen.

Veranstaltung des Radioklubs Tirol. Die Zeichnung für die Bügelsammlung wird heute abends um 6 Uhr geschlossen. Ihr Ergebnis wird um 8 Uhr im Saal des Hotels „Europa“ bekanntgegeben werden. Es sei nochmals bemerkt, daß trotz der vielen erklachten Vorträge verschiedener Künstler kein Eintritt erhoben oder irgend eine Sammlung veranstaltet wird. Der Abend steht im Zeichen des Humors. Da bereits viele Gäste angemeldet sind, wird nochmals um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Kulturbund, Verband für kulturelle Arbeit, veranstaltet einen zweiten Vortrag in Innsbruck. Es spricht diesmal der Generalsekretär und zugleich Gründer des Verbandes, Prinz Carl Anton Rohan, über die politische Problematik unserer Generation. Der Vortrag findet am Donnerstag den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Musikvereinsaal statt.

„Südtirol und das Völkerecht“. Die Sektion Tirol des österreichischen Völkerechtsvereins schreibt uns: „Bei der Gründungsverammlung der Sektion Tirol der österreichischen Völkerechtsvereins Sommer hielt Dr. jur. et rer. pol. Josef L. Kurz, Leiter der Rechtssektion (Wien) einen Vortrag über das Thema: „Die völkerechtliche Stellung Deutsch-Südtirols“, der in dem kleinen Kreise der Zuhörer außerordentlichen Beifall auslöste. Es wurde schon damals der Wunsch laut, Dr. Kurz möchte seinen Vortrag vor einem größeren Zuhörerkreise wiederholen. Es ist nun der Tiroler Völkerechtsvereins gelungen, Dr. Kurz, der sich am 4. Dezember auf der Durchreise nach Genf befindet, zu veranlassen, daß er seinen Vortrag unter Berücksichtigung der mittlerweile veränderten Tatsachenverhältnisse im Rahmen der „Urania“ um 6 Uhr abends im Claudiasaal wiederholt.“

Wohltätigkeitskonzert des Kaiserlich-Königlichen Bundes. Der Kaiserlich-Königliche Bund veranstaltet für die bevorstehende Weihnachtszeit zugunsten der bedürftigsten Witwen und Waisen nach gefallenen Kaiserlichen am Donnerstag den 2. Dezember, um 8 Uhr abends, im Hotel „Maria Theresia“, ein Wohltätigkeitskonzert, ausgeführt von der Regimentsmusik des Alpenjägerregimentes, verbunden mit Darbietungen von Mitgliedern der akademischen Tiroler Helmschutzgruppe.

Cäcilienfeier in Hötting. Die Musikkapelle Hötting veranstaltet am Samstag den 27. d. M. beim „Bärenwirt“ in Hötting ihre Cäcilienfeier.

Univeritäts-Professor Dr. Otto von Zallinger.

Heute begeht in Salzburg ein hochangesehener Tiroler Rechtslehrer und Gelehrter, Univeritäts-Professor Dr. Otto von Zallinger-Zurn, seinen 70. Geburtstag. Einer Bozener Familie entstammend, widmete er sich nach Absolvierung des Gymnasiums zunächst an unserer Univerität philologischen Studien, wandte sich aber bald, angeregt und geleitet durch den Begründer unserer historischen Schule, Julius Ficker, rechtsgeschichtlicher Forschung zu. Er legte die juristischen Prüfungen mit Auszeichnung ab und wurde an unserer Univerität im Herbst 1879 zum Doktor der

Vorzügliche STRAPAZ - MODE - STOPPE reine Wolle, unverwüstlich S 14. — Anzüge hieraus S 150. — solide Ausführung, moderner Schnitt RUDOLF BAUR Brixnerstraße 4

Alois Epp's Söhne 2. Detailgeschäft Kiebachgasse Nr. 10

Tiroler Sauerbrunn Obladis seit 1112 bekanntes einheimisches natürliches Mineralwasser! All bewährtes Heilmittel und vorzügliches Erfrischungsgetränk! M 227 Stets in frischer Füllung erhältlich: A. Hörtnagl, Innsbruck

Rechte sub auspiciis imperatoris promoviert. Bald hernach erwarb er sich durch eine musterhafte Untersuchung über die ritterlichen Unfreien, die bereits keine hervorragende Begabung zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit darlegte, die Lehrgeschichte für „Deutsche Rechtsgeschichte“ und wurde in der Folge an unserer Juristenfakultät zunächst außerordentlicher, nach dem frühzeitigen Tode des Professors H. Val de Viore (1887) ordentlicher Professor dieses Faches, somit zweiter Nachfolger seines Lehrers Jäger. Im Studienjahre 1889/90 bekleidete er das Dekanat dieser Fakultät, 1891/92 war er Rektor unserer Universität. Bald hernach folgte er einem ehrenvollen Rufe an die Wiener Universität und war dort mit der wichtigen Aufgabe betraut, dem deutschen Rechte und der als akademische Disziplin neu eingeführten österreichischen Rechtsgeschichte vorzügliche Pflege zu bringen und eine zahlreiche Hörerschaft mit den Methoden und Resultaten moderner historischer Forschung vertraut zu machen. Doch nicht lange war es ihm vergönnt, in Wien zunächst neben dem sterbenden Heinrich Sichel und nach dessen Tode (1898) nunmehr als erster Vertreter des Faches mit dessen Nachfolger E. v. Schwind erfolgreich und dankbar zu wirken. Zunehmende Erkrankung hinderte ihn wiederholt an der Ausübung des Lehramtes und zwang ihn schließlich zu vorzeitigem Rücktritt. Zu unserem Bedauern wählte er nicht unsere Stadt, sondern das klimatisch günstigere Salzburg zu dauerndem Aufenthalt. Sein Nachfolger in Wien wurde H. v. Hofmann aus Innsbruck.

Jallingers Arbeiten zeigen tiefgehende und verständnisvolle Beherrschung der Quellen, sowie selbständige Erfassung und klare Darstellung der Probleme, machte es sich um die Begründung mittelalterlicher Staats- und Verfassungsverhältnisse, um Studien über Fragen des alten deutschen Strafrechts und Prozedurgeschehens oder um privatrechtliche Untersuchungen handeln. Außer verschiedenen Aufsätzen in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichte er, zumeist im Verlage der Wagnerischen Buchhandlung in Innsbruck, folgende selbstständig erschienenen Werke: „Ministeriales und Milites“ (1878), „Die Schöffengerichte des Saechsenspiegels“ (1887), „Das Verfahren gegen die landesherrlichen Leute in Süddeutschland“ (1895), „Wesen und Ursprung des Farnalms in altsächsischen Privatrecht“ (1898). Ein besonderes Verdienst erwarb er sich aber auch durch die Erschließung und Bewertung des reichen Rechtschases unserer großen Heldenepiken, so namentlich für die Rechtsgeschichte des Mittelalters und 1923 für das interessante Problem der Eheschließung im deutschen Mittelalter.

Schon vor Jahren hat die Wiener Akademie der Wissenschaften den hochangesehenen Gelehrten zu ihrem wirklichen Mitgliede gewählt. Die Universität Innsbruck bewahrt ihm ein treues Andenken und begrüßt ihn warmstens zu seinem heutigen Jubeltage durch Uebertragung einer vom akademischen Senat und der Juristenfakultät gewidmeten Glückwunschadresse.

Univ.-Prof. A. Weissflog.

Stadtautobuslinien der Innsbrucker Lokalbahn.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Innsbrucker Lokalbahn in der aller nächsten Zeit den Betrieb einer Autobuslinie zu eröffnen, die den Verkehr zwischen Hauptbahnhof und dem Zentrum der Stadt und den westlich gelegenen Stadtvierteln vermittelt. Dadurch kann auch den schon oft erhobenen Forderungen nach einer ständigen Verbindung mit dem Krankenhaus und dem Friedhof nachgegangen werden. Geplant ist der Betrieb auf einer Rundlinie, für die vorläufig folgende Route vorgesehn ist: Ausgangspunkt ist der Südtiroler Platz (Hauptbahnhof), von wo aus die Wagen über den Bogner-Platz zum Landhaus fahren. Von dort aus geht es in der einen Richtung weiter durch die Maria-Theresien-Straße in die Herzog-Friedrich-Straße, wo beim Goldenen Dachl eine Haltestelle vorgesehn ist, dann zur Annablick und auf den Marktplatz und von dort aus weiter durch die Bollerstraße, wobei Haltestellen vorgesehn sind bei der Bürgerstraße, beim Krankenhaus, bei der Universität und andere Haltestellen im weiteren Verlauf der Bollerstraße. Die Linie biegt dann bei der Mandelsbergerstraße ein und fährt längs der Südfassade des Friedhofes zum Friedhof-Osteingang und von dort weiter durch die Freisingstraße und Speckbacherstraße zur Maximilianstraße und durch diese zur Triumpfpforte und zum Landhaus, um dann am Südtiroler-Platz wieder zu enden.

Ein zweiter Wagen soll gleichzeitig die gleiche Route in umgekehrter Richtung fahren. Dadurch ist es z. B. möglich, vom Landhaus aus direkt zum Friedhof-Osteingang und zum Krankenhaus zu kommen. Für die gesamte Rundfahrt dürfen etwa 15 Minuten Zeit in Anspruch genommen werden. Nach dem Eintreffen der bereits bestellten großen Omnibusse und der Kommissionierung der Strecke soll der Verkehr sofort eröffnet werden.

Theater+Musik+Kunst

— **Stadttheater Innsbruck.** Samstag abends 8 Uhr geht die Operette „Hanni geht tanzen“ von Edmund Eysler in Szene. Beschäftigt sind alle ersten Operettenmitglieder. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr kommt als Fremdenvorstellung die Operettenneuheit „Anneliese von Deffau“ zur Aufführung. Abends 8 Uhr die Operette „Hanni geht tanzen“. Montag abends 8 Uhr wird die Operette „Die Kinokönigin“ als vollständige Vorstellung zum letztenmal aufgeführt. Der Vorverkauf findet an Werktagen in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 8 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt; dort werden auch Dugendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

— **Kolpingbühne.** Sonntag den 28. d. M. nachmittags 3 Uhr letzte Aufführung der Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ im Kolpinghaus, Dreihelligenstraße.

— **Theateraufführung im Jugendheim Pradi, Reichenauerstraße.** Am Sonntag den 28. d. M. findet um 3 Uhr nachmittags die Aufführung des fünfaktigen historischen Schauspielers mit einem Schlußbild „Marko Tzavellas, der tapfere Sultane“ von W. Penze statt.

Dieses Stück spielt zur Zeit der Christenerlöschung in Albanien und hat bei seinen letzten Aufführungen in St. Nikolau durch künstlerische Szenarien, Farbenpracht der Kleidung und Beleuchtung sowie durch die ausgezeichnete Spielweise einen großen Erfolg erzielt. Die Preise sind den Verhältnissen angepasst. Alle Brudervereine, Freunde und Gönner des Jugendheimes Pradi sind zu dieser letzten Aufführung eingeladen.

— **Innsbrucker Volksbühne, Innstraße 107** (nahe der Haltestelle Innsteg der Autobuslinie Milsau-Hauptbahnhof). Am Donnerstag den 2. Dezember um 8 Uhr abends gefangen drei Einakter von J. M. Kainer zur Aufführung, und zwar: „Der Dorfvogel“, „Die Verleimten“, „Um die Scholle“. Spielleitung der Verfasser. Der Reinertrag fällt dem Fonds zur Erbauung eines Pfadfinderheimes in Innsbruck zu. Kartenvorverkauf bei Frischhof, Kirchgasse 14.

— **Theater im Coosal.** Sonntag den 28. d. M. wird das Lustspiel „Der Schächler“ aufgeführt. Wer einmal lächeln lachen will, soll kommen. Beginn 8 Uhr abends. Eingang Kirchgasse 36 und Innrain 37.

— **Theaterverein All-Hölling.** Am Sonntag den 28. d. M. gelangt in Saale des katholischen Arbeiterinnenheimes, Innstraße 107, das Volksstück „Im Auszugstübel“ von R. Schmid und H. Reuer zum zweitenmal zur Aufführung. Anfang 8 Uhr abends. Kartenvorverkauf bei Bauerwein, Gemischtwarenhandlung, Postgasse 26.

— **Puppenbühne, Museumstraße Nr. 22.** Sonntag den 28. d. M. 4 Uhr nachmittags „Der heilige Nikolaus kommt“, darauf „Tischlein deck dich, Stel treck dich, Knippel aus dem Sack“, nach dem gleichnamigen Märchen von Grimm, von Frä. Elfe Bonier. Kartenvorverkauf bis Samstag 6 Uhr abends bei Firma Schelma, Maria-Theresien-Straße 23, Sonntag ab 2 Uhr im Puppenbühnen. Sonntag vormittags ist kein Kartenvorverkauf.

— **Musikverein Innsbruck.** **Liederabend Hans Duhan am 2. Dezember.** Kommerzienrater Hans Duhan der Wiener Staatsoper wird an seinem Liederabend erstmals Lieder alter Meister vortragen. Es sind dies Volkslieder, deren Kompositionen nicht mehr sicher festzustellen sind. Neben ausgewählten Gesängen von Schubert und Brahms kommen fast nur gesungene Lieder von Hugo Wolf zu Gehör, mit denen der ausserliche Abend beschloffen wird. Am Kassier Direktor Schennich. Kartenvorverkauf am 30. November, 1. und 2. Dezember im Musikvereingebäude.

— **Violinsoncert Juan Naran am Freitag den 3. Dezember** im großen Stadtsaal. Juan Naranens Konzerte gehören zu den wenigen musikalischen Veranstaltungen, die auch dem vermögenden und anspruchsvollen Hörer einen wirklichen Genuss bereiten. Das Publikum hat eine besondere Vorliebe für diesen Geiger, weil sich in seinem Spiel echte Virtuosität mit echtem Musikertum paart. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Johann Groß.

— **Männerchorverein Witten.** Das diesjährige Winterkonzert findet am Mittwoch den 1. Dezember abends 8 Uhr im Saale des Großschafhofes „Maria Theresia“ unter Mitwirkung des Vereinsorchesters statt. Die Vortragsfolge weist den Weg vom Volkslied zum Kunstlied, das im M. Bruchhans Chor „Vom Rhein“ den Höhepunkt erreicht. Besonders erwähnt zu werden verdienen der feinerzeit vom Lehrer-Soloquartett mit großem Beifall zur Aufführung gelangte Chor „Das Bergheimnisch“ des Innsbrucker Lehrers Arthur Kanetschneider und „Ma der schönen blauen Donau“ von Johann Strauß. Vorverkaufskarten sind beim Vorstand Wintler, Knischstraße 1, im Geschäft, zu haben.

— **Eine Beethoven-Ausstellung der Innsbrucker Urania.** In wenigen Monaten wird von der Menschheit, soweit sie dem Kulturgebiete der weißen Rasse angehört, und wohl auch darüber hinaus, der hundertste Todestag Ludwig van Beethovens gefeiert. Aus den Jahrhunderten leuchten nur wenige Namen in solchem Einzelglanze wie der seine hervor: Dante, Shakespeare, Michelangelo, Goethe! Er war ein Mensch von ungeheurer Gewalt. Den Umgang mit Gott, dem er mit allen seinen Kräften dienete, fürchtete er nicht. Die geniale Beethina, die Freundin Goethes, schrieb nach einer Nachtprobe, zu der sie der Titane geladen hatte, an den Werten der deutschen Nation: „O Goethe! Kein Kaiser und kein König hat so das Bewußtsein seiner Macht, und doch alle Kraft von ihm ausgeht, wie dieser Beethoven! Man möchte wohl sagen, daß ein solcher Geist in späterer Vollendung als Weiblicher wieder auftreten werde!“ Tirol, mit dessen an die Sterne ragenden Felsgipfeln Beethoven verglichen worden ist, wird den Jahrhunderttag misseiern. Allenfalls wird bereits das Gerücht, daß die „Urania“ will ihren Teil beitragen und nicht nur durch musikalische Veranstaltungen, sondern auch durch eine Ausstellung, die Beethoven und seine Zeit umfasst, dem Genius des Unsterblichen huldigen. Es kann nicht der Zweck dieser Schauausstellung sein, mit Seitenhieben aufzufallen, sondern — sei es auch nur durch Vermittlung — den Gebildeten und noch mehr den Bildungsabfälligen das Werk Beethovens und den Geist seiner Zeit nahe zu bringen. Um diese Absicht verwirklichen zu können und sie zu einem schönen Gelingen zu führen, sind alle Befürworter von Gegenständen, die das Gebiet der Ausstellung betreffen, gebeten, ihre Mitteilungen an die Urania, Herzog-Otto-Straße 4, zu richten.

— **Tiroler Künstlerbund.** Im Annisalon Unterberger befindet sich zur Zeit eine Ausstellung (Weihnachtsausstellung) von Gemälden Tiroler Künstler. Mit Werken sind vertreten die Maler: Lena Bauernfeind, Innsbruck; Harold Bofert, Ruffstein; Rolf Bakalla, Innsbruck; Otto Haimmüller, Innsbruck; Edmund Rechels, Innsbruck; Professor Rudolf Röh, Innsbruck; Moriz Bauernfeind, Bolders; Walter Kühn, Innsbruck; Max Angerer, Schwaz; Hans Jösch, Innsbruck; Toni Rindmayr, Innsbruck; Fritz Rütter, Innsbruck; H. Hilber, Hall; Karl Juliano, Innsbruck; Professor Antoniacomi, Innsbruck; A. Bünd, Schwaz; Marianne Striegl-Hilber, Hall. Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr und von halb 3 bis 7 Uhr abends.

— **Erfolg eines jungen Innsbrucker Sängers.** Robert Scharrnagl, ein geborener Innsbrucker, Schüler der Gesangslehre in Frau Margit Pohl, hat zur Zeit, wie wir aus verschiedenen Pressestimmen erfahren, am Stadttheater in Heilsbrunn a. N. sehr schöne Erfolge als Operettenbuffo zu verzeichnen. Für die kommende Sommerpielzeit ist der junge Innsbrucker Künstler als erster Operettenbuffo und Spielleiter der Operette an das Landesfürstentheater in Willbad verpflichtet worden.

— **Radio Wien 317.2.** Samstag: 6.30 Uhr: Dichtung der Weltliteratur, 2. Frankreich: Rossau, Balzac, Manpassant, gesprochen von Hilda Wegner. 7.45 Uhr: Operettenaufführung „Ein Tag im Paradies“ von Ed. Eysler, anschließend Jagdband. — Sonntag: 4 Uhr: Nachmittagskonzert der Kapelle Geiger. 6.10 Uhr: Kommerzmusik, Quartett Alfy Weiß. 7.30 Uhr: „Die Ueberzähligen“, Schauspiel von A. Nordmann.

— **Modelalon Pauli Breuer, Innsbruck, Eckerstraße 18, 1. Stof.** Am 29. November 5 Uhr nachmittags wird in dem eleganten Salon der Firma eine Modenschau stattfinden. Es werden circa 50 Modelle gezeigt, hauptsächlich Nachmittags- und Abendkleider! Der Aufenthalt in Paris gab Frau Pauli B. Gelegenheit, die elegantesten Toiletten teilweise zu erwerben und zu kopieren, dadurch auch den Damen zu erschwinglichen Preisen zu offerieren. Da unser Operettenliebbling, Frä. Lizi Waldmüller, uns das Vergnügen spenden wird, einiges vorzuführen, wird die Veranstaltung als eine besonders gelungene zu bezeichnen sein. Einfahtkarten sind im Atelier erhältlich. + 11813

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Die Weihnachtsausstellung des Tiroler Künstlerbundes.

Annisalon Unterberger.

Weihnachten, die Tage, an denen viele Millionen Menschen das Fremdenmachen als die schönste aller Empfindungen erkennen und in seiner Beifügung glücklich werden, können sich bereits an. Diesmal haben, was wir als gutes Vorzeichen ansehen wollen, die Künstler die Rolle der Herolde übernommen. Sie haben in einer Verkaufsausstellung viel Gutes, Schönes und Trostmachendes zusammengetragen und alle, die ein Kunstwerk zu genießen verstehen, oder es sich gar als unerlöschlichen Durstbrunnen ins Haus mitnehmen können, zu Besichtigung oder Erwerbung eingeladen.

Die reichste Auswahl werden die Freunde der Landschaft finden. Das Frühjahr, die hoffnungsvolle Zeit des Maien, hat mit einer Farbenpracht, die lieblich und lodend wie das Waldhorn tönt, Moriz Bauernfeind gefeiert. Sein Bild „Maienstag“ vermag eine Wohnung mit jeder fähigen Hoffnungswehmuth des Lenzens zu erfüllen, die den Traum schon für Wirklichkeit nimmt und über Stürme hinweg den Weg zum Lächeln des Sommers findet. Seine Schwester, Lena Bauernfeind, schlägt in einer hauchartigen Elegie — „Föhnwolken“ — Akkorde an, die irgendwie an die tiefdeutlichen Gedichte Toni Kents erinnern. Ein ganz glücklich zur Reife gediehenes Bild des unbekannt an seiner Einzeltechnik hängenden Rudolf Gloy scheint nur sein „Berggegen“ zu sein. Sein Pointillismus, für Luft und Ferne ebenso wirksam als für Vordergrund und Stoffe geistlich, hat hier, wo er eine Wandmalerei in seine Bergidylle gestellt hat, ein wunderbares Zusammenspiel von Form und Inhalt erreicht. Das schöne Bild klingt wie ein mittelalterliches Krippenlied, — wie es etwa der Dichter Prof. Röll dem Gefühlleben unserer Altvordern nachsprungen versteht. Phantasia Winter und der Geist der Hochwelt findet in Max Angerer seinen bewussten Schilderer. Breit und lässig ist sein Strich, knapp die Sprache, sicher das Geleit! Aber, was zu sagen ist, ist ausgedrückt!

Als feiner Aquarell — namentlich im Aquarell — erweist sich auch Otto Rainmüller, neben dem die ernste und schwere Note von Fritz Antoniacomi hallend ausklingt. Rolf Bakalla interessiert durch seine gute Beobachtung. Toni Rindmayr nimmt in seinem „Schloß Taufers“ einen Anlauf zur Bemalung eines herrlichen Inhaltes. Die Helmut Josef Georg Oberholzer verlangt freilich eine höhere Kunst. Es ist reichlich Gutes in dem Bild; das Hellgrün des Mittelgrundes kann leicht mit einigen Nuancen durchgeleitet werden, wodurch die Einheitslichkeit der groß gezeichneten Landschaft erreicht würde. A. Bünd hat mit reichem Pinsel das farbige Bild des Ostmartins am Innrain festgehalten.

In der Blumenmalerei begegnen wir zwei freundlichen Anpreisungen von Hans Jösch, einem breitemaligen Dobnerstrauß von R. Kühn und wieder den Geschwistern Bauernfeind.

Drei ganz prächtige, mit meisterlicher Sicherheit modellierte und durch ihre warme, sonore Farbigkeit geminnende Bauernköpfe stellt Rindmayr aus, dem wir es sehr wünschen würden, daß er auf dem gefunden Boden der realistischen Malerei, für die er ein offenes Auge hat, unerschrocken einem hochgestellten Ziele zustrebt.

Ein besonderer Raum in dieser Besprechung gebührt dem phantasia- und humorreichen Märchenmärchen Moriz Bauernfeind. Seine Sommerausstellung im Museum, ein Brunnfalten voll köstlicher Blätter, deren jedes ein Meisterwerk war, hatte das Entzücken der Besucher aus dem Auslande gebildet. Das war wieder deutscher, selbstüberwindender, alle Tölichkeiten der Menschheit vernehmend und vergebend umlodender Humor. Kein Blatt hätte unentdeckt bleiben dürfen! Jeder hätte sich einen solchen Sorgenbrecher mit nach Hause nehmen sollen! Und die Betrüger — warum haben sie sie nicht um diesen Haupttreffer der Buchmacherei gerauft? Unsere Zeit braucht nichts nötiger, als das Lachen. Nicht das hohle, vernünftige, frivole, wogenerfenne, sondern das glütige, heilende, weise, das wahren Menschenkenntnis und mitteilenden Nothelfers. Ein solcher ist Moriz Bauernfeind, der echte Universalerde seines Großvaters Schwind, an dessen „Brauerei“ des Entzückens „Jahrmarkt des Lebens“ nach Inhalt und Komposition so sehr erinnert. Gewiß, neben Moriz dem Vetteren, wirt Moriz der Jüngere manchmal übermäßig, ja ausgelassen, wie jener dritte Moriz, den wir von Wilhelm Buch der kennen. — Aber, ist dieser Uebermut nicht im Grunde Frohmuth, nicht ein Verlegenheits-Burzbaumschlagen einer schler schelmischen Freude am Menschen und am Leben, die sich vor Fülle und Lust nicht anders zu helfen weiß? Ich möchte, ich könnte mir — ein goldgeprägter Märzen — die Ehre und das Verdienst erwerben, unterem Volke eine Moriz-Bauernfeind-Mappe untern Weihnachtsbaum legen! Dann würden wohl die Festengel untern Weihnachtsbaum wirklich ein so herzliches Baden anhaben, wie es aus den knallgrünen Bauernlegenden von Edmund Rechels, dessen ursprüngliches Kindergemüt Jahrhunderte überprüngen zu haben scheint, hervorjubelt. R. E. H.

Literatur

„Bibite!“ Ein Innsbrucker Trindbrevier von Cumpertus Denipontanus und Josephus Filucius. 127 Seiten. Selbstverlag der Verfasser. — Zu den zahllosen Begeisterern durch Alt- und Neu-Innsbruck gefelt sich nun ein Bodemelem durch die Innsbrucker Gaststätten, in denen Gerst- und Rebensäfte nach allen Regeln gastronomischer Kunst ausgeschaut werden. In heben Tagewerken woffahrt der Leser an Hand seiner orts-, raum- und stoff-fundigen Führer durch 49 der bekanntesten Innsbrucker Wirtshäuser und mag sich dabei ebensolcher Trinfestigkeit bestehlen wie der wahrre Cumpertus und sein Schatten Filucius, wozu die Befolgung der fleißig dazierten Trintregeln beitragen mag. Dem schwankenden Lauf dieses mühseligen — um nicht zu sagen „sauren“ — Wochenwerkes entspricht auch die Darstellungsart des Buchleins, das keinerlei literarische Wertung fordert, sondern ein launiges Valenbrevier sein soll für alle, die nach des Alltags Mühsal einen Seilsaden durch den Irrgarten der Innsbrucker Schenken suchen. Jährlicher Humor, schreibfellige Weis- und Bierlaune stand, nach eigenem Geständnis der Autoren, an der Wiege dieses Innsbrucker Trindbreviers, das den Mauen Schöffels gemocht ist und ungewohnt auch den Spuren Anton Kents folgt, der erstens auch allerdings in historischen Farben, einen Führer durch die Gaststätten Alt-Innsbrucks schrieb. Als erfahrungsgewöhnliche, lustig geschriebene Chronik neuerzeitlicher Innsbrucker Trintromantik mag „Bibite!“ in der heimischen Führerliteratur sein behagliches Gelpäckchen behaupten und in der Hand manches Zecherfreundes aus Rah und Fern gute und nützliche Dienste zu Tag- und Nachtzeiten tun. Bibite! P.

Das **Blumengärtlein**. Von Hermann Stockmann. Verlag P. Arcus & Co. in München, Promenadeplatz 16. Preis geb. 6 Mark. Mit Freude zu begrüßen ist ein neues Kinderbuch des durch seine Illustrationen bekannten Künstlers. „Das Blumengärtlein“ ist ein Bilderbuch, das nach einer launigen Einführung einen bunten Strauß der beliebtesten Blumen bringt. Erklärende Verse, humorvoll und bestrhend, begleiten die Bilder. Wenn baron liegt, in seinen Kindern die Liebe zur Natur zu pflegen und ihnen die Wunder der Schöpfung nahebringen, der schenke ihnen diesen Hausbuch.

Musikreiter Kalender der Wiener „Volks-Zeitung“. Dieser altbekannte Kalender ist für 1927 soeben erschienen und beweist durch seinen Umfang wie durch seine Ausstattung aufs neue, daß er als einer der reichhaltigsten und besten österreichischen Familienkalender bezeichnet werden darf. Der unterhaltende Teil weist Novellen und Humoresken von Hermann Hesse, Rudolf Grell, Hans Bahst, Hilda Berger, Franz Keel, Egid Fisel, Karl Hans Strobl u. a. auf.

reich illustrierte Aufsätze betonen den besonderen österreichischen Charakter des Buches. Aufsätze über Fragen des Alltags sind des allgemeinen Interesses fähig. Große Aufmerksamkeit wurde auch der bildnerischen Ausstattung des Buches gewidmet. Der Kalender kostet mit Postzusendung S 2.25.

Taschenbuch für Bücherfreunde. 8. Folge, herausgegeben von Rudolf Greinz, geb. 1871. Umfang 308 Seiten mit 20 Originalzeichnungen von Reinhold Pfeiffer-München. L. Stadmann-Berlag, Leipzig. — Auch der diesjährige, wiederum von Rudolf Greinz herausgegebene postulische Almanach präsentiert sich als eine abwechslungsreiche, interessante Jahreschau zeitgenössischen Schrifttums. Dieses schmiegleme Taschenbuch für Bücherfreunde bringt Proben aus den jüngsten Schöpfungen bekannter und beliebter deutscher und österreichischer Autoren. Novellen, Erzählungen, Gedichte und sonstige in sich abgeschlossene selbständige Beiträge wechseln in hübscher Folge ab und erhalten durch 20 Illustr., dem Text beigegebene Originalzeichnungen von Reinhold Pfeiffer-München eine besondere Anziehungskraft.

Der „**Neue Krolauer Schreib-Kalender**“ für das Jahr 1927 ist (eben im 173. Jahrgang, über 400 Seiten stark, in Carl Ueberreuters Verlag, Wien, IX., Alsterstraße 24 und Pölkangasse 1, in reicher und gediegener Ausstattung erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverleiher zu beziehen. Preis S 3.50 plus 2 Prozent Warenumsatzsteuer; bei Postversand S 4.—. Der „Krolauer“ ist seit altersher als außerordentlich reichhaltiges Auskunfts-buch bekannt, das den Bedürfnissen aller Berufsstände angepaßt ist und auf eine gefestigte Frage wohl selten die Antwort schuldig bleibt. Auf größte Verlässlichkeit ist vor allem geachtet; sämtliche Angaben beruhen auf amtlichen Unterlagen.

Tunnen+Sport+Spiel

Sportverein Hötting-Jugend gegen J. U. C.-Jugend. Diese beiden Jungmannschaften spielen am Sonntag um 10 Uhr vormittags ein Freundschaftsspiel am Höttingersportplatz.

Das Wintersportprogramm des Sportvereins Jgls. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt auch der Sportverein Jgls im Einvernehmen mit den zuständigen Sportbehörden ein großartiges Wintersportprogramm durchzuführen. Die aus namhaften Sportlern zusammengestellten Arbeitsausschüsse haben schon in eifrigster Arbeit die in Betracht kommenden Sprung- und Seilbahnen revidiert und zum Teil auch neu erstellt. So wurde die im guten Angelegenheiten stehende Jgler Sprungchanze nach den Erfahrungen früherer Wettbewerbe neuerdings verbessert, sie wird im heurigen Winter eine leicht und gut zu benutzende Anlage darstellen. Von Vorkriegszeiten her war die Bobbahn von Heiligwasser schon gut bekannt. Sie wird neuer wieder gebaut werden, mit allen Erfahrungen, die die Jgler Mannschaften auf fremden, erstklassigen Bahnen gemacht haben. So wird die S-Kurve am Waldbrunn weiter auseinandergezogen, die Kurven einer erhöhten Schnelligkeit angepaßt und verlegt werden. Die **Robelbahn** auf der Heiligwasserstraße wurde zu mehreren Wettbewerben bestimmt und wird demgemäß auch gepflegt. Mit allen Mitteln wird der Sportverein trachten, den kommenden, höchst wichtigen Wettbewerben in vollem Maße gerecht zu werden. Im nachfolgenden das Programm, vorbehaltlich etwaiger Terminveränderungen: Am 26. Dezember das Eröffnungsbobrennen auf Straßenbahnen; am 2. Jänner ein für alle Kategorien offenes Bobrennen auf der Heiligwasserstraße; am 16. Jänner das Bobrennen um den Wanderpreis des Sportvereins Jgls (Verteidiger Gasser-Kaufstein); am 23. Jänner das Bobrennen um die Meisterschaft von Tirol auf der neuen 1200 Meter langen Kunstbahn; am 13. Februar ein internationales Stülprennen; am 20. Februar Bobrennen um die Meisterschaft von Vesterreich auf Straßenbahnen; am 27. Februar Schlubbobrennen (Vorgobobrennen); am 6. März das zweite internationale Stülprennen. Zugleich mit den Bobrennen werden Skeletonrennen abgehalten.

Eine Akademie für höhere Reitkunst in Wien. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt, wird in Wien demnächst eine neue Lehranstalt für höhere Reitkunst eröffnet werden, zu welchem Zwecke die **Hermes-Villa** im Lainger Tiergarten und die anschließende Reitschule gepachtet worden seien. Die Lehranstalt soll sich außer mit theoretischen Kursen mit verschiedenen Spezialfächern für bereits ausgebildete Reiter befassen. Neben den Terraintritten, Hindernisreiten und den Stülprennen sollen Schlittenfahrten und Gesellschaftsreiten veranstaltet werden. Das Pferdmaterial ist österreichischer und ungarischer Herkunft.

Tulserer Hütte. 15 Zentimeter Neuschnee, Fahrgelegenheit bis Tulfer.

Alpine Nachrichten

Ein verwahter Zugspitzweg.

Der früher besonders im Herbst sehr viel begangene Weg Zugspitzgipfel—Wiener-Neustädter Hütte befindet sich jetzt, von der Bergstation der Zugspitzbahn abwärts, in einem sehr verwahten Zustand. Die Verwaltung der Zugspitzbahn und die zuständige Alpenvereinssektion München haben wohl das kurze Wegstück von der Bergstation der Zugspitzbahn bis zur Grathöhe hinaus durch Felsabsperrungen gangbarer gemacht und durch Drahtseile versehen. Der Weg herab zur Wiener-Neustädter Hütte aber wurde geradezu verrottet. Dort, wo er einstmal seinen Anfang nahm, wurde eine Planke errichtet und über diese alle Klüften, und sonstigen Abfälle, Mist und Rüll heruntergeworfen, so daß der Steig unter einem neuen Schuttteppich gar nicht mehr zu erkennen ist. Daneben steht eine Tafel, auf der zu lesen ist: „Weg zur Wiener-Neustädter Hütte, ohne Führer lebensgefährlich.“ Wenn es auch stimmt, daß die Begehung dieses interessanten Klettersteiges, insbesondere wenn auf den Steilhängen und in den Ritzen noch Schnee und Eis liegt, nur geübten, schwindelfreien Bergsteigern anzuraten ist, so ist es doch nicht in Ordnung, daß sich niemand mehr um seine Erhaltung kümmert. Auch weiter unten befindet sich der Steig in sehr schlechtem Zustand; Klammern sind herausgeschlagen, Drahtseilsicherungen verschwunden, der Weg an vielen Stellen von Steinrümern bedeckt usw., weil ja während des Baus der Zugspitzbahn die von den Sprüngeuren herrührenden Gesteinsrümern auf diese Weganlage niederschlugen.

Wie der Hüttenwart der Wiener-Neustädter Hütte, die ja der Sektion Wiener-Neustädter des Österreichischen Touristenklubs gehört, mitteilt, läßt die Alpenvereinssektion München, in deren Arbeitsgebiet dieser Weg fällt, die ihn erbaut hat und zu seiner Instandhaltung verpflichtet wäre, absichtlich nichts richten. Sie kommt natürlich dadurch der Zugspitzbahn und den Bergführern entgegen, die jetzt bei der Bergstation der Bahn in Reichen stehen, um die modernen Zugspitzfahrer abzuführen und zum Münchner Haus hinauf zu lösen. Durch die Tafel, die den Abstieg zur Wiener-Neustädter Hütte ohne Führer als lebensgefährlich bezeichnet (was, nebenbei bemerkt, bei trockenem Fels gar nicht der Fall ist), werden natürlich viele der Verhältnisse Unkundige abgeschreckt und sie fahren lieber mit der Bahn herunter, die auch nicht mehr kostet, als ein Führer bis zur Wiener-Neustädter Hütte.

Da es aber noch genug Leute gibt, die zu Fuß den höchsten Berg des Deutschen Reiches erklimmen und auf der österreichischen Seite



Beim Nachfüllen von

MAGGI Würze

achte man darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen „MAGGI“ versehenen gelb-rot etikettierten Originalflasche nachgefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich **MAGGI Würze** und weise anderes zurück.

über das österreichische Schneekar und die Wiener-Neustädter Hütte nach Ehrwald absteigen wollen, weil man so am raschesten ins Tal gelangt, so wäre es von der sonst so alpin eingestellten Alpenvereinssektion München nicht zu viel verlangt, wenn sie den für Bergsteiger wichtigen Weg Wiener-Neustädter Hütte—Zugspitzbahn-Bergstation wieder instandsetzen würde.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß sich auch der Weg Elfer—Wiener-Neustädter Hütte (auch eine Anlage der Alpenvereinssektion München) in sehr schlechtem Zustand befindet; insbesondere im Groben der „Luttergrube“ unterhalb der Ausläufer der Ehrwald Köpfe ist der Steig von Gesteinstrümmern bedeckt, die vom Bau der Bahn herrühren und von niemandem weggeräumt werden.

H. Hirschberger.

Zu den jüngsten alpinen Unfällen.

Von Epp Tschernill (Mitglied der „Bergwacht“)

Im heurigen Sommer wurden wohl große und schwierige Kletterfahrten bis auf den tödlichen Absturz Kellers ohne ernsthafte Unfälle ausgeführt, was wieder einen Beweis liefert, daß die alpine Technik und das bergsteigerische Können des einzelnen so weit fortgeschritten ist, daß die subjektiven Gefahren auf ein Minimum herabgesetzt werden. Leider gibt es aber bei den Bergsteigern noch gewisse Momente, die alpine Unfälle auf das eigene Verschulden zurückführen lassen. Dies sind hauptsächlich:

1. Unterhändigen der vermeintlich „leichteren“ Bergfahrten infolge alpiner Unkenntnis.
2. Das ganz zwecklose Verheimlichen einer geplanten Bergfahrt und schließlich
3. Der übertriebene Ehrgeiz.

Was nun den ersten Punkt betrifft, so werden viele junge Bergsteiger (Anfänger) gleich auf die schwierigsten Bergfahrten mitgenommen; es gelingt ihnen eine solche Kletterfahrt ohne den geringsten Unfall, sie finden Gefallen an ihr und fühlen sich so jeder schweren Bergfahrt gewachsen, ohne jedoch die geringste alpine Erfahrung, die man ja nur durch längeres Bergsteigen in verschiedenen Gebieten und unter verschiedenen Umständen (Wetter, Jahreszeit usw.) erlangen kann. Sie führen nun nur schwere Bergfahrten aus und lernen dabei nur andere, noch ihrer Meinung „leichtere“ Fahrten unterschätzen, und glauben, daß sie solche ohne Seil und die gebotene Vorsicht unternehmen können. Dort passiert ihnen dann meist ein Unglück. Bekanntlich war die Partie an der Sattelspitze, bei der am 14. November Rairz tödlich verunglückte, nicht angeleitet. Wenn auch die Gipfel an der Nordkette von den Bergsteigern gern als „leicht“ angesehen und ihre Besteigungen von ihnen meist im Frühjahr oder Herbst vollführt werden, so dürfen sie von den jungen Bergsteigern nicht ohne Seil und mit Außerachtlassung der notwendigen Vorsicht begangen werden. So werden die Ueberforderung des Seilsteiggrates oder der Grubsteinförmigkeit, die für Alpinisten schöne, genußreiche Klettereien sind, von den jungen Kletterern abfällig mit „Spaziergängen“ benannt und bei solchen „Spaziergängen“ braucht man nach ihrer Meinung kein Seil. Die Folge ist, daß dann bei solchen Partien die meisten Unfälle geschehen.

Das sogenante Verheimlichen einer Bergfahrt ist unter Bergsteigern, speziell wenn sie eine größere oder seltenere Bergfahrt unternehmen wollen, vielfach Mode geworden. Wohin eine Partie gehen will, weiß nur die betreffende Partie selbst, anderen gegenüber wird es verschwiegen, in der Furcht, man könne ihnen die Bergfahrt „wegknappen“. Dies ist nicht am Plat. Söcht einer solchen Partie ein Unfall zu, so kann ihr, wenn man nicht weiß, wo sie hingegangen ist, nicht gleich Hilfe gebracht werden. Vielleicht im Sommer, wo alle Gebiete von Bergsteigern überlaufen sind, kann eine oder die andere Partie die in Vergnot befindliche bemerken und ihr Hilfe bringen. Anders ist es im Herbst, wo oft eine Partie sich ganz mutterseelenallein in einem Verggebiet befindet. Der jüngste Fall, Klein und Tucher, ist wieder hierfür sehr bezeichnend. Hätte jemand genau gewußt, wo die beiden hingegangen sind, würde man sie wohl bald, vielleicht noch lebend gefunden haben. Daß sie im Karwendel vermisst sind, wie es am Montag hieß, war wohl für die suchende, hilfsbereite Rettungsmannschaft eine sehr ungenau und weitgehende Auskunft, mit der sie auf die Suche haben gehen müssen. Wenn die Rettungsmannschaft von oben herein genaue Anhaltspunkte hat, ist ihre ohnehin schwere

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, **Sogitta-Bonbons** zu nehmen. Lösen den Schleim, lindern die Schmerzen. In allen Apotheken erhältlich. Generalvertretung: Alte F. E. Hof-Apotheke, Salzburg.

Wehren Sie sich rechtzeitig gegen die unheilbringenden Folgen des Alterwerdens durch Verwendung von **Sklerolsyrup** nach Univ.-Prof. Dr. Mladcovsky. In allen Apotheken erhältlich. Hauptdepot: Apotheker C. Brady, Wien, I., Rotenturmstr. 18.

Aufgabe und Arbeit wesentlich erleichtert und ein tagelanges, mühsames und schließlich erfolgloses Suchen wäre hintangehalten worden. Der übertriebene Ehrgeiz schließlich, es besser zu machen wie andere, ist beim Bergsteigen wohl nicht am Plat. Nicht genug, daß ein alpiner Verein den anderen mit seinen vollführten Bergfahrten übertrumpfen muß, es muß dies in einem Verein allein auch schon sein, daß einer den anderen überholen muß. Eine schwere Kletterfahrt wird gleich von einer anderen Partie in kurzer Zeit und vielleicht mit weniger Anstrengungen, aber auch mit weniger alpiner Erfahrung wiederholt, nur um einen Rekord aufstellen zu können. Dies ist Unsinn, dazu ist der Alpinismus nicht da, Gefahren und Tod lauern auf den Alpinisten im Gebirge überall und es ist daher nicht notwendig, mit solch übertriebenem Sporngeist die Gefahren zu vermehren; denn meist sind es doch nur junge, bergunerfahrene Leute, die solche Rekords aufstellen.

Man unternehme nur solche Bergfahrten, denen man unter allen Umständen gewachsen ist. Jede Bergfahrt, speziell eine solche, die man im Herbst, wo der Tag viel kürzer ist, unternimmt, muß genau erwogen sein, damit es mit der zur Verfügung stehenden Zeit ausgeht. Man schätze einen Berg nie zu leicht ein, denn gerade im Herbst gibt es Stellen, die, obwohl sie im Sommer keine Schwierigkeiten bieten, vereist oder verschneit sind, und daher mit größerer Vorsicht und Taktik begangen werden müssen.

Im Herbst, wo nicht mehr so viel Leute in den Bergen sind, wie im Sommer, muß man, wenn man eine Bergfahrt unternimmt, dabei im Auge behalten, wo hin man geht und man darf eine Bergfahrt nicht abändern; lieber soll man eine solche ganz aufgeben, als wo anders hingehen. Jeder Bergsteiger soll bedenken, daß er, wenn er auch schon die schwersten Bergfahrten unternommen hat, auf einer leichteren auch verunglücken kann, daher auch auf leichten Fahrten die dem Bergsteiger unumgänglich notwendige Vorsicht walten lassen muß.

Junge, bergunerfahrene Bergsteiger — keiner fällt als Meister vom Himmel — sind, wenn sie einem alpinen Verein angehören, durch Vorträge erfahrener Bergsteiger fleißig über alles, was ein Alpinist wissen muß, zu unterrichten. Vielleicht tragen auch diese Zeiten dazu bei, jungen Bergsteigern eine Lehre zu geben; denn zur Vorsicht und Besonnenheit kann dem Bergsteiger nicht genug geraten werden.

Gerichtszeitung

Die Ueberstunden beim Bau der Zugspitzbahn.

Innsbruck, 27. November.

Vor einiger Zeit wurde vor dem Innsbrucker Gewerbegericht unter dem Vorsitze des Hofrates Dr. Kasim ein Prozeß durchgeführt, der für alle beim Bau der Zugspitzbahn beschäftigten Arbeiter von größter Wichtigkeit ist. Aber auch für die Bauunternehmung Ed. Aft u. Co. ist das Urteil von großem Interesse. Diese Firma hatte nämlich die Bauleitung der Zugspitzbahn übernommen, führte aber nur die Betonarbeiten bei den Stützen und an der Bergstation auf eigene Rechnung aus, die Firma hatte aber die Anfertigung, Entlohnung und Entlohnung sämtlicher beim Bau beschäftigter Arbeiter zu beorgen. Die Firma Aft u. Co. schloß auch mit der Arbeiterschaft einen Kollektivvertrag ab, der die Höchstarbeitszeit in der 14tägigen Lohnperiode an der Bergstation mit 132 Stunden, an den übrigen Arbeitsstellen mit 120 Stunden festsetzte, mit Rücksicht auf die beim Bau zuzugewandten besonderen Verhältnisse, aber bis zu dem festgesetzten Arbeitszeitausmaß keine besondere Ueberstundenentlohnung vorsah. Nun ergab sich aber die Notwendigkeit auch über dieses vereinbarte Ausmaß Ueberstunden zu leisten, die mit dem normalen Stundenlohn honoriert wurden.

Zwei Arbeiter, und zwar einer, der beim Bau der Bergstation und einer, der beim Materialaufzug in der Talstation beschäftigt war, brachten nun beim Gewerbegericht eine Klage auf Bezahlung des 50prozentigen Zuschlages für die über das vereinbarte Maß geleisteten Ueberstunden ein. Bei der Verhandlung stellte sich die beklagte Firma Aft u. Co. auf dem Standpunkt, daß sie die Mehrarbeit nicht verlangt habe, da die Arbeiter den Bauleitern anderer Firmen unterstanden. Die Firma Aft u. Co. habe lediglich die Lohnauszahlung nach den Angaben der Schichtschreiber befolgt, könne daher jetzt nach der Beendigung des Baus nicht nachträglich zu finanziellen Leistungen herangezogen werden, die sie sich von den einzelnen beim Bau beschäftigten Firmen nicht mehr erziehen lassen könne. Das Gericht erkannte aber zu Recht, daß die Firma Aft u. Co., da sie als einzige mit den Arbeitern einen Kollektivvertrag abgeschlossen und allein über die Entlohnung und Aufnahme von Arbeitskräften zu entscheiden sowie die Lohnauszahlung zu beorgen hatte, auch für die Befriedigung aller von den Arbeitern auf Grund ihres Dienstverhältnisses zu stellenden Ansprüche den Arbeitern gegenüber verantwortlich sei. Den beiden klagenden Arbeitern wurden daher die eingeklagten Zuschläge für Ueberstunden, soweit sie deren tatsächliche Leistung durch Vorlage der Original-Lohnzettel nachweisen konnten, in vollem Umfange zugesprochen. Dielem Urteil kommt insoweit eine grundlegende Bedeutung zu, als nach einer ganzen Reihe von anderen Urteilen, die ebenfalls über die vereinbarte Höchstarbeitsleistung hinaus Ueberstunden gemacht haben, Klagen eingbracht haben.

Das Urteil im „Winez“-Prozeß.

Wien, 26. Nov. Im Kridaprozeß gegen die Leiter der „Winez“ A. G. wurde gestern das Urteil gefällt. Die Angeklagten Emil Leonhard Freund und Dr. Josef Grötl wurden des Vergehens der fahrlässigen Krida schuldig erkannt und zu je vier Monaten strengen Arreits, bedingt mit zweijähriger Bewährungsfrist, verurteilt. Der Angeklagte Dr. Emanuel Krahn wurde freigesprochen.

§ **Verzichtung der Verhandlung gegen Hermine Pfisterer.** Die Verhandlung gegen die Innsbrucker Kaufmannsgattin Hermine Pfisterer, der bekanntlich eine Reihe von Betrügereien zur Last gelegt werden, und gegen ihre Mitangeklagten J. S. und K. G. hätte, wie wir bereits kurz berichteten, am 9., 10. und 11. Dezember l. J. stattfinden sollen. Wie wir nun erfahren, hat der Verteidiger der angeklagten Frau Pfisterer, Rechtsanwalt Dr. J. A., den Antrag auf Unterbrechung des Seiltes seiner Klientin gestellt. Das Gericht dürfte diesem Antrag stattgeben und zur Durchführung der Prozedur die Verhandlung verschließen. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlung Ende Jänner oder Anfang Februar stattfinden wird.

§ **Einsetzung eines Strafverfahrens.** Wie noch erinnert sein dürfte, hatte sich vor einiger Zeit der Altmetallhändler Rudolf Kahlhammer vor dem Einzelrichter, Hofrat Dr. Benzer, wegen Gotteslästerung zu verantworten. Den Tatbestand dieses Deliktes erblickte die Anklagebehörde darin, daß Kahlhammer, als er vom Einzelrichter, OVA W. o. f., wegen Diebstahlsverurteilung zu einer Kerkerstrafe von zehn Monaten verurteilt worden war, in einem hochgradigen Erregungszustande das am Verhandlungstische stehende Kreuzifix zu Boden schleuderte, wobei er den Ausdruck gebraucht haben soll, „Da habts Euren Herrgott“. Da nach der Einvernahme mehrerer bei der Verhandlung anwesender Personen es fraglich schien, ob Kahlhammer diese Äußerung tatsächlich gemacht habe, wurde die Verhandlung zur Erbringung weiterer Beweise vertagt. Die Staatsanwaltschaft hat aber inzwischen die auf Gotteslästerung lautende Anklage zurückgezogen, so daß dieser aufregende Vorfall für Kahlhammer keine Strafverfolgung mehr zur Folge haben wird.

★ Zum Umbau der Firma Friedrich Pasch ★

INNSBRUCK • MARIA-THERESIEN-STRASSE 21

Baumeister Johann Huter & Söhne

Gegründet im Jahre 1864 • Fernsprecher 122

Inhaber: Paul und Theodor Huter

Behördlich autorisierte Zivilingenieure
für Architektur und Hochbau

Innsbruck, Kaiser-Josef-Str. 15

Lambert Albrecht Innsbruck / Leopoldstraße 2

Schilder- und Schriftenmalerei, Glas-, Eisen-, Holz-
und Kesselfarbe-Schilder jeder Art, Buchstaben
in jeder Schrifttype sowie Größe

Gegründet 1893 • Fernsprecher 1047/IV

HANS PAULUS

Sillgasse Nr. 17 • Fernsprecher 1459

Möbel und Dekorationen

Vekko, Tapeten, Salubra, Stoffe etc.

Franz Glätzle

Spengler und Glaser
Autogene Schweißanlage



Innsbruck

Hofgasse 10 und Sillgasse 2
Fernsprecher 1316

Ausführung elektrischer **Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen** jeden Umfanges sowie aller einschlägigen **Reparaturen**. Elektrische Lichtrufanlagen

Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate
Sämtliches Elektromaterial

Radioanlagen, Montage von Antennen und Radiobestandteilen, zu billigsten Preisen. Fachmännische Beratung und Angebote kostenlos

Ingenieur OSKAR DUMLER

beh. konz. Elektro-Unternehmen

INNSBRUCK, INNRAIN Nr. 3

Bitte, beachten Sie die neue **Geschäftsadresse**

Ein vorbildlicher Geschäftshaus- umbau in Innsbruck.

In der schönsten und größten Geschäftsstraße Innsbrucks, der durch ihren gewaltigen Gebirgsrahmen weltberühmten Maria-Theresien-Straße, ist in der jüngsten Zeit der Umbau von Geschäftslokalitäten in einem alten Bürgerhaus in geradezu mustergeräthlicher Weise durchgeführt worden.

Das Manufakturwarenhaus Friedrich Pasch im alten Schauflerhaus, Maria-Theresien-Straße 21, hat seine ebenerdigen Geschäftslokalitäten, insbesondere die Schaufensterfront, einem durchgreifenden Umbau unterzogen, der die Bedürfnisse moderner Geschäftsklimate mit der stillen Eingliederung in die Fassade des alten schönen Hauses in glücklichster Art verbindet. Die große Frontmauer wurde ganz entfernt und auf eiserne Stützen aufgefangan, wodurch es möglich wurde, die ganze Straßenfront für Schaufensterzwecke dienstbar zu machen. Bisher mußte sich die Firma Pasch mit zwei Schaufenstern begnügen, die zusammen kaum 2 1/2 Meter Front maßen, der Umbau erweitert die Auslage-Räumlichkeiten auf drei Fenster mit zusammen 8 1/2 Meter Frontausmaß.

Das neue Geschäftsportal ist nach altem Muster ein wenig vorgebaut, ruht auf einem Kunststeinsockel und ist aus Palkanderholz hergestellt. Der nach innen und außen verbreiterte Geschäftseingang vermittelt den zu- und abfließenden Kundenverkehr auf die bequemste Art. Der Portalbau ist in geschmackvollen modernen Formen gehalten und fügt sich der Fassade des Hauses, das gleichzeitig einen neuen, in warmen, altroten Tönen gehaltenen Anstrich erhalten hat, ohne jede Störung organisch ein. Ein besonderer Schmuck der Geschäftsfassade ist die Firmenaufschrift, die in modernen, polierten Messingbuchstaben angebracht ist.

Die Schaufenster sind in entsprechender Tiefe im weißen Grundton gehalten, die Seitenwände machen durch die Vertiefung in Mahagoniholz einen besonders vornehmen Eindruck, die Rückwände sind mit Facetten verglast, der Boden ist parkettiert. Unsichtbare Soffittenbeleuchtung glebt unaufdringliche, günstige Beleuchtung über die in den Schaufenstern geschmackvoll drapierten, in allen Farben prangenden Stoffe.

Das Geschäftslokal selber ist durch Entfernung einer 70 Zentimeter starken Mauer, die den bisherigen Verkaufsraum von den Schreibstuben trennte, bedeutend vergrößert. Neue, gediegen entworfene und ausgeführte Stellagen und Verkaufstische in dunkel gebeiztem Holz erhöhen die vornehme, geschmackvolle Wirkung des Verkaufslokales, das durch moderne Beleuchtungskörper zur Abendzeit erhellt wird.

Sämtliche Entwürfe und Detailzeichnungen für den Portalumbau sowie für die ganze Inneneinrichtung stammen vom städtischen Architekten Herrn Theodor Prachensky, der in meisterlicher Weise seine schwierige Arbeit gelöst hat, nicht nur zur Zufriedenheit des Auftraggebers, sondern auch zur vollsten Anerkennung der Öffentlichkeit, die in dem neuadaptierten Geschäftshaus Friedrich Pasch einen der schönsten und modernsten Geschäftsläden Innsbrucks begrüßt. An dem schwierigen Umbau, den die heimische Firma Johann Huter & Söhne ausführte, waren außer der Baufirma selbst, aus deren Werkstätte die ganze Bauausführerarbeit sowie das Portal und die Inneneinrichtung stammt, folgende einheimischen Gewerbetreibenden beteiligt: Valentin Fuchs, Innsbruck (sämtliche Glaserarbeiten), Ing. Oskar Dumler, Innsbruck (Installation der elektrischen Beleuchtung), Johann Hejl, Innsbruck (Fassadenanstrich und Malerarbeiten), Franz Glätzle, Innsbruck (Spenglerarbeiten), Oesterreichische Sicherheitsdienstgesellschaft (Bewachung während des Umbaus), Lambert Albrecht, Innsbruck (Lieferung der Firmenaufschriften), Bernhard Bösmayr, Innsbruck (Kunstschlosserarbeiten), Hans Paulus, Innsbruck (Tapezierer- und Dekorationsarbeiten).

Seit der Eröffnung des umgebauten Geschäftes werden die prachtvollen neuen Schaufenster, deren Arrangement mit besonderer Sorgfalt gepflegt wird, von den Passanten der Maria-Theresien-Straße tagtäglich bewundert und bieten, besonders in den Abendstunden, hell erleuchtet, einen großstädtischen Anblick als jüngste und modernste Unternehmung des Innsbrucker Geschäftslebens.

Baumeister Johann Huter & Söhne

Gegründet im Jahre 1864 / Fernsprecher 122

*
Zimmerei
Sägewerk
Bau- und Möbeltischlerei
Schlosserei

*
Innsbruck, Völserstraße 6

Eisenkonstruktionen

Schweiß- und Schneideanlagen,
sowie statistische Berechnungen

Bau- und Kunstschlosserei

B. Zösmayr, Innsbruck

Karl-Ludwig-Platz 8 • Fernsprecher 202

Valentin Fuchs

Glaschleiferei und Spiegelfabrik
Schaufenster-Einrichtungen
Kunstglaserei

*
Innsbruck • Fischergasse 4

Fernsprecher 1136/IV

Oesterreichische Sicherheitsdienst-Gesellschaft m. b. H.

Filiale Innsbruck

Museumstraße 31
Fernsprecher 1563

Eidlicher Tag- und Nachtdienst, Platz- und Postlager, Tag- und Nachtwachen, Transportüberwachung, Polizeihunde

Fassaden-Anstrich

Ausführung von Zimmer- und Dekorationsmalerei
nach eigenen und fremden Entwürfen

Lackierer- und Anstreicher-Arbeiten

H. Hejl • Innsbruck

Anichstraße 9

* Ludendorff wurde operiert. München, 26. Nov. General Ludendorff mußte sich wegen zunehmender Nervenbeschwerden einer Operation unterziehen. Es handelt sich um die Entfernung eines hinter dem Brustbein gelegenen Krebses. Ludendorff hat die Operation gut überstanden.

* Der Sprung vom Notre-Dame-Kirchturm. Paris, 26. Nov. Gestern nachmittags stürzte sich eine Frau im Alter von etwa vierzig Jahren von einem der Türme der Notre-Dame-Kirche in die Tiefe. Die Frau war sofort tot. Es handelt sich um eine Verzweiflungstat. Die Frau hatte bereits vor einigen Tagen einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich die Pulsadern durchschneiden hatte.

* Ein neues Kampfmittel gegen die Tuberkulose. Im Pasteurinstitut in Paris hat Professor Dr. J. J. S. ein Schüler Professor Dr. Kraus, mit einem neuen Mittel zur Impfung der Kinder tuberkulöser Eltern Versuche gemacht, über die im Anschluß an einen Vortrag Professor Dr. Kraus vor einem Kreise von Bakteriologen an der Universität in Wien berichtet wurde. Das neue Mittel, das als Vakzine B C G bezeichnet ist, wird den Säuglingen auf stomochalem Wege eingeimpft. Es werden avirulente Bazillen einige Tage nach der Geburt verabreicht. Mit der neuen Vakzine B C G sind bis heute 17.000 Kinder tuberkulöser Eltern in Frankreich mit glänzendem Ergebnisse geimpft worden. Nunmehr soll auch in Wien mit der neuen Säuglingsimpfung neugeborener Kinder tuberkulöser Eltern begonnen werden.

* Was wird am meisten geraucht? Die Königin der österreichischen Zigarren ist nach wie vor die Virginia. Ihr Konsum betrug im abgelaufenen Jahre 36 Prozent des Gesamtsumms von 210.743.320 Stück Regie-Zigarren, also wurden etwa 76 Millionen österreichische Virginia geraucht. Nach ihr kommen die „Kuba“ und die „Bororilo“ mit je 12 Prozent des Gesamtsumms an Zigarren. Von den Zigaretten ist die Memphis führend. Ihr Konsum betrug 40 Prozent des gesamten Zigarettenkonsums von 3.937.678.604 oder fast 4 Milliarden Stück Regie-Zigaretten. Es wurden im abgelaufenen Jahre also weit mehr als ein 1,5 Milliarden Memphis-Zigaretten geraucht. Die nächstbegehrten Sorten, die „Agappischen“ und die „Sport“, die sich mit je 20 Prozent vom gesamten Zigarettenkonsum die Waage halten. Ein anderes Bild zeigt dagegen der Verbrauch der Zigarettenabgabe. Hier ist die billigste Sorte die meistbegehrte. Der „Feine Bulgarische“ (das 25-Gramm-Päckchen zu 70 Groschen) hat 52 Prozent aller verbrauchten Zigarettenabgaben aufzuweisen, also mehr als 700.000 Kilogramm. Nach ihm rangiert mit 40 Prozent der „Feine Türkische“ zu 90 Groschen. Die Spezialitätenabgabe machen nur 8 Prozent des verbrauchten Zigarettenabgaben aus. Von den Pfeifenabgaben spielt überhaupt nur der grobe „Bantabak“ eine Rolle. Er ist der Liebling der bäuerlichen Bevölkerung; sein Absatz beträgt 82 Prozent aller Pfeifenabgaben. Von ihm wurden nicht weniger als rund 3.200.000 Kilogramm verpöft. Erwähnt sei noch, daß am Gesamtverbrauch der Tabakregie den Löwenanteil die Zigaretten mit 34,01 Prozent haben; nach ihnen rangieren die Pfeifenabgaben mit 33,33 Prozent, die Zigarettenabgabe mit 11,64 Prozent und die Zigarren mit 7,91 Prozent.

Konfizierte Kaiserworte.

Die im nachstehenden wahre Begebenheit erzählt sein Gegner Franz Jofels, sondern einer seiner Anhänger. Kurt von Jelau war im Auswärtigen Amt in heroischerer Stellung tätig und hat jetzt im Verlag von Heinrich Witten in Dresden ein Buch erscheinen lassen, das „Durchs Fenster-glas“ heißt und Erinnerungen des Verfassers an Andrasz und an verschiedene Begebenheiten bei Hofe sowie Personen, mit denen der Verfasser in Berührung kam, enthält. Er erzählt auch diese ungemein bezeichnende Tatsache, die zeigt, wie die Presse im alten Oesterreich bevormundet wurde.

Es war zur Blütezeit der Ära des Großen Baden, von dem die Krone die Herstellung des Bollerfriedens innerhalb der Monarchie erwartet hatte und der diese Zuversicht durch sein schroffes Vorgehen gegen die Deutschen bekanntermaßen gründlich enttäuschen sollte. Nach dem Jänner 1896 fanden die Wiener Gemeindevahlen statt, und der in der Hofburg damals seiner demokratischen Gesinnung wegen sehr unbeliebte Dr. Lueger gewann als gefeierter Volkstribun immer mehr Anhänger. So war die Regierung bezüglich des Wahlausganges nicht ohne Befürchtungen, zumal selbst ein großer Teil der Beamtenschaft zu der Partei Dr. Luegers hinneigte.

Da beschloß Baden, auf die herannahende Abstimmung durch ein Kaiserwort einwirken zu lassen. Die Gelegenheit hierzu sollte der am 21. Jänner stattfindende Beamtenball bieten. Der Fest-ausschuß, an dessen Spitze der Eisenbahnminister Dr. v. Mittel stand, sprach in Audienz vor, um vom Kaiser den Besuch des Abends zu erbitten. Zur Freude der Einladenden erfolgte eine Zusage. — Wie versprochen, erschien der Monarch, von den Erzherzogen, den Mitgliedern des Kabinetts, dem Statthalter sowie den Beamten erwartet. Als er den Saal betrat, hielt der Präsident des Komitees eine Ansprache. In der hierauf vom Kaiser verlesenen Erwiderung, deren Manuskript er dann dem begleitenden Generaladjutanten übergab, kam der Satz vor: er hoffe, die Beamten würden ihre lokale Gesinnung auch politisch (bei den Wahlen) betätigen.

Diese Worte riefen bei den Umstehenden einen peinlichen Eindruck hervor, was dem Kaiserpräsidenten, der sie veranlaßt hatte, nicht entgangen zu sein scheint. Ein in Hörweite befindlicher Zeitungs-berichterstatler hatte die Rede mitsteno-graphiert. Baden war aber alles daran gelegen, daß nicht der volle Text an die Öffentlichkeit käme. Er zog sich, nachdem der Monarch den Saal verlassen hatte, mit seinem Pressesekretär, dem Statthalter und dessen sehr geschickten Präsidialsekretär in eine Ecke zurück und nun begann man nachträglich eine „authentische Fassung“ der kaiserlichen Rede festzustellen. Mit dieser beabsichtigte der Präsidialist in einen Seitenraum, um den versammelten Pressevertretern den festgelegten Wortlaut in die Feder zu diktieren. Da meldete sich aber jener, der die Rede unmittelbar ausgeprochen hatte, gegen das Diktat Bedenken erhebend. Der Präsidialist ließ sich kein Stenogramm zeigen, überflog es und steckte es mit der Bemerkung ein: „Da müssen Sie falsch gehört haben!“

Am nächsten Tage wurde der Statthalter Graf Kielmannsegg in der Landtags-sitzung wegen der Kaiserrede befragt. Er verwies auf den „authentischen Text“, da er wohl wußte, daß das wort-getreue Stenogramm aus der Welt geschafft war.

Amundsen über den Flug der „Norge“.

In dem norwegischen Verlage Goldendal ist nunmehr das Buch Roald Amundsen und Lincoln Ellsworth über ihre Nordpolfahrt an Bord des Luftschiffes „Norge“ erschienen. Mitarbeiter sind ferner Gustav Amundsen, Riffer-Varfen, Finn Malmgren (Meteorologie), Gottwaldt (Radioelektrik) und Höver (Luftschiffbau und Vertauungsmasten). Amundsen erzählt u. a. von seinen Gefühlen gegenüber der Leistung des amerikanischen Fliegers Byrd. Als dieser mit dem Flugzeug „Josephine Ford“ nach dem Pol

startete, wechselte er einen kräftigen Händedruck mit Amundsen, der ihm den Wunsch mit auf den Weg gab: „Gute Nacht, daß alles Ihnen gut gelingen möge!“ Amundsen analysiert dann seine Empfindungen gegenüber Byrd folgendermaßen: „Am hervorragendsten war der Gedanke an die persönliche Sicherheit Byrds und seines Begleiters Bennett, die wir beide als prächtige Burlesken schätzen gelernt hatten. Aber — es ist ein Aber dabei. Häufig ertappten wir uns dabei, daß wir sagten: Was wird geschehen, wenn sie nicht zurückkommen? Die Antwort darauf lautete bestimmt: Wir müssen mit der „Norge“ nach ihnen suchen. Und dann kam die Angst auf, daß wir unseren eigenen Flug in diesem Falle aufgeben müßten. Es waren daher zwei Gründe vorhanden für unsern ewigen Refrain: Gede Gott, daß sie zurückkommen! Und als sie zurückgekommen sind, da geschah dieses: Wir eilten auf die beiden Männer zu und gaben ihnen einen rechten, ordentlichen Kuß auf jede Wade. Wir waren tief ergriffen und ließen uns ganz von der Aufregung, in der wir uns befanden, mitreißen. Von allen den Komplimenten, die

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde natürliche „Franz-Josef“-Wasser gute Verdauung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei schweren Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarkes auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Was ist FEMY?
Die Enthaarungscreme jeder Frau
Kein Rasieren, in 10 Minuten enthaart. Absolut unschädlich, an jeder Körperstelle verwendbar. Kein Brennen oder Rötten der Haut. Erfolg garantiert.
Femy-Enthaarungsseife
im Dunkeln leuchtend, ein unentbehrlicher Behelf zur Enthhaarung. Überall erhältlich, wo nicht Femy-Vertrieb. Wien, VI., Köstlergasse Nr. 7.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
Für Ihre Kinder und Sie
Dieses seit 33 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
Paket 30 Groschen, Dose 1 Schilling.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Klavier-Fabriks-Niederlage
Schneider & Söhne
Innsbruck, Leopoldstraße 44
Neueste Modelle aller Preislagen

Togal
Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, nichtiger, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.
Die Wirkung wirkt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Togal wird täglich lebhaft bewundert. In allen Apotheken.

SPEZIALGESCHÄFT FÜR STRÜMPFE
J. Mounier, Wien
I., Körntnering Nr. 3, Tel. 72-4-64, gegr. 1873
versendet nach allen Orten Deutschösterreichs per Briefnachnahme, franko Haus, seine Spezialartikel in nur erstklassiger Qualität und in den neuesten, gangbarsten Farben.
Damen-Seidenstrümpfe zu S 3.80, 5.—
Damen-Seidenstrümpfe, ganz fein wie Seide S 4.—
Damen-Waschseidenstrümpfe S 9.—, 10.—
Damen-Seidenstrümpfe, französische, mit Floransatz, glatt oder Ajourzwickel S 12.—, 15.—, 18.—
Vorfuß und Ansatz ganz aus Seide S 21.—
Englische Wollstrümpfe S 2.50, 3.50, 4.—
Meise-Wolle, mit Seide S 10.—
Reform-Höchen, prima Zwirnanlanese, Gr. 1 S 11.—
Reform-Höchen, aus waschbarer Seide, gestreift, Gr. 1 S 15.—
Reform-Höchen, Reinselde, in verschiedenen Hautfarben, Gr. 1 S 29.—, 35.—
Herrenstrümpfe und -Socken preiswert und in großer Auswahl.
Bei Strümpfbestellungen wird um Angabe der Schuhgröße wie auch der gewünschten Farbe höflich ersucht.
Nichtpassendes wird gegen Vergütung des Rückportos anstandslos umgetauscht.
Versand erfolgt bei Beträgen von mindestens 10 S

man den beiden im Laufe der Zeit gemacht hat, haben sie kaum ein größeres erlebt als das unsere in diesem Augenblick. Keiner von uns fragte: Sind Sie am Pol gewesen? Was das Verhältnis der Expeditionsteilnehmer an Bord der „Norge“ betrifft, so bespricht Amundsen unterschieden, daß die Sensationsberichte der ausländischen Presse über Streit und Zank unter ihnen richtig seien. Man habe gar nicht genug Elfenbogenraum gehabt, um in Wut aufeinander zu geraten, und der Flug sei auf die allerfreundschaftlichste Art durchgeführt worden.

Als man wieder gelandet war, ist dann offenbar doch eine gewisse Entladung erfolgt. Und, wie Riffer-Varfen schreibt, Amundsen's Zorn kann so gewaltig sein, daß ein Erdbeben und der Untergang von Pompeji reine Bagatelien daneben sind. Von Oberst Nobile erzählt er eine Episode, die charakteristisch ist. Es handelt sich dabei um den Empfang in Seattle:

„Wir mußten einen sonderbaren Anblick dargeboten haben, als wir da längs des Luftschiffes standen und den ersten Gruß des amerikanischen Volkes entgegennahmen. Die meisten von uns hatten nichts anderes an als das, was wir uns in Alaska angeeignet hatten, gewöhnliche Goldgräberausrüstung. Des großen Gewichtes wegen durfte ja nichts Ueberflüssiges mitgenommen werden, und selbstverständlich richteten wir uns danach. Es wirkte daher überraschend und deprimierend, den Oberst Nobile und zwei seiner italienischen Begleiter in strahlenden Uniformen zu sehen. Nicht packte der Grimm, als ich das sah! Aber was für einen Zweck hatte es wohl, zornig zu werden! Der Flug war gut überstanden, also war die Sache gleichgültig. Es ist nicht ganz sicher, daß ich meinen Zorn ebenso gezügelt hätte, wenn wir aus irgend einem Grunde gezwungen gewesen wären, aufs Eis hinauszugehen und nach Hause zu marschieren. Es ist wohl möglich, daß ich dann den Leuten ordentlich Bescheid gesagt hätte, was es mit militärischen Uniformen auf Polar-Expeditionen auf sich hat.“

Riffer-Varfen's Bericht schließt mit einer herzlichen Guldigung für Roald Amundsen.

Landwirtschaft
Zur Schweizer Kritik der österreichischen Landwirtschaft.
Von Agr.-Ing. Emil Eiler, Generalsekretär des Tiroler Landeskulturates.

Wie in den „A. N.“ vor einigen Tagen zu lesen war, befaßte sich ein Schweizer in der „Neuen Zürcher Zeitung“ mit den Ursachen der landwirtschaftlichen Krise in Oesterreich. Insbesondere wirt er den landwirtschaftlichen Maßnahmen in Oesterreich eine Systemlosigkeit vor und bezeichnet als Grund der Systemlosigkeit gewisse politische Verhältnisse in Oesterreich. Es sei nun gestattet, unter Ausschaltung jeglicher Politik, die Frage der Systemlosigkeit in der österreichischen Landwirtschaft etwas näher zu beleuchten, wobei wohl zugegeben werden kann und muß, daß mancherorts politische Verhältnisse sich nicht immer günstig auf die wirtschaftlichen Maßnahmen auswirken. Dies gilt aber nicht etwa nur für die Landwirtschaft, sondern ganz im allgemeinen für alle Parteien und für alle wirtschaftlichen Organisationen und Maßnahmen.

Es kann bei rein objektiver Auffassung der Frage der Landwirtschaftskrise in Oesterreich und bei Beurteilung der Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft wohl nicht mit Recht dieser der Vorwurf der Systemlosigkeit gemacht werden. Im Gegenteil, gerade in den letzten Jahren ist hinsichtlich der Landwirtschaftsförderung ein ziemlich genaues System geschaffen worden, das einem Großteil der Bevölkerung in keinem Aufbau gar nicht bekannt ist. Die Landwirtschaftsförderung gliedert sich heute, wenn man so sagen darf, in zwei Spalten der Landwirtschaftsförderung und in die einzelnen Ländersorganisationen. Wenn man den Aufbau von unten nach oben verfolgt, so ist er mit geringen Ausnahmen in allen Bundesländern der gleiche. Die Bezirksorganisationen bauen sich in den meisten Bundesländern auf Urwohlfen auf, desgleichen die Landesorganisationen inklusive Wahl des Präsidiums. Die Landesorganisationen sind der Hauptsache nach Kammer, nur mit dem Unterschiede, daß nicht in allen Bundesländern auch außer den Bezirksorganisationen der Landesorganisation das Umlagerrecht zusteht. Zusammengefaßt erscheinen diese landwirtschaftlichen Berufsorganisationen in die Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften. In gewissen Zeitintervallen tagt die Präsidentenkonferenz, in der nach einheitlichen Grundrissen Richtlinien für das Verhalten der Landwirtschaft des ganzen Bundes geschaffen werden. Diese Präsidentenkonferenz ist die Spitzorganisation der freien, der Hauptsache nach auf Urwohlfen aufgebauten landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften, denen gegenüber das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft als staatliche Stelle, als Förderungsstelle und als geldgebende und überwachende Stelle auftritt. In dieser Hinsicht und im Aufbau der Organisationen dürfte daher wohl der Vorwurf der Systemlosigkeit nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Was nun von dem Schweizer, der die österreichischen Verhältnisse in der „Neuen Zürcher Zeitung“ beschreibt, hinsichtlich Getreidezölle und Schlachtvieh gelagt wird, ist leider zum Teil zutreffend. Der Grund, daß der Getreidezoll und der Zoll für das fremde Schlachtvieh zu gering ist, liegt wohl nicht in der Systemlosigkeit der Landwirtschaftsförderung und der Organisation der Landwirtschaft, sondern vielmehr in der Tatsache, daß in Oesterreich und insbesondere durch die Zerstückelung der einzelnen Stände während des Krieges das Verständnis bei der konsumierenden, somit nicht bäuerlichen Bevölkerung für einen entsprechend starken Schutz der Landwirtschaft nicht in jenem Ausmaße vorhanden ist, als zum Beispiel in der Schweiz und in Deutschland.

Die Meinung des Artikelschreibers, daß es dem österreichischen Getreidebauern in der letzten Zeit wohl besser gegangen sei, wie den anderen Landwirten Oesterreichs, dürfte bis zu einem gewissen Grade wohl zutreffend sein. Im allgemeinen ist ja der Landwirt und Bauer, der eine Viehschaferei in seinem Betriebe hat, immer günstiger daran als der ausgepörrte Alpenbauer mit einer nur geringen Möglichkeit von Einnahmquellen aus verschiedenen Betriebszweigen der Landwirtschaft. Die ruhige Ueberlegung, daß zum Beispiel der niederösterreichische Landwirt außer der Hauptgebieten Vieh, Milchwirtschaft und Holz noch Getreide, Obst, Wein, Zuderrüben, erzeugt, während der Tiroler Bauer nur Vieh, vielleicht etwas Milch und Milchprodukte und wohl nicht in allen Fällen auch Holz zu verkaufen hat, ergibt wohl schon von selbst den weitgehenden Unterschied. Immerhin aber scheint der Bauer der Alpenländer bis zu einem gewissen Grade an dem Wohlstand der Getreidebauern mehr als interessiert, weil sie eine nicht zu unterschätzende Absatzmerchandise für das Zuchtvieh bilden. Je schlechter es dem Getreidebauern geht, desto ungünstiger gestaltet sich die Viehabsatzfrage in den Zuchtländern innerhalb Oesterreichs. In den Ausführungen des Schweizer wird auch über die Schwierigkeiten hinsichtlich geschulter und geeigneter landwirtschaftlicher

Arbeitskräfte gesprochen. Nun dürfte diese Frage auch mit teilweise richtig von ihm erkannt worden sein. Wenn auch ohne weiters zu gehen werden kann und muß, daß sowohl die Schulung des landwirtschaftlichen Personals aber auch des landwirtschaftlichen Betriebsführers selbst in Oesterreich noch lange nicht auf jener Stufe ist, wie sie es sein sollte und in anderen landwirtschaftlich sehr hoch stehenden Staaten ist — in gewissen nordischen Staaten ist jeder Landwirt Absolvent mindestens einer niederen landwirtschaftlichen Schule und jeder zweite der in der Landwirtschaft angestellte weibliche oder männliche Arbeitnehmer ebenfalls Absolvent einer landwirtschaftlichen oder Haushaltungsschule. So ist natürlich in dieser Hinsicht Oesterreich weit hinter diesen nordischen aber auch noch sehr weit hinter den schweizerischen Verhältnissen zurück. Was die Rücksichtlichkeit der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte anbelangt, dürfte die Annahme nicht von der Hand zu weisen sein, daß diese in jenen Gegenden Oesterreichs, wo mit viel fremdem Personal gearbeitet werden muß, noch bedeutend ungünstiger ist als wie bei uns in den Alpenländern. Hier ist immer noch ein gewisses patriarchalisches Verhältnis zwischen Bauern und Dienstboten festzustellen und auch der Wechsel ist im allgemeinen kein so großer als sonst, auch lebt der Diensthof mit dem Bauern in derselben Stube und am selben Tisch und eine Reihe von Familienmitgliedern sind meistens ebenfalls bei der Arbeit genau so beschäftigt und gehalten, wie die fremden Angestellten.

Was nun hinsichtlich der niederen Moral und der psychischen Verwahrlosung des landwirtschaftlichen Proletariates gesagt wird, muß wohl entschieden abgelehnt werden, abgelehnt insbesondere für die alpenländischen Verhältnisse, denn für diese gelten wohl die verallgemeinerten Bemerkungen des schweizer Kritikers nicht. Daß sich das Fehlen der militärischen Erziehung auch am Lande überall ungünstig bemerkbar macht, ist leider Tatsache. Auch ist es richtig, wenn der Kritiker der österreichischen Verhältnisse der Meinung Ausdruck gibt, daß es zweifellos ist, wenn man eine kritiklos gezielte Aufregung irgend einem Personale überläßt, das keine blasse Ahnung von einer Viehpflege und Viehhaltung besitzt.

Der Schweizer Kritiker spricht von der vollkommen ungenügenden Düngerverwaltung in Oesterreich. Scheinbar kennt er wohl die schlechtesten Verhältnisse, nicht aber die besten, und zwar können hinsichtlich der Düngerverwaltung gerade Tirol und Vorarlberg als bedeutend fortgeschrittener den anderen Bundesländern Oesterreichs gegenüber bezeichnet werden. Wenn auch lange noch nicht das Ertragsniveau auf dem Gebiete des Düngerverfahrens auch in diesen Ländern erreicht worden ist, so ist ein sehr wesentlicher Fortschritt in diesen Ländern festzustellen, dank der nachdrücklichen Förderung der einschlägigen Aktionen und dank der Einsicht der Bevölkerung. Erst vor einigen Jahren hat ein höherer Referent des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft erklärt, daß seiner Anschauung nach Tirol hinsichtlich der Düngerverwaltung auf allerhöchster Stufe stehe. Es wäre auch in Tirol und Vorarlberg vollkommen undenkbar, daß wie dies vor kurzem in einem andern Bundeslande Oesterreichs festgestellt werden konnte, ein Fischeich durch das Zurinnen der Jauche von einem Düngerhaufen für die Ernährung der Fische verbessert wurde und daß der Landwirt ohne weiteres gestattete, daß zur Ermüdung des Zufusses der Jauche über seine Weiese noch ein kleiner Abflußgraben in den Teich gezogen wurde.

Der Vorwurf, daß die Bauernhöfe in Oesterreich im großen und ganzen hygienisch weniger belastet, dafür aber rückständig und veraltet seien, trifft auch nur zum Teile zu und leider aber gar nicht hinsichtlich der hygienischen Belastung. Die hygienische Belastung ist in der letzten Zeit direkt beängstigend geworden, die geringere hygienische Belastung in der letzten Zeit, die der Schweizer erwähnt, erklärt sich durch die Geldentwertung Oesterreichs in der Kriegs- und Nachkriegszeit, die in der Schweiz nicht vorhanden war.

Was endlich die Frage der Unterbringung von Arbeitslosen in der Landwirtschaft anbelangt, so ist von vornherein von jedem Kenner der Verhältnisse zu erwarten gewesen, daß solche Arbeitslose, die früher nicht in der Landwirtschaft beschäftigt waren, auch für die richtige landwirtschaftliche Arbeit nicht dauernd Verwendung finden werden. Die Arbeit in der Landwirtschaft ist an und für sich eine solche, die gelernt werden muß und überdies ist in der einzelnen Gebieten und Gegenden die landwirtschaftliche Arbeit wieder außerordentlich verschieden, so daß nicht erwartet werden kann, daß im allgemeinen eine großzügige Unterbringung von Arbeitslosen, die aus der Stadt stammen, in der Landwirtschaft möglich sein wird.

Wenn hiemit in kurzen Umrissen zu den einzelnen Punkten, die von dem Schweizer Kritiker erwähnt wurden, Stellung genommen worden ist, erscheint es noch notwendig, seiner Neuerung dahin zu gedenken, daß eine fürchterliche Abwärtsentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft besteht und daß zu befürchten ist, daß zur extensiven Wirtschaft zurückgekehrt werden würde. Er gibt der Meinung Ausdruck, daß dies unbedingt der Fall sein wird, wenn die Regierung nicht imstande ist, die Kreislauf der gesteigerten Produktion, das ist die Frage eines geregelten Absatzes, betriebend zu lösen.

Und damit trifft nun wohl der Schweizer Kritiker das Richtige. Welcher eminenten Schaden der österreichischen Bevölkerung dadurch

erwachsen würde, wenn die Eigenfinanzierung der Betriebe wieder Platz greifen würde, ist wohl ohne weiteres zu erkennen. Unsere Handelsbilanz müßte von Tag zu Tag eine Verschlechterung erfahren. Es bedarf die Lösung der Frage der Abwärtsentwicklung der Krise in der österreichischen Landwirtschaft nicht nur eines energiegelassen Vorgehens der Regierung, sondern auch ein weitgehendes Verständnis der ganzen Bevölkerung. Denn gerade die Verhandlungen im Parlament in den verschiedenen Unterausschüssen, die landwirtschaftliche Zollfragen und andere landwirtschaftliche Schutzfragen betreffen, sind sehr leiten von dem Wohlwollen der nicht-bäuerlichen Bevölkerung begleitet und sind überdies leider auch viel zu häufig vom parteipolitischen Standpunkte aus behandelt worden. Es dürfte heute mehr oder minder die Frage so liegen, daß man sich darüber klar werden muß, ob der Bauernstand für den Staat von Wichtigkeit ist oder nicht. Im ersteren Falle, und es darf wohl dieser erste Fall als der einzig diskutabile angenommen werden, scheint es denn wohl auch berechtigt, daß Maßnahmen getroffen werden, die es ermöglichen, diesem Stande die Weiterexistenz zu sichern. Es wird notwendig sein, daß hierbei mit all den aus der Kriegszeit aufgelaufenen Bestimmungen zwischen Produzenten- und Konsumentenstand ausgeräumt wird, es wird notwendig sein, daß jede Parteilichkeit hierbei ausgeschaltet wird, es wird des weitern notwendig sein, daß der Konsument sich in die harte Lage des bäuerlichen Landwirtes hineinsetzt. Nur durch ein weitgehendes Verständnis aller Kreise wird es möglich sein, diese Abwärtsentwicklung auf geeignete Maßnahmen der Regierung, zu überwinden. In diesem Sinne kann man dem Schweizer Kritiker wohl recht geben.

Was seine Ausführungen jedoch insgesamt anbelangt, scheint er vergessen zu haben, daß auch die Schweiz noch viele Betriebe und Gegenden hat, über die sich ungeschwer auch kritisieren ließe. Hinsichtlich der Düngerverwaltung aber auch hinsichtlich pflanzenbaulicher Verhältnisse wäre in gewissen Gegenden der Schweiz wohl manches verbesserungswürdig. Selbst in manden Belangen der Viehzucht dürfte dies zutreffen. Dabei wird es aber gewiß niemanden, der es mit den Errungenschaften eines anderen Bundes ehrlich meint und mit gerechtem Urteil diese Fortschritte freudig verfolgt, einfallen, die unendlich hohen Verdienste der Schweiz um die Entwicklung der dortigen Landwirtschaft gering zu achten. Besonders hervorzuheben muß werden, daß die Schweiz durch ihren Bund aber auch ihre kantonalen Regierungen alles menschenmögliche leistet, um die Landwirtschaft zu unterstützen und zu erhalten, obwohl die Bedeutung der Schweizer Landwirtschaft hinsichtlich des Ausmaßes der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu der übrigen lange kein so günstiges für die Landwirtschaft ist, wie bei uns in Oesterreich.

Erst vor kurzem wurde von Jugoslawien, von dem schärfsten Konkurrenten für die österreichische Landwirtschaft, weil dieser Staat als Ausfuhrland ganz besonders in Betracht kommt, die fortschrittliche und außerordentlich zweckmäßige Landwirtschaftsentwicklung in Oesterreich in letzter Zeit belobend hervorgehoben. In verschiedenen Fachzeitschriften konnte man diese Anerkennung der Fortschritte der österreichischen Landwirtschaft feststellen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Auswirkungen der Bestrebungen, die Landwirtschaft Oesterreichs auf ein hohes Niveau zu stellen, nicht so schnell vor sich gehen können, wie man es häufig haben möchte. Man darf aber nie vergessen, daß Oesterreich erst seit circa drei Jahren eine formale Balkan hat und daß Oesterreich das Rudiment eines durch den Krieg geschlagenen Staates darstellt.

Welt davon entfernt, die vielen Fehler, die in Oesterreich geschehen, auch nur im geringsten verteidigen zu wollen, wäre es Vorgesetzterpolitik, wollte man nicht auch die fortschrittlichen Leistungen der österreichischen Landwirtschaft anerkennen.

Anschließend seien nur noch einige Daten genannt, die erhärten, daß die Landwirtschaft Oesterreichs gewiß befreit ist, das ihre zu leisten. Wenn der Staat es nicht verstanden hat und bis heute nicht versteht, daß es notwendig ist, die Landwirtschaft auch entsprechend zu schützen, so wird es eben notwendig sein, daß dieser notwendige Schutz mit aller Energie gefordert wird.

Die Statistik aus dem Jahre 1925 weist nach, daß dem Jahre 1924 gegenüber die Winter-Weizenproduktion um fast 580 Meterzentner gestiegen ist; jene des Jahres 1919 war allerdings größer. Die Sommerweizenproduktion hat sich um rund 16.000 Meterzentner erhöht. Auch die Getreiderträge für Winter- und Sommerweizen sind bedeutend gestiegen. Neulich wie beim Weizen ist eine sehr erhebliche Steigerung der Roggenernte

3,6 Meterzentner. Neulich liegen die Verhältnisse beim Sommerroggen. Die Produktion von Winter- und Sommergetreide hat sich um fast 400.000 Meterzentner gesteigert, der Getreideertrag ist von 11 auf 14,3 vom Jahre 1924 im Jahre 1925 gestiegen. Auch bei Hafer ist eine Mehrproduktion von weit über 500.000 Meterzentner festzustellen, der Getreideertrag ist von 10,7 auf 12,6 gestiegen. Bei Mais ist eine Erhöhung von über 200.000 Meterzentner erfolgt, der Getreideertrag von 15,9 auf 19,4 gestiegen.

Es würde zu weit führen, noch die anderen Produktionsgebiete heranzuziehen, diese Zahlen beweisen ohne Argumentation, daß systematisch auf allen Gebieten der Landwirtschaft gearbeitet wurde. Nun liegt es daran, der Landwirtschaft im Einvernehmen mit der gesamten Bevölkerung wieder jenen Platz im Staate einzuräumen, den sie zu ihrer geordneten Entwicklung benötigt.

(Landwirtschaftliche Buchführung.) Der Landeskulturrat gibt bekannt: Die allgemeine trostlose Lage der Landwirtschaft nötigt den Landeskulturrat, der Erhebung von Rentabilitätsziffern größtes Augenmerk zuzuwenden. Dies ist nur mit Hilfe von einwandfrei geführten und statistisch verarbeiteten Buchführungen möglich. Diese Buchführungen müssen aber auch einheitlich aufgebaut sein und nach gleichen Grundzügen geführt werden. Um dies zu erreichen, wird an den drei landwirtschaftlichen Lehranstalten in der Weihnachtswoche je ein Buchführungsstudium abgehalten; der Landeskulturrat gewährt den Teilnehmern an diesen Kursen weitgehende Erleichterung für den Besuch. Die Teilnehmer an diesen Kursen sollen selbstwirtschaftende Landwirte sein oder erwachsene Söhne solcher, die ungehindert in der elterlichen Wirtschaft Buchführen können. Zur Einführung und Schulung finden die oben erwähnten Kurse an den landwirtschaftlichen Lehranstalten in Innsbruck, Wien und Kitzbühel in der Dauer von ungefähr 30 Unterrichtsstunden, wahrscheinlich in der Zeit vom 27. bis 31. Dezember statt. Anmeldungen sind an den Landeskulturrat für Tirol in Innsbruck zu richten und genügt hierfür eine Korrespondenzkarte mit Angabe der genauen Postanschrift. Der Landeskulturrat gibt auch Aufschluß über die Begünstigungen, die mit dem Besuch des Kurses und mit der Buchführung verbunden sind.

(Wichmarkt in Schwarzberg.) Aus Bregenz wird berichtet: Der heuer verschobene zweite Schwarzberger Wichmarkt findet nun am Montag den 29. d. M. statt. Auf der vor 14 Tagen abgehaltenen großen Viehausstellung wurde eine sehr große Anzahl erstklassiger Tiere aufgetrieben und es ist den Landwirten ihre große Freude über den mit Fleiß und Erfahrung erreichten Erfolg zu ginnen. Daß die bayerische Landesregierung die Vieheinfuhr aus dem seuchenfreien Bregenzerwalde über das Zollamt Ach gestattet, findet allgemeine Anerkennung.

(Wiener Viehmärkte.) Wien, 26. Nov. Auf dem Nachmarkt für Rinder wurden 480 Stück, davon 361 Stück Mast- und 119 Stück Weibvieh aufgetrieben. Bei langsamem Verkehr waren nur Stiere besser gefragt, sonst blieben die Montagpreise in Geltung. Der Auftrieb auf dem Schweine markt belief sich auf 4252 Schweine, davon waren 1122 Fleisch- und 3130 Festschweine. Bei langsamem Verkehr konnten die Dienstagpreise erzielt werden. Der Jungviehmarkt war mit 68 lebenden, 2712 Weidener Kälbern, 872 Weidener Schweinen und 201 Weidener Schafen sowie 90 Weidener Lämmern besetzt. Man notierte lebende Kälber 1.40 bis 2.—, Weidner 1.40 bis 2.55, Fleischschweine 2.10 bis 2.85, Festschweine 2.10 bis 2.35, Schafe im Fell —.70 bis 1.40, ohne Fell —.90 bis 1.80, Weidener Lämmer 1.— bis 1.80. Verkehr sehr stillend. Kälber und Fleischschweine billiger.

(St. Pöltner Holzmarkt.) St. Pölten, 25. Nov. Tendenz: Fichten- und Tanne-Schnitware für Inlandsbedarf und Export gesucht, Preise unverändert. Der Export nach Frankreich ist infolge der Steigerung des französischen Frankens mit Schwierigkeiten verbunden, nachdem die meisten französischen Knecher die alten auf Frankan lautenden Abschlüsse durch Schikane zum Storno bringen suchen. Laubholz-Schnitware, prima, trodene Ware, anziehend. Nadelrundholz alle Sorten bei behaupteten Preisen gefragt, ebenso Spreißel, Bundholz und Sägespäne. Brennholz flau und weiter rückgängig. Abschlüsse: 3 Baggon Fichten- und Tanne-Baumware 52 S, 4 Baggon sägefällend 60 bis 62 S, 2 Baggon Lärchenpfosten, 50 Millimeter, 80 S, 1 Baggon Eichenpfosten, prima, 135 S, 15 Baggon Fichten- und Tannen-Blockholz 24 bis 28 S per Kubikmeter, 5 Baggon Buchenscheiter 2.70 S per 100 Kg. ab Verladestation. Durchschnittspreise: Fichten- und Tannen-Schnitware, normale Dimension, parallel bef., 4 bis 6 Meter, 1. und 2. Kl. 70 bis 80 S, sägefällend 58 bis 64, Baum. 45 bis 54, Export- und Dimensionshöher entsprechend höher, Kiefer-Schnitware, unbel., 58 bis 64, bef. 67 bis 70, Lärchen-Schnitware, unbel. 68 bis 76, bef. 90 bis 105, Buchen-Schnitware 58 bis 66, geb. 70 bis 80, Eichen-Schnitware 110 bis 140, Eichen-Schnitware 110 bis 130, Grubenholz 19 bis 21, Scheitholz 21 bis 23.50, Fichten-, Tannen- und Kiefer-Blöße 23 bis 26, starkes Langholz 26 bis 29, Lärchen-Block- und Langholz 35 bis 41, Buchen-Blöße 27 bis 32, Brennholz, hart, trocken, 2.50 bis 2.75, weich, trocken, 3.30 bis 3.60, Spreißel und Schwarzen 2.40 bis 2.70, alles franko Waggon ab Verladestation.

Haferl Socken aus reiner Schafwolle 1.50		Melé Strümpfe mit Doppelspitze 1.20
M. Theresienstr. 41 — Lauben 14		

zu verzeichnen. Im Jahre 1925 betrug die Winter-Roggenernte 5,294,199 Meterzentner gegen 3,925,871 Meterzentner im Jahre 1924. Die Steigerung des Roggenertrages pro Hektar beträgt

(Nachdruck verboten.)

Säden, die ins Jenseits führen.

Roman von Anny v. Panhuyß.

„Dein Großvater starb jung, sehr jung. Er ist jung geblieben in meiner Erinnerung, jung, wie in jener Abschiedsstunde, da mir das Herz auf die Lippen trat und er mich an sich riß. Niemals, und würde ich alt wie kein Mensch zuvor, könnte ich den traurigsten und zugleich seligsten Augenblick meines Lebens vergessen! Dieser Augenblick blieb in mir haften, als ich auf den dringenden Wunsch meines Vaters einen entfernten Verwandten heiratete. Er verlangte keine große Liebe von mir und legte mir die seine nur eheererbietig zu Füßen. Meine Schönheit lockte ihn, und ich gab sie ihm, weil ich sie ja dem anderen, den ich liebte, nicht geben durfte. Vor zehn Jahren starb mein Mann, wie ich dir schon oft erzähle, und nach einigen Jahren, die ich in Stille und Trauer zubrachte um ihn, der mir sein Leben lang ein guter, fürsorglicher Gatte gewesen, ordnete ich dann eines Tages alles Geschäftliche und bereitete mich auf meine Reise vor. Meinen Jahren fiel ja das Reisen nicht mehr so leicht.“

Ich siedelte hierher in die kleine deutsche Stadt, wo mich niemand kannte und niemand nach mir verlangte. Kinder und nahe Verwandte, auf die ich Rücksicht hätte nehmen müssen, hinterließ ich nicht.

Ich lebte hier meiner schönsten und zugleich traurigsten Erinnerung. In stillen Dämmerstunden trieb es mich oft auf den Friedhof. Auf dem Teil, wo die ganz alten Gräber liegen, irrte ich oft umher und suchte das Grab Hans Hagens. Es ist nicht mehr zu finden, kein Hügel kündet die Stätte mehr. Aber mein heißes Gedenden grüßte ihn, und meine alten, milden Hände traten vielleicht, ohne es zu wissen, auf die Stelle, wo sein Herz ruhte, das für kurze Augenblicke einmal so nahe, so glückselig nahe an dem meinen geschlagen.“ Sie lächelte festam. „Nun tragen mich die Füße längst nicht mehr dorthin, wo noch irgendwo ein Erwas von ihm schlummert, aber ich bin

bei ihm gewesen vom Augenblick an, als er mir zum erstenmal entgegentrat, bis zu dem Augenblick, wo ich sterben werde.“

Sie atmete tief und schwer. „Das ist Liebe, Kind! Ich bin unendlich glücklich gewesen darin auch ohne Erfüllung.“

Ihre Augen blickten groß und jung in die Vergangenheit zurück. „Am dieser Liebe willen liebte ich die kleine Stadt hier, um dieser Liebe willen suchte ich deine Bekanntschaft, Kind.“

Ihre Arme streckten sich verlangend aus, und mit den alten, blassen Händen zog sie den jungen, blonden Mädchenkopf zu sich heran.

„Kind, du bist ein fernes Teilchen von ihm, deshalb liebe ich dich, und deshalb will ich dir geben, wonach du verlangst. Ich weiß um deine Sehnsucht, die ins Weite will und sich wund stößt an Herrn Kresslins Pflichttreue und all den Winzigkeiten dieses engumgrenzten Lebens. Wenn ich auch nie darüber sprach, so kenne ich dein Schien, als wäre es mein eigenes. Ich schwieg, um dir nicht helfen zu müssen, weil ich selbständige, alte Frau Hans Hagens Enkelin in meiner Nähe haben wollte. Jetzt aber ist die Zeit da, ich gebe bald Hans Hagen in die Ewigkeit nach. Von hier aus kann es nicht gar so weit sein, denn er ging ja auch von hier aus. O, ich will schnell laufen, über Wolken und durch weite Himmelsräume, bis ich ihn finde! Bald, Kindchen, bald!“

Ihre Hände ließen Vieselotte frei, ein Zittern ging durch ihren Körper.

„Du wirst reich werden, Kind, darfst die schöne, weite Welt sehen — bald ist es so weit. Habe Dank für jede Stunde, die du mir alter Frau schenkest, werde glücklich und —“

Sie fiel in die Arme zurück. Vieselotte griff erschrocken nach den Händen der alten Dame.

„Soll ich Emille rufen, soll sie den Arzt holen?“ „Nein, nein!“ wehrte Anna Alvarez ab. „Nein, niemand außer dir soll um mich sein, wenn ich für immer

gehen werde — und ich werde jetzt gleich gehen — ich weiß es —“

„Das letzte kam stockend und in gebrochenen Sätzen.“

„Nein, nein!“ schrie Vieselotte auf.

In ihrem Kopf war alles durcheinander. Sie fand sich nicht mehr zurecht.

Anna Alvarez hatte ihre Sehnsucht erkannt, hatte ihr Reichum versprochen und lag nun vor ihr wie eine, die schon halb hinübergegangen ist ins unbekannte Land. Woher sollte zu ihr, der unbedeutenden Vieselotte Hagen, der Reichum kommen?

Anna Alvarez hatte keine Kinder, keine nahen Verwandten, sie war reich . . .

„O, nur jetzt, da eine arme, müde Menschenseele die irdische Hülle verlassen wollte, nicht an dergleichen denken!“

„Liebe, gnädige Frau,“ zitterte es über ihre Lippen. Da öffnete sich die Lider Anna Alvarez' noch einmal, und die wundervollen, dunklen Augensterne ruhten noch einmal groß auf dem Knist der jetzt neben ihr knienden Vieselotte.

„Nenne mich nicht mehr gnädige Frau, mein Kind, sage ein einziges Mal „Großmütterchen“ zu mir! Dann ist es, als sei ich Hans Hagens Lebensgefährtin gewesen, ich!“

Vieselotte war so ergriffen, daß ihr Schloßchen ihr die Achse zudrücken wollte. Doch mit unendlicher Kraft nahm sie sich zusammen und sagte laut und, vor innerer Bewegung zitternd, das liebe, liebe Wort: „Großmütterchen!“

„Das alte Duzelgesicht ward wie von rosigter Blut überhaucht.“

„Innigen Dank, meine geliebte Vieselotte, du hast mich soeben sehr glücklich gemacht. O, sage es noch einmal! Sage es noch ein einziges Mal.“

Und Vieselotte erfüllte den Wunsch der alten Frau und sagte wie in Andacht und Liebe das erbetene Wort. Sie sprach nur dies einzige Wort, aber der Sterbenden galten die winzigen Sätze mehr als der schönste und längste Satz.

Volkswirtschaft

Eine neue große Aktion zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Wie kurz berichtet, wird in den aller nächsten Tagen der Arbeiterkammertag Oesterreichs mit einem neuen großen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise in Oesterreich hervortreten. Ein am Samstag den 27. d. M. zusammen tretender Arbeiterkammertag wird ein umfangreiches Programm positiver Vorschläge zu begutachten haben, die eine Neuorganisation der produktiven Erwerbslosenfürsorge enthalten. Zunächst ist geplant, die bisher in vielfacher Weise durchgeführte produktive Erwerbslosenfürsorge auf eine vollständig neue Grundlage zu stellen, die es ermöglicht, Zuschüsse aus dem Erwerbslosenversicherungsfonds nicht nur auf Grund eines vereinfachten Verfahrens an die öffentlich rechtlichen Körperschaften zu geben, sondern in erhöhtem Maße auch an die Privatindustrie. In Einzelfällen ist schon in der letzten Zeit ein solcher Zuschuß an die Industrie gewährt worden, künftighin soll nach diesem Projekt eine bedeutende Erweiterung der Zuschüsse erfolgen, wobei jedoch stets darauf Bedacht genommen werden soll, daß ganze Industriezweige und nicht einzelne Industrien beteiligt werden und auf Grund dieser Zuschüsse größere Gruppen von Arbeitslosen unterkommen.

Von praktischen Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge soll zunächst die sofortige Durchführung des Straßenbauprojekts in Angriff genommen werden. Die Finanzierung des Straßenbauprojekts scheint man sich in der Weise vorzustellen, daß der Bund jene Beträge, die in den nächstjährigen Budgets an Investitionen für Straßenbauten voraussichtlich aufgewendet werden müssen, schon jetzt antizipiert. Schon vor einiger Zeit wurde dem Bund unter diesem Titel eine Anleihe angeboten, die dann in den nächsten Budgets amortisiert werden würde. Das Straßenbauprojekt soll schon jetzt ausgearbeitet werden, damit bereits im Februar mit den Arbeiten begonnen werden kann. Unmittelbar soll auch der Bau von Landarbeiterhäusern in größerem Umfang in Angriff genommen werden, um die Ueberführung von Industriearbeitern in die Landwirtschaft zu erleichtern, desgleichen ist nunmehr ein konkretes Projekt für den Ausbau des Freizeits in Wien vorgelegt, weiter Einzelprojekte über Relativierung und Kultivierung von Grund und Boden, Bahnbauten, Brückenbauten usw.

Die Industrie soll weiter zur Neueinstellung von Arbeitern dadurch veranlaßt werden, daß sich die öffentlich rechtlichen Körperschaften an der Bildung eines Garantiefonds für das Auslandsgeschäft beteiligen, das der Industrie erhöhte Aufträge bringen soll. Weiter tritt die Arbeiterkammer für die Beschaffung billiger Kredite durch die Nationalbank und für die baldige Aktioisierung der Exportkreditversicherung ein. Das ganze Projekt soll gleichsam einen kleinen Aufbauplan enthalten, durch den unmittelbar eine große Zahl von Arbeitslosen untergebracht werden könnte. Hauptzweck der ganzen Aktion ist es, der allzu langen Arbeitslosigkeit zu steuern. Es hat sich nämlich anlässlich der letzten statistischen Erfassung der Arbeitslosigkeit ergeben, daß die Zahl der Arbeitslosen mit einer Unterhaltungsperiode von mehr als einem Jahre ständig im Zunehmen ist. Während im Vorjahre kaum 25 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen länger als ein Jahr ohne Beschäftigung waren, sind gegenwärtig bereits über 50 Prozent aller Arbeitslosen seit mehr als einem Jahre im Bezüge von Arbeitslosen unterstützung. Die Wirtschaft könnte nur dadurch entlastet werden, daß wenigstens diese jahrelangen Arbeitslosen in irgendeiner Form Beschäftigung finden. In ununterrichteten Kreisen ist man übrigens der Ansicht, daß durch die Aufstellung dieses Programmes in gewissem Sinne die Aufmerksamkeit von der die Wirtschaft schädigenden unfruchtbaren Diskussion über Zentralbank und Postsparkasse abgelenkt werden soll und positiv eine Möglichkeit geboten wird, Aufbaurbeit zu leisten.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Josef Köhler, Frächter und Bäcker in Bju nds. Masseverwalter ist Dr. Herbert Michaeler, Rechtsanwalt in Lienz. Die erste Gläubigerversammlung findet am 10. Dezember beim Bezirksgericht in Lienz statt, die Prüfungstagung am 10. Jänner, Forderungen sind anzumelden bis 24. Dezember. — Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Franz Ruprian, Kaufmann in Krans. Masseverwalter ist Dr. Max Holzner, Rechtsanwalt in Innsbruck. Die erste Gläubigerversammlung findet am 10. Dezember beim Landesgericht in Innsbruck statt, die Prüfungstagung am 8. Jänner, Forderungen sind anzumelden bis 24. Dezember. — Der Ausgleich der Maria Schellenz, geborene Dröbale, Papierhandlung in Innsbruck, Annrain 35, wurde bestätigt. — Das auf Antrag des Anton Magr, Autounternehmer

in Kuffstein, über sein Vermögen eröffnete Ausgleichsverfahren wurde eingestellt. Im Konkurs des Johann Schaber, Gastwirt zur „Alten Post“ in Södingberg, wurde die Wahl der Rechtsanwälte Dr. Kühne, Dr. Debern und Dr. Hermann zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses bestätigt.

(Aufsorderungen zum Offenbarungseid.) Zur Ablegung des Offenbarungseides wurde aufgefordert: Der Optiker Albert Hauber in Innsbruck von der Wiener Lombard- und Estompbank wegen 49 S und Hans Durnes, Malermeister in Innsbruck, von Leopold Anes wegen 98,86 S.

(Aggators für Schuhmacher.) Die Schuhmachergewerkschaft Innsbruck teilt mit: Jene Meister und Gehilfen, die bei dem Kurs teilnehmen wollen, haben sich beim Vorstand bis 15. Dezember zu melden. Der Kurs wird voraussichtlich im Monat Jänner abgehalten werden. Alles Nähere wird bekanntgegeben werden.

(Aufnahme einer Anleihe durch die Zugspitzbahn A.-G.) Die Zugspitzbahn A.-G. hielt am 24. d. M. in Innsbruck eine außerordentliche Generalversammlung ab. Es war ein Aktienbesitz von 2.350.000 Schilling vertreten, den Landesaktienbesitz vertrat Landesrat Doktor Busch, als Staatskommissar fungierte Landesregierungsrat Bäck. Vor Eingang in die Tagesordnung hielt der Vorsitzende dem verstorbenen Präsidenten Gemeinderat Oppitz einen warmen Nachruf. Die Generalversammlung beschloß einstimmig die Aufnahme einer hundertsten Anleihe gemäß § 25 lit b der Statuten. In der darauffolgenden Verwaltungsratsung wurde Dr. Stern zum Präsidenten der Bahn gewählt.

(Die Kurse der Egoienwerte.) In tausenden Kronen: Baukreditbank Wiener 25 bis 30; Treuga Bank-Aktiengesellschaft 1,5 bis 2,5; Anglo-Elementar-Versicherungs-Gesellschaft 2450 bis 2650; Fortuna Lebens- und Rentenversicherung 55 bis 75; Grazer Tramway-Gesellschaft 1450 bis 1650; Stenialbahn 25 bis 35; Karpaten 1200 bis 1300; Nordbahn Gemüß 3300 bis 3600; Dutag Dampfzweigleise 90 bis 110; Steirische Baugesellschaft 11; Univerale Baugesellschaft 12 bis 13; Brauerei-Aktien-Gesellschaft Union, Salzburg 210 bis 250; Hütteldorfer Brauerei 1500; Ber. Brauereien Dreher, Mautner, Reichl 700; Wiener Sodawasser-Fabriken 70 bis 90; Wöllfurm Aktiengesellschaft 190 bis 230; Chaudoir Metallwerke 80 bis 100; Kriegsfahrer Eisen 75 bis 90; Ericofan Oesterreich, Elektrizitätsw. 110 bis 150; Kärntner Wasserkraft 4 bis 5; Oösterreichische Elektrowerk 15 bis 20; Solzburger Elektrizitätswirtschaft 10 bis 15; Tiroler Wasserkraft 8 bis 9; Freititzer Glashütten 1,5; Oösterreichische Stoele 470 bis 500; Oösterreichische Porzellan Wels 0,3 bis 0,5; Austria Holzwerke 0,5 bis 0,9; Piesch Holz Graz 0,4 bis 0,7; Dianobad 585 bis 625; Hotel Imperial 1500 bis 1700; Sanatorium Auerberg 650 bis 750; Schallerbach-Bad 5 bis 6; Sanatorium Bw 95 bis 110; Alpeberger Bergwerks-Union 36.000 bis 40.000; Hausenreither Blei und Zink 1,5 bis 2; Monte Promina 80; Schwabwitzer Bergbau 280; Gos-Werte Aktiengesellschaft 0,4 bis 0,7; Florenz Wagen- und Gewichtfabrik 0,4 bis 0,7; Herz Richard Maschinenfabrik 2 bis 3; Ronos Fahrzeug-Aktiengesellschaft 0,5 bis 1; Buch-Werke Aktiengesellschaft 55 bis 65; Steiermärkische Senfwerke 40 bis 50; Wertheim F. u. Comp., Kaffen- und Auszügefabrik Aktiengesellschaft 9 bis 11; Abadie, Papierfabrik A.-G. 10 bis 12; Altesse Ghaza Aktiengesellschaft 4 bis 5; Anzeiger-Gesellschaft Oösterreichische 15 bis 19; Proger Neufelder Verein, Papier-, Zellulose- und Holzstoff-Fabrik 1800 bis 1900; Dreum, Mineralölindustrie A.-G. 20 bis 30; Petrol, Petroleumindustrie A.-G. 11 bis 13; Glanzstoff-Fabrik A.-G., Erste Döfster, 1725 bis 1825; Lederwerke Adler Aktiengesellschaft 15 bis 20; Transalpinia Industrie- und Handels-Aktiengesellschaft 3000 bis 3500.

(Besondere gewerbliche Rechtschutzgebühren.) Wien, 26. Nov. Am morgigen Bundesgesetzblatt wird eine Verordnung des Handelsministeriums betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen über besondere Gebühren für amtliche Ausfertigungen auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes verlaublich.

(Ein Konkursstandard.) Ein deutscher Statistiker hat errechnet, daß die Konkurse im Jahre 1925 in Deutschland nahezu doppelt so zahlreich waren als vor dem Kriege. Die englische und amerikanische Durchschnittszahl 1925 beträgt einen Konkurs auf 5300 und 5500 Einwohner, als fast gleichviel; diese Zahl sei ein Standard mit augenblicklichem Geltungswert. Deutschland hatte 1925 schon auf je 3700 Menschen einen Konkurs. Die Besserung der deutschen Wirtschaftslage wird daraus ersichtlich, daß einer Gesamtzahl von 2092 Konkursen und 1553 Geschäftsausschüften im Jänner 1926 eine Septemberziffer von 467, bezw. 147 gegenübersteht. Bis zum Jahresende dürften sich Gesamtziffern von 11.800 und 7700 ergeben, immerhin ein Rekord, der die Größe der überwindenden Wirtschaftskrise deutlich macht.

(Steigerung des Lebenskostenindex um 1 Prozent.) Wien, 26. Nov. Im Monat Oktober ergab sich für die Kosten der Lebenshaltung ein Aufwand von 92,16 S für eine Verpflegungseinheit gegen

91,79 S im Oktober. Die Aufwandsziffern haben sich im November um 0,4 erhöht, nachdem sie im Oktober bereits eine Steigerung um 0,3 Prozent erfahren hatten. Die Indexziffer, die vom Bundesamt für Statistik berechnet wurde, lautet für November mit 104 gegen 103 im Oktober. Insgesamt hält sich die Aufwandsziffer im November noch immer um eine Kleinigkeit unter der Aufwandsziffer zu Beginn dieses Jahres.

(Die Voranschläge der Länder für das Jahr 1926.) Zum erstmalig wird nunmehr von den statistischen Nachrichten eine Uebersicht über die Voranschläge der Bundesländer Oesterreichs mit Ausnahme Wiens veröffentlicht, die sich allerdings noch auf das Jahr 1926 beziehen. Man sieht daraus immerhin, wie groß die Belastung der Bevölkerung neben den Bundesentnahmen auch aus den Einnahmen der Länder ist. Am höchsten sind die Einnahmen Niederösterreichs mit 57,2 Millionen Schilling präliminiert, dann folgen Steiermark mit 43,7, Oberösterreich mit 35,2, Kärnten mit 16,8, Tirol mit 13,9, das Burgenland mit 9,7, Salzburg mit 9,1 und Vorarlberg mit 5,3. Mit Ausnahme von Vorarlberg, wo ein Ausgleich geschaffen ist, sind die Ausgaben durchwegs wesentlich höher angelegt als die Einnahmen. Der budgetmäßige Abgang ist am größten in der Steiermark mit 6,9 Millionen Schilling, es folgen Oberösterreich mit 5,2, Niederösterreich mit 4,9, Kärnten mit 1,9, Salzburg mit 1,4, Burgenland mit 1,3 und Tirol mit 0,9 Millionen Schilling. Die Kopfbelastung der Bevölkerung beträgt aus den Einnahmen für das Jahr 1926 im Durchschnitt 30 S, in Steiermark und Kärnten sogar 45, in Oberösterreich nur 29 S. Für die Landesverteidigung und Landesverwaltung einschließlich der öffentlichen Sicherheit sehen die Länder nicht weniger als 27,8 Millionen Schilling vor, das macht 13,6 Prozent des Gesamtaufwandes. Leider ist aus den Zusammenstellungen nicht zu ersehen, wie hoch die Personallasten insgesamt sind.

(Bundes- und Bankschuldsverrechnungen.) Wien, 26. Nov. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Rundmachung des Bundesministeriums für Finanzen über die Mündigkeit der vom österreichischen Kreditinstitut für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten in Wien auf Grund der §§ 11 und 84 seiner Statuten auszugebenden Bankschuldsverrechnungen „6 1/2-prozentige pupillarisches Goldobligationen, Emission 1926“. — Weiter veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ eine Rundmachung, wonach die im Februar 1927 zu tilgenden Kennbeträge der 3-prozentigen Bundesschuldsverrechnungen der Kategorie C, Emission 6 bis 10 in englischen Pfund und der Kategorie D, Emission 1, im November 1926 nicht verlost werden, da sie teils durch Mißtauf, teils durch Erlege der Vorkriegsschuldner beim Abrechnungsamt voll gedeckt sind.

(Die Sozialversicherung.) Wien, 26. Nov. Der Ausschuss für soziale Verwaltung verhandelte heute die Paragrafen 56 bis 66, wobei insbesondere die vielumstrittene Frage des in der Regierungsvorlage vorgesehenen Versicherungsverbandes eine einverständliche Lösung gefunden hat. — Der Untersuchungsausschuss für die neue Novelle zum Kriegsbeschädigtengesetz konstituierte sich und wurd der Abg. Dr. Dregel zum Obmann und Abg. Steinegger zum Berichterstatter gewählt.

(Oesterreichs Brennstoffeinfuhr.) Wien, 26. Nov. Im Sinne des Beschlusses des Hauptausschusses des Nationalrates vom 6. d. M. veröffentlicht das Bundesministerium für Handel und Verkehr den Ausweis über den Einlauf an Kohle und Koks in der Zeit vom 14. bis 20. d. M. Danach wurden an Kohle aus Oösterreich und Polen 3776 Waggons eingeführt (hievon waren 2184 österreichische und 1592 ausländische Waggons); aus der tschechoslowakischen Republik 3514 Waggons (1922, bezw. 1592 Waggons); aus Ungarn 30 Waggons (2, bezw. 28 Waggons); aus Jugoslawien 58 Waggons (1, bezw. 57 Waggons); aus dem Deutschen Reich 401 nur ausländische Waggons. An Koks wurden aus der tschechoslowakischen Republik 140 Waggons eingeführt, hievon 14 österreichische und 126 ausländische Waggons aus dem Deutschen Reich 17, nur ausländische Waggons.

(Die Aufwertung der Mark- und Kronenanleihe in der Tschechoslowakei.) Wie in Prager Finanzkreisen verlautet, hat die tschechoslowakische Regierung ihren Plan nach Aufwertung des auf die Tschechoslowakei entfallenden Teiles der alten österreichischen Mark- und Kronenanleihe durch ein Gesetz zu regeln, noch nicht aufgegeben. Innerhalb der maßgebenden tschechoslowakischen Ministerien wird an der Vorbereitung eines solchen Gesetzeswerkes weitergearbeitet. Es verlautet, daß sowohl von Seite der deutschen als auch der österreichischen Regierung Schritte unternommen werden sollen, die dahin gerichtet sind, an die tschechoslowakische Regierung das Ersuchen zu stellen, von einer allgemein verbindlichen gesetzlichen Regelung vorläufig abzusehen und zunächst den deutschen und österreichischen Gläubigern Gelegenheit zur Aufnahme von Verhandlungen zu geben.

(Günstige Notendeckung in Polen.) Warschau, 26. Nov. Die Metall- und Dreifachdeckung des Notenumlaufes der Bank von Polen beträgt nach den letzten Angaben 47,57 Prozent. Ein derart günstiger Stand ist seit 1 1/2 Jahren nicht verzeichnet worden.

(Die nächste Weltwirtschaftskonferenz.) Genf, 26. Nov. Hier sind Bestrebungen im Gange, um die am 4. Mai 1927 stattfindende

Abonniert die Tiroler Heimatblätter

Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Str. 29.

Noch einmal kam ein wunderbares Peuchten in die Luft so machtvolles, dunklen Augen und, wenn auch stockend vor Atembeschwerden, so doch fest sprach die alte Frau, auf deren Haupt schon die kalte Hand des Todes ruhte:

„Mein Segen geleitet dich in deine Zukunft, steht über deinem Leben und Tun. Sollte Gefahr und Not an dich herantreten, dann will ich dich beschützen, und wenn ich zurückkehren müßte aus dem Jenseits.“

Vieslotte durchriefe sie ein Schauer. Es hatte so seltsam feierlich geklungen, was Anna Alvarez gesprochen.

Es waren ihre letzten Worte gewesen. Denn kaum waren sie dem Munde entflohen, so sank der kleine, weißhaarige Kopf zurück, und ein bläulicher Schein legte sich über die merkwürdig schärfer werdenden Züge.

Mit lautem Weinen warf Vieslotte ihre Arme über die Tote, als wolle sie die alte Freundin zurückziehen, zurückziehen ins Leben.

Doch die schmale Gestalt regte sich nicht mehr, sie war über Wolken und durch weite Himmelsräume dem Manne gefolgt, dem sie auf Erden für die Dauer weniger Herzschläge im Arm geruht.

Sie war Hans Hagen nach mehr als einem halben Jahrhundert nachgefolgt in die Ewigkeit. —

Vieslotte stand am frisch aufgeworfenen Hügel ihrer alten Freundin und weinte bitterlich. Ihr war zumute, als wäre ihr wirklich eine geliebte Blutsverwandte gestorben, seit sie der Sterbenden den trauten Namen „Großmütterchen“ wie ein letztes Adjektiv geboten.

Frau Kressin stand neben Vieslotte und zupfte sie am Kermel.

„Laß dich doch nicht so gehen, Elko, man könnte meinen, ich wäre eben begraben worden!“

Da glitt es fast wie ein Säbeln über das verweinte Gesicht.

Wie konnte Frau Marie ahnen, was sie so innig mit der Toten verband!

Außer dem Pfarrer, Vieslotte, Frau Kressin, dem Hausarzt und dem Notar der Verstorbenen war niemand ihrem Sarge gefolgt. Doch, die alte Haushälterin noch, sie hatte es gut gehabt bei Anna Alvarez, und wußte, eine solche Stellung wie sie bei ihr gehabt, fand sie kaum wieder.

Sie war nicht mehr jung und ein wenig wunderlich. „Kommt doch endlich, die anderen sind längst gegangen,“ mahnte Frau Kressin, und Vieslotte folgte zögernd, doch nicht, ohne noch einen innigen Herzensgruß hinunterzusenden zu der alten, lieben Dame. —

Am nächsten Morgen flog eine Aufforderung in die Kressinsche Wohnung: Fräulein Vieslotte Hagen wurde gebeten, sich am kommenden Donnerstag Nachmittag um drei Uhr auf dem Büro des Notars, Justizrat Dr. Meinhard, einzufinden zur Eröffnung des Anna Alvarezschen Testaments.

Der aufrichtige Kummer um den Tod der alten Dame hatte in Vieslottes Gedächtnis die Aeußerung der Sterbenden, die ihr Reichthum verließ, ganz in den Hintergrund gedrückt. Jetzt war sie plötzlich wieder da und gewann Bedeutung, sie wollte sich in Wirklichkeit umformen.

Frau Kressin war ihr mit der Mitteilung des Notars bis zur Korridorüre entgegengekommen und hatte entgegen ihrer sonstigen Würde ihr die Neuigkeit hervorgehört.

„Vielleicht erbst du ein paar Brillanten! Spanierinnen haben ja viel von dem Zeug, habe ich gehört. Die könntest du dann verkaufen, und wir würden dann diesen Sommer zusammen eine schöne Erholungsreise machen. Herrn Kressin täte das sehr not!“

Vieslotte hatte nur genickt.

Damit Herr Kressin eine Erholungsreise machen konnte, hatte ihr „Großmütterchen“ bestimmt nichts hinterlassen!

Herr Kressin kam zum Mittagessen heim. Nachdem er gehört, um was es sich handelt, verbreiterte sich sein Gesicht und zog den dichten, grau melierten Schnurrbart etwas komisch auseinander.

„Wäre eine feine Sache,“ schmunzelte er händeringend, „wenn ein paar gediegene Brillanten abfallen würden! Dann hätte sich die etwas merkwürdige Freundschaft, für die ich nie etwas übrig hatte, doch gelohnt.“

Vieslotte schwieg. Woju den beiden von dem wunderlichen Liebesgedenken der alten Dame erzählen? Verstanden, so, wie es verstanden werden mußte, hätten sie es doch nicht!

Menschen wie Herr und Frau Kressin stehen allem Romantischen im Leben fast feindlich gegenüber. — Am Donnerstag pünktlich um drei Uhr erschien Vieslotte Hagen im Amtszimmer des Notars.

Er empfing sie sehr zuvorkommend, und sein ältliches Jaungesicht war beim Sprechen in allerseits merkwürdige Fältchen gelegt.

„Mein verehrtes Fräulein, ich danke Ihnen für Ihre Pünktlichkeit, die Leute stehlen einem durch Unpünktlichkeit oft so viel kostbare Zeit!“

Er bot Platz an und rückte ihr seinen bequemsten Stuhl zurecht.

Eben erschien der noch junge Hausarzt von Anna Alvarez und fast gleichzeitig Emilie Reiter, ihre alte Haushälterin.

Justizrat Meinhard rief seine zwei Schreiber ins Zimmer, und nachdem sich alle gesetzt, ließ er sich selbst auf seinen Schreibtischstuhl nieder und nahm ein vorher zurechtgelegtes versiegeltes Papier zur Hand.

Sein Jaungesicht erhellte in Feierlichkeit, als er zu sprechen begann:

„Die selbige Frau Anna Alvarez hat mir vor längerer Zeit die Ehre erwiesen, mich zum Vollstrecker ihres letzten Willens zu ernennen, und ich tue nun meine Pflicht, indem ich das von ihr mit meiner Hilfe abgefaßte Testament entsegle und Ihnen bekanntgebe.“

Der junge Arzt rückte unwillkürlich mit seinem Stuhl, man konnte ein paar hundert Mark brauchen, gutzählende Patienten waren dünn geist.

Emilie Reiter fragte leise zu weinen an, ihre Hände zitterten.

(Fortsetzung folgt.)

Weltwirtschaftskonferenz statt in Genf in Amsterdam abgehalten. Dies würde bedeuten, daß man von der bisherigen Tradition ab-

(Die italienische Volontarordnung.) Rom, 26. Nov. "Lavoro d'Italia" bemerkt zu dem im Dezember in Kraft tretenden neuen Dekret, das die Regierung ermächtigt, bis zum Betrage von 100.000 Dollar die Ausfuhr von italienischen Firmen...

(Italienisch-jugoslawische Verkehlsverhandlungen.) Rom, 26. Nov. Wie die Blätter anläßlich, findet in Rom am 5. Dezember die Eröffnung der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs statt.

(Vorschlag zur Kartellierung der englischen Baumwollindustrie nach deutschem Muster.) London, 25. Nov. Keynes hat in einem Vortrag in Manchester den Vorschlag gemacht, daß die englische Baumwollindustrie ihre bisherige Politik der Produktionsbeschränkung aufgeben und sich zu einem Kartell mit einer zentralen Verkaufsorganisation zusammenschließen soll.

(Die Kohlenförderung in England.) London, 26. Nov. Man erwartet, daß die in der nächsten Woche geförderte Kohlenmenge zwei Millionen Tonnen erreichen werde, wodurch etwa drei Viertel des normalen Haus- und Industriebedarfes der Wintermonate gesichert würde.

Die Waren- und Lebensmittelmärkte.

Wien, 26. November.

Käse.

Bei der vor einigen Tagen in Salzburg abgehaltenen milchwirtschaftlichen Tagung wurde auch die schwere Absatzkrise, die in der inländischen Produktion von Rundkäse (Halbmonntaler) derzeit herrscht, eingehend besprochen und der Wunsch ausgesprochen, daß endlich einmal eine größere Propaganda für heimische Produkte einsehen möge.

Butter.

In der Berichtswache sind neuerlich größere Mengen aus Dänemark eingelaufen, die verhältnismäßig guten Abzug fanden. Man offerierte im Großhandel: Oberösterreichische Landbutter 4.80 bis 5.— S, oberösterreichische Molkereibutter 6.80 bis 7.— S, zweite Sorten 5.50 bis 6.20 S, mährische Molkereibutter 6.60 bis 6.70 S, holländische Butter 7.— bis 7.10 S, dänische Butter 7.40 bis 7.60 S.

Eier.

Der Markt wird von Kühlhäusern beherrscht, die im Preise etwas nachgeben. Man offerierte im Großhandel: Prima gearbeitete Zwergsamen 20 bis 20½ g, gearbeitete ungarische Eier 20 g, Original Ungarn 19½ bis 20 g, russische Eier 19½ bis 20 g, polnische Primarier 19½ g, polnische zweite Sorte 17 bis 17.20 g, bulgarische und jugoslawische Eiersorten 17½ bis 18½ g, Kalkeler 16½ bis 17 Groschen.

Speisefette.

Die rückläufige Tendenz der letzten Woche hat sich auch diesmal fortgesetzt. In Newyork sind wohl für nordamerikanisches Schweinefett die Preise schwachend, hier schwächen sie sich jedoch weiter ab. In Hamburg wird die Ware bereits zu 39.50 Dollar angeboten. Für ungarisches Schweinefett verlangt man ab Budapest 23.500 Ungarische Kronen, für Wiener Ware 265.— S per 100 Kilogramm. Im übrigen blieben die Preise unverändert.

Kaffee.

Der Konsum ist derzeit mit den Käufen sehr zurückhaltend. Es notieren im Großhandel: Extra Prime 590 S, Santos Prime 565 S, Janco 605 S, Santos Superior 545 S, Rio VII 495 S, grüne Mittelorten 590 bis 600 S, Portorico 700 bis 740 S per 100 Kilogramm.

Tea.

Die indische Ernte ist reichlich ausgefallen, weshalb die Preise für Mittelorten abdrücken. Die übrigen Teesorten sind preisbehalten. Panjongs, Sonchongs und andere Mittelqualitäten 90 bis 1000 S, Java Orange Pekoe 1200 bis 1500 S, Ceylon Orange Pekoe 1800 bis 1500 S per 100 Kilogramm.

Zucker.

Die Berichtswache stand im Zeichen der Haufe. Amerika trieb die Preise auf die Nachfrucht, daß die Ausproduktion insbesonders eingeschränkt wird und Java einen Minderertrag von etwa 300.000, die europäischen Länder einen solchen von ungefähr 340.000 Tonnen haben werden, in die Höhe und dieser Aufwärtsbewegung folgte auch Europa. In Wien erreichte die Erhöhung etwa 5 bis 6 S per 100 Kg. Es notieren: Tischehowskische Würfel 285, Kristalle 265 Tischehowskronen per 100 Kg. in Ganzwaggons ab Oreny; Lundenburg, unverzollt und unversteuert, österreichische Würfel 95 bis 96, Kristalle 91 bis 92 S per 100 Kg.

Gewürze.

Es notieren: Cassia lignea 485, Paprika, edelweiß, 650, Pfeffer, schwarz, 655, weiß 950, Reifen 900, Pfeffer 320, Fenchel 180, Vanille, feil., 7000 und Kummel 200 S per 100 Kg.

Süßfrüchte.

Die Aufwärtsbewegung auf dem Markte hält an. Es notieren: Sultaninen 280 bis 330, Haselnußkerne, Kerolunder, 510 bis 530, Levantiner 525 bis 530, Barimandeln 660, handgelaubte 640 bis 680, große Früchte 720 bis 800, Kranzfeigen 100 bis 110, Bananen 200 bis 250, Datteln 200 bis 240, Johannisbrot 70 bis 100, böhmische Pflaumen, 110/120, 70, 95/100 90 und 80/85 103 S per 100 Kg.

Hülsenfrüchte.

Das Geschäft ist zufolge des warmen Wetters ruhiger geworden. Es notieren im Großhandel: Große sortierte Linen 140 bis 160, kleinere 120 bis 130, naturle 160 bis 120, Rundbohnen 36 bis 40, kleine Weißbohnen 33 bis 37, Langbohnen 45 bis 55, Wackelbohnen 45 bis 52, Riesenbohnen 90 bis 100, Bittoriaerbsen 85 bis 95, kleine Kocherbsen 60 bis 80, gelbe Spalterbsen, groß, 140 bis 150, kleine 90 bis 120, grüne 110 bis 130 S per 100 Kg.

Kartoffeln.

Im Großhandel notieren: Gelbe 10 bis 20, ungarische weiße 11 bis 12, ungarische „Gila“ 14 bis 15 und Ripper 45 bis 48 S per 100 Kg.

Zwiebeln und Knoblauch.

Es notieren: Mator Zwiebeln 25 bis 26, inländische 20 bis 22, Mator Knoblauch 80 bis 90, inländischer 70 bis 80 S per 100 Kg.

Sardinen.

Der Konsum bleibt heuer weit hinter dem vorjährigen zurück. Für portugiesische Sardinen, ¼ Club, werden 73 S per Kiste mit 100 Dosen verlangt.

Häute und Felle.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Es notieren: Rindshäute 1.70 bis 1.80, Kalbshäute ohne Kopf 3.10 bis 3.30, mit Kopf 2.65 bis 2.70 S per Kg. Grünschwanz, Rindshäute 22 bis 24, Ziegenhäute 8 bis 8.50, Heberlinge 6.50 bis 7.—, Wollschaf 5.50 bis 5.80, Stöhen 5.— bis 5.20, Haisfelle 2.50 bis 2.60 S per Stück, Kaninchen 3.50 bis 6.—, Schneidware 4.50 bis 4.80, Kürschnerware 6.— bis 6.50 S per Kilogramm.

Leder.

Infolge des warmen Wetters ist das Geschäft noch immer ruhig. Die Käufe erstrecken sich nur auf den dringenden Bedarf und daher sind die Umsätze sehr gering. Wenn sich die Preise noch allemal auf bisheriger Höhe halten, obwohl Rohmaterial mit Nachfällen rechnen können, ist es darauf zurückzuführen, daß infolge geringerer Einarbeitung der Industrie auch das Angebot sehr gering ist.

Chemikalien.

Das Geschäft hat ruhigen Verkehr. Wesentliche Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen und dürften erst nach Neujahr bei einzelnen Artikeln eintreten, nachdem in Deutschland mehrere Chemikalienfabriken per 31. Dezember geschlossen sind, so das Chlor-magnesium, das Kalisaltpeter-Syndikat usw.

Jahrbücher Lebensmittelmarkt.

Die Marktlage ist gegenüber der Vorwoche unverändert; die Beschäftigung des Marktes ist der Jahreszeit entsprechend schwach; die Preise sind unverändert, zum Teil ist ein leichtes Anziehen festzustellen. Der Markterfolg ist klar; die Nachfrage gegen Monatsende gering. Im einzelnen werden folgende Preise verlangt: Rindfleisch 2.80 bis 3.20, Kalbfleisch 1.80 bis 2.40, Geflügelfleisch 1.60 bis 2.40, Kebabfleisch 2.60 bis 3.20, Schweinefleisch 2.80 bis 3.20, Schafffleisch 2.— bis 2.20, Eier (4 Stück) —.76 bis —.88, Butter 5.60 bis 6.—, hiesige Kartoffel —.27, Kohl —.40 bis —.50, Karfiol (Stück) —.30 bis —.70, Blauekraut —.30 bis —.60, Weißkraut —.30, Sauerkraut —.60, weiße Rüben —.30, gelbe —.60, Röhren —.50, Endivien (Stück) —.10 bis —.20, Salat (Stück) —.10 bis —.20, Spinat —.80 bis 1.—, Rettig (Stück) —.10 bis —.30, Paraderler 1.60, Kohlrüben (Stück) —.10 bis —.20, Blumenkohl (Stück) —.30 bis —.60, Borree (Stück) —.10, Petersilie (Bund) —.10, italienische Zwiebel —.50, Knoblauch 2.40 bis 2.80, Nüsse 2.—, Kastanien 1.40, Apfels —.80, Birnen —.60, Mandarinen 2.—, Orangen (Stück) —.10 bis —.20, Feigen 1.60, Datteln 4.—, Erdbeer-Trauben 1.20, Strolachs 2.—, Korbhahn 2.—, Kal 2.—, Karpfen 3.—, lebende Karpfen 5.—, Brachsen 2.40, Barsche 2.40, Stöckchen 1.—, Fogsch 5.—, Blauschnecken 5.—, Salzheringe (Stück) —.30, Kebabfleisch 3.20 bis 3.60, Hirschfleisch 1.80 bis 2.40, freierliche Enten 3.20, Gänse 3.20 S.

Kurse und Börse

Weitere Aufwärtsbewegung des französischen Franken.

Wien, 26. Nov. (Pr.) Die Devisenmärkte waren infolge des gestrigen Newyorker Freitagsober ohne Anregung. Paris liegt gegen Zürich auf 19.10. Die Befestigung des Franken nahm von der Pariser Börse ihren Ausgang. Die Lire lag verhältnismäßig ruhig bei einem gebesserten Kurs von 21.90.

Wiener Börse.

Wien, 26. Nov. Die lustlose und schwächere Haltung der vorläufigen Börse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr und in der Kasse legten sich auf ein einziges Papier alle Berte nieder. So legte der Spekulation an Anregungen und auch die fortgesetzten Angebote verflüchteten. Später trat Stagnation ein und die wenigen noch gehandelten Papiere bröckelten ab. Renten lagen still und schwächer. Im Schranken herrschte die gleiche Tendenz, wie in der Kasse. Rückgängig waren insbesondere einzelne Renten- und Zuckerverwerte. Auch Eisenbahnprioritäten schloßen meist niedriger. Die Marktlage erfuhr bis zum Schluß keine Veränderung.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 26. Nov. Bäderbündel 76.2; Mairerente 5.05; Zinsrente 4.45; Februarrente 6.45; Aprilrente 17.25; Deffer. Kronrente 3.81; Donau-Save 780; Türkenlohe 478; Wiener Bäderverein 96.5; Deffer. Rodentkredit 157; Brit.-ungar. Bank 41.11; Deffer. Kreditanstalt 130; Ungar. Kreditbank 320; Anglobank 82; Kroat. Escompte 122.5; Niederösterreich. Escompte 260; Kompaß 11.1; Länderbank 125; Mercurbank 55; Nationalbank 2.040; Wiener Unionbank 103.5; Böhmische Unionbank 735; Verkehrsbank 35.5; Jüdische Bank 797; Adria 565; Donaudampfschiff 1.005; Ferdinands-Nordbahn 8.510; Graz-Köflacher 150; Staatsbahn 374; Südbahn 190.5; Allgem. Bau 161; Union Bau 150; Wiener Bau 58; Gollischauer 405; Korn Bau 5.1; Perlmoofer 2.230; Seifinger 670; Semperit 14.60; Lauff Chem. 451; Clotilde 17; Stickstoff 280; Alpine Montan 579; Austria Email 174.5; Berg-Hütten 4.790; Coburg 325; Felsen 8 35.15; Finze 133; Fränkl 37.5; Greinitz 70; Hutter, Schrank 8 31.50; Kabel Draht 8 18.—; Krain, Eisen 410; Krupp 231; Dittmar Lampen 1.160; Goldhütte 1.020; Hima 150.5; Kothaus Neudorf 550; Schaller-Stahl 14.9; Breillier 900; Stodamerle 1.292; Wagner 106.5; Wolfenfabrik 53; Warschau 81; U. E. G. Union 60; Brown Boverie 153; Vereinigte elektr. 350; Elm 32; Siemens 185.9; Mundus 1.040; Portois u. Fir 350; Slavonia 40.4; Timber

248.1; Galiz. Montan 27; Oberung. Kohlen 224; Rostker 296; Salgo 549; Steir. Ragnitz 26; Triester 380; Westf. Kohlen 755; Fiedl 103; Daimler 4.3; Fiat 163; Grager Waggon 34.3; Heil Reich 18.8; Hohherr, österr. 25; Hohherr, ungar. 151.1; Sigi, Lotomoto 114.9; Summinger 175; Jeleniewski 95.5; Edeleis 37; Lepam 131.5; Reusledler 2.053; Apollo 1.080; Janto 115; Galiz. Karpathen 95; Galscia 986; Rappia 102; Ebreichsdorfer 123; Färberel 718; Oerngroß 89; Kothfotteleger 825; Teppich Haas 8 7.18; Schöller Zucker 5.120; Schönpreisener 1.495; Eisenbahnwert. Österr. 8 35.—; Eisenbahnwert. ungar. 386; Ehb.-Wag.-Leih, 304; Amere Bundesanleihe 70; Pfundobligationen 1. bis 3. C. 82½, 4. bis 6. C. 81½, 10. bis 13. C. 76; Kronobligationen 25jähr. 1. bis 3. C. 219, 11. bis 13. C. 219; Streckobligationen 25jähr. 1. bis 3. C. 149.5.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 26. Nov. Amerikanische 708.— Geld, 710.— Bare; Deutsche 167.85 (168.45); Englische 34.25 (34.41); Italienische 29.62 (29.78); Ungarische 12.46 (12.52); Polnische 78.50 (79.50); Rumänische 3.89 (3.93); Schweizer 136.10 (135.90); Tschekische 20.94 (21.06); Ungarische 99.05 (99.45).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 26. Nov. Amsterdam 282.90 Geld, 283.90 Bare; Belgrad 12.47 (12.51); Berlin 167.97 (168.47); Brüssel 98.44 (98.84); Budapest 99.10 (99.40); Bukarest 3.9875 (3.9575); Kopenhagen 188.50 (189.10); London 34.3925 (34.4325); Madrid 107.45 (107.85); Mailand 29.71 (29.81); Newyork 707.75 (710.25); Oslo 180.75 (181.35); Paris 25.55 (25.65); Prag 20.96½ (21.04½); Sofia 5.1025 (5.1425); Stockholm 188.89 (189.40); Warschau 78.33 (78.55); Zürich 136.42 (136.92).

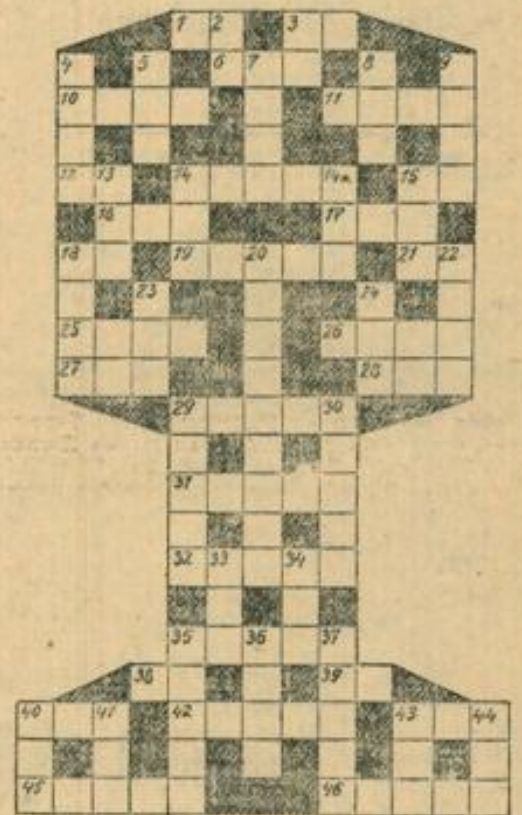
Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 26. Nov. Wien 59.33; Prag 12.453; Budapest 58.90; Holland 168.09; Oslo 107.39; Kopenhagen 112.03; Stockholm 112.21; London 203.99; Newyork 4.207; Italien 17.72; Paris 15.19; Schweiz 81.10; Belgrad 74.12.

Züricher Devisen-Kurse.

Zürich, 26. Nov. Berlin 123.12½; Holland 207.37½; Newyork 318.75; London 2515.75; Paris 18.88%; Mailand 21.85; Prag 15.36%; Budapest 0.007285; Bukarest 2.87½; Belgrad 9.14; Sofia 3.75; Warschau 37.50; Wien 73.17½; Brüssel 72.12½; Kopenhagen 138.15; Stockholm 138.35; Oslo 132.25; Madrid 78.60; Buenos Aires 210.50; Japan 255.—.

Kreuzwort-Rätsel.



Bedeutung der Wörter: Senkrecht: 2. Vorwort, 3. Italienischer König, 4. Baum, 5. Spanischer Fisch, 7. Berliner Bus, 8. Eingang, 9. Eitel Bogel, 10. Wälder, 11. Zwer, 12. Fisch, 13. Nordische Gottheit, 14. Europäische Hauptstadt, 15. Tal in Nordtirol, 16. Salzwasser, 17. Berganigungstakt, 18. Deutscher Badeort, 19. Teufel, 20. Wasserleitung, 21. Zahl, 22. Uferweg, 23. Bedor, 24. Wortschatz, 25. Russischer Staatsmann, 26. Erde, 27. Einjähriger Wagen, 28. Schützen, 29. Fluss in Ägypten.

Wagrecht: 1. Heimat Hubs, 2. Ägyptische Gottheit, 3. Gestalt aus dem Abbelungenfeld, 10. Gedächtnis, 11. Brennholz, 12. Fürwort, 14. Weiblicher Vorname, 15. Ausruf, 16. Sakrament, 17. Berühmtes Fleisch, 18. Ausruf, 19. Synonym für „Geld“, 21. Fürwort, 25. Hauptgestalt eines Dramas von Shakespeare, 26. Männlicher Vorname, 27. Körperteil, 28. Gewässer, 29. Waffe, 31. Riese, 32. Blume, 33. Schützenwaffe, 34. Japanisches Breitpiel, 35. Tierprodukt, 40. Zeitabchnitt, 42. Mohammedanisches Religionsbuch, 43. Gutschein, 45. Eisenstift, 46. Witterungserscheinung.

(Auflösung erfolgt in der nächsten Samstagnummer.)

Auflösung aus letzter Nummer.

A E R A N E L K E S A M T
A R R O B A A D E L F I N
R U B E S T E R M E
E U L E S T E R N E F E U
R I R R R H
S I E B T E N N E A B E L
T I E E E B D I
A N T E N N E T E L E F O N
R N O A N L D
T U B E R A P P E R L E
N E P L E
K A M M S T A H L B E I L
A M R A R O R I A
L U N G A U A G E W I N N
K R U G M O T T E G A N G

Vereinsnachrichten

Wakademische Tiroler Frimatsgruppe. Samstag halb 1 Uhr mittags Trachtenausgabe bei Krapp, abends 8 Uhr Mitwirkung beim Großdeutschen Frauenverband in Hall. Abfahrt aller Mitwirkenden mit Auto um 7 Uhr ab Fallmerayerstraße, Cafe Colingasse.

„Mennonia 1887“. Samstag Kneipe auf der Bude (Gasthaus „Eiche“, Innstraße).

„Teutonia“. Samstag 8 Uhr e. t. Landesbater-Kneipe auf der Bude beim „Goldenen Stern“, Innstraße.

T. M. B. „Cimbria“. Samstag 8 Uhr e. t. Kneipe auf der Bude („Bierwastl“), Sonntag halb 11 Uhr B. C. auf der Bude.

Deutsche Burschenschaft „Franks-Germania“. Samstag 8 Uhr e. t. Kneipe auf der Bude.

T. M. B. „Rugia“. Samstag 8 Uhr e. t. Kneipe auf der Bude beim „Wilden Mann“.

V. P. B. „Ambronja“. Samstag halb 8 Uhr f. t. Konvent, hernach offizielle Kneipe auf der Bude Gasthof „Krenn“, Innstraße.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 6. Kampagne, Witten, Steigerabteilung. Samstag abends 8 Uhr Versammlung im Gasthaus zum „Reuner“.

Verein der Voralberger. Samstag abends gefellige Zusammenkunft der Mitglieder und Landsleute im Vereinsheim Gasthaus „Sprenger“, Museumstraße. Sonntag den 5. Dezember 7 Uhr abends gemütlicher Witzabend im Gasthof „Goldener Adler“, 1. Stock, Herzog-Friedrichstraße.

Verein Deutsch-Südtiroler. Samstag Vereinsabend. Am 12. Dezember Teilnahme an der Christbaumfeier. Die Mitglieder haben ihre Kinder bei den Vereinsabenden zu melden.

Gewerkschaftsverein der Eisenbahnunfallrentner, -Witwen und -Waisen. Donnerstag den 2. Dezember findet um 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Schwarzer Adler“, Saggengasse, eine Versammlung statt. Zutritt haben nur Mitglieder der Eisenbahnunfallrentner.

Artilleristenbund und Artillerie-Offiziersklub Tirols. Sonntag ab 10 Uhr vormittags gemeinsamer Frühstopp in der Siechlerhalle „Fechtl“, Moritzgraben. Artilleristenklub ist referiert.

Tiroler Kalkbaggerbund, Ortsgruppe Telfs. Die für Sonntag angekündigte Monatsversammlung mit Vortrag des Kameraden Josef „Leinfelder“ aus Innsbruck wird nicht am Nachmittag, sondern um halb 10 Uhr vormittags im Gasthof zur „Post“ abgehalten.

Verein der Kärntner. Samstag halb 4 Uhr nachmittags am Stadler Friedhof Beerdigung des Mitgliedes Franz Wlner. Abends 8 Uhr Ausschussung im Vereinsheim. Sonntag ab 3 Uhr nachmittags Vereinsunterhaltung beim „Weißen Kreuz“.

Verein der Oberösterreicher. Samstag Vereinsabend im heim „Kundler Bierhalle“.

Deutsche Arbeitergewerkschaft. Samstag im Saale des Gasthofes „Weißen Kreuz“ Vollversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Zutritt haben nur Mitglieder und eingeführte Gäste.

Innsbrucker Volksbühne. Samstag abends 8 Uhr Probe zum Einakter „Der Dorfsohn“, Innstraße 107.

Deutsche Gemeinschaft für alkoholfreie Kultur. Samstag Vortrag Prof. Hartmann-Linz in der Gewerkschule.

Verein der Salzburger. Sonntag abends Vereinsabend in der Kundler Bierhalle.

Verein der deutschen Steirer in Innsbruck. Samstag 8 Uhr Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof „Neuhaus“, Leopoldstraße.

Verleger-Gesellschaft Pradl. Sonntag nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Reupradl“ Entscheidungsspiel im Pokal-Wettkampf zwischen Amras und Pradl.

Vorturnerschaft des Innsbrucker Turnvereins. Samstag abends 9 Uhr Hauptversammlung im „Weißen Röhl“, Kiebackgasse.

Turnverein „Frieden“ Hötting. Die Vereinsmitglieder und Freunde werden erlucht, die Spenden für den Gedenktag in der Turnhalle oder im Vereinsheim abzugeben. Sonntag von halb 9 bis 11 Uhr vormittags Turnen der Turner, von halb 3 bis 5 Uhr nachmittags Turnen der Turnerinnen. Am Freitag den 3. Dezember findet eine Vorturnerbesprechung statt.

Real-Alpenklub. Samstag 8 Uhr Klubabend in der „Ottoburg“.

S. C. Amateure. Samstag Wochenabend im Gasthof „Weißen Röhl“, Beginn 8 Uhr.

Kadführerclub „Styria“. Samstag abends 8 Uhr Klubabend im Vereinsheim Gasthaus „Stäbel“, Mariabühl 36. Besprechung wegen Jahreshauptversammlung.

Bicyclistklub Witten. Der letzte verregnete Ausflug nach Adrans (Stecher) findet bei gutem Wetter diesen Sonntag statt. Abmarsch halb 2 Uhr von der Wiltener Silberbrücke aus.

Kadführer-Verein Wanderer. Samstag Vereinsabend im Vereinsheim Gasthof zum „Weißen Kreuz“. Samstag den 4. Dezember findet anlässlich des 30jährigen Gründungsfestes ein Festabend im Vereinsheim statt.

Solftaona. Samstag Punkt 8 Uhr Monatsversammlung im Solftaonaclub.

„D' Schneefalzer“. Samstag ab 8 Uhr im Vereinsheim Gasthaus „Reupradl“ Probeabend.

Gebirgstrachlerverein „D'fluffig Wippfaler“. Samstag um 8 Uhr abends Probe im Vereinsheim „Wettermajer“, Karmelitergasse.

Gebirgstrachlerverein „Die Gemüthlich'n Engländer“. Samstag 8 Uhr abends Vereinsabend im Vereinsheim „Bierwastl“.

1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungverein. Samstag 8 Uhr abends Vereinsabend, dann Monatsversammlung.

Touren- und Rennfahrerklub „Germania“. Sonntag abends 8 Uhr Familienabend im Gasthof „Schwarzer Bär“, Mariabühl 16.

Antworten der Schriftleitung

? „J. S. in Vils“: Ueber die etwaige Aufwertung hypothekierter Marktschulden kann Ihnen die Reichshauptbankstelle in München Aufschluss geben. Sonst müssten Sie beim Reichsfinanzministerium in Berlin, B. 66, Wilhelmplatz 1, anfragen.

? „Hansl“: 1. Der Folsching 1927 dauert sieben Wochen und fünf Tage. Die Folschnacht fällt auf den 1. März; die Folschnacht dauert 40 Tage. 2. Knauers hundertjähriger Kalender prophezeit: Jänner: 1. und 2. früh, mittelfalt, 4., 5. und 6. große Regengüsse, 7., 8. und 9. kühl, 11. Regen, vom 25. bis Ende unbeständig mit Wind, Schnee und Nebel. Die Juden zählen das Jahr 5687, die Mohammedaner 1345. 3. Wenn es in Innsbruck 12 Uhr mittags ist, so ist es in Wien 12 Uhr 19 und in Berlin 12 Uhr 25.

? „Radio“: Die Rundspruchteilnehmergebühr beträgt in Wien und in Graz monatlich 32 S., in Orten mit mehr als 20.000 Einwohner 20 S. und in allen anderen Orten 12 S., im vorhinein bezahlbar. Radioamateurevereine, deren Tätigkeit zur Förderung des Rundfunkwesens beiträgt, haben für jede Empfangsanlage monatlich 2 S zu entrichten.

? „Geld und Gold“: Beim Hauptmünzamt in Wien kann jedermann sein Gold (altes, unmodern gewordenes oder gedrohenes Geschmelde, Ringe, Ketten usw.) in neue Goldschillinge umprägen lassen. Das Münzamt zahlt für dieses Gold (sowie 100- und 25-Schillingstücke, als dem inneren Goldgehalt entspricht).

? „Haus 42“: Ein Jahresabonnement auf die „Innsbrucker Nachrichten“ mit dem „Bergland“ und dem schönen „Bergland-Kalender“ ist auch ein schönes Weihnachtsgeschenk.

? „Baumeister H.“: Der höchste Schornstein der Erde ist der der Consolidated Mining and Smelting Company, auf deren Zinkhütte zu Taconic in British-Kolumbia. Er ist aus Eisenbeton und 120 Meter hoch. Er soll in der Minute 18.200 Kubikmeter Gas von durchschnittlich 180 Grad abführen, das vorher nach dem Cottrell-Verfahren entstaubt worden ist. Sein innerer Durchmesser beträgt am Fuß 8,52 Meter, an der Spitze 6,30 Meter.

? „Halleran“: Sie müssten beim Brennholz selbst anfragen.

? „K. Stud.“: Wenn die Miete nicht vertraglich bis März unfällig ausbedungen wurde, ist die 14tägige Kündigung gültig. Sie müssten sich mit einem Rechtsanwalt wegen der finanziellen Auseinandersetzung beschreiben.

? „Ceglon“: Erkundigen Sie sich beim Wanderungsamt in Wien, 1. Bezirk, Herrngasse 23, und beim österreichischen Konsulat in Batavia, Prinzenstrasse 16, Niederländisch-Indien, über die Erstzuzugsmöglichkeiten, bevor Sie sich vertraglich irgendwo binden.

Alle Vereins- und Festabzeichen
Liefert zu konkurrenzlosen Preisen Franz Lang, Erzeugung von Vereins- und Festartikeln, Brenzeng a. B. Lieferant an über 1000 Verbände und Vereine. M 146

OHNE ANZAHLUNG

Liefern wir solv. Reduktanten unseren Spezial-Luxus-Triecherapparat Bekaphon, circa 20x20x15 cm groß, mit elegantem Blumentrichter, geschmackvollen Verzierungen, erstklassiges Parphonwerk, prima Schalldose usw. Wir liefern den Apparat mit dreijähriger Garantie und 10 Stücken auf 2 doppelseitig bespielten, garantiert fabrikmässigen, 25 cm großen Platten. Nach auswärts 8 Tage zur Probe.

Der Preis der kompl. Sendung beträgt 8 150.- gegen Teilzahlung von wöchentlich nur **S 2.50**. Illust. Katalog 61 über ohne Triecher, Kofferrapparat, Schallteller in allen Preislagen von S 7.- aufw., sowie Salten- und Blasinstrumente, Uhren, Nähmaschinen, Fahrräder usw. gratis. Besuchen Sie uns von 1/2 bis 6 Uhr.

„Saphir“-Handelsgesellschaft, Wien, VI., Mariahilfstr. 103, Metz.

Komplette Transmissionen
sowie
einzelne Transmissions-Elemente wie:

**Lager Wellen
Kupplungen
Stellringe
Riemen**

Liefert Spezialfirma:

A. Bergbauer, Bergwerks- und Industriebedarf
Innsbruck-West

verlängerte Neuhausorstraße (Landes-Lagerhaus) Tel. 24 u. 26

Franz Reimann
Uhrmacher
Museumstraße 11
Innsbruck

Präzisions-Dienstuhren.

Dampf-kessel

actionel für Brennstoff od. Wasserdampf, zu verkaufen bei Installateur Otto Rieneck, Claudiusstraße 16. S 626

Elektro-Unternehmen

Josef Wieser, Hall

Oberer Stadtplatz 47. — Fernruf Nr. 43.
Reichhaltiges Lager in: Elektromotoren, Lichtmaschinen, Installationsmaterialien etc.

Ausführungen elektrischer Anlagen

Zahntechniker

verlässlich, durchaus selbständig in Gold- und Kautschukarbeiten.

auf Jänner gesucht.

Offerte unter „Perfekt 11.791“ an die Verw.

Patentanwalt Ing. Wilhelm Kornfeld
Gerichtssachverständiger
Wien VII., Stiftgasse 6, Tel. 55-3-20
Patenterwirkung — Patentverwertung
im In- und Auslande. 25cm

Puppenwagen

große Auswahl, gute Qualität, billigste Preise, empfiehlt

Hans Weithas
Innsbruck
Mariahilfstr. 28

Wissen SIE

WO das Waren- und Sport-Haus **Erich Klotz** ist?
Innsbruck, Hofgasse 12 (im Gasthof z. „Burgriesen“)

WAS können Sie dort kaufen? Alle Sportgegenstände, wie Ski, Rodeln usw. Skibekleidung, Skistöcke, Steigeisen, Rucksäcke, Thermosflaschen, Aluminiumwaren

WOLL SACHEN jeder Art, wie Socken, Westen, Strümpfe, Stutzen, Hauben, Sweater, Pullover, Lederbekleidung

Schuhe jeder Art ■ Kappen, Hüte ■ **VIELE** andere Waren

Achtung!

Wah- und Reparaturgeschäft. Ich empfehle mich zur Reuanfertigung von Herrenkleidern sowie Wenden, Reparieren und Reinigen. Höchste Preise. Siegfried Feiner, Schneidermeister, Feinstraße Nr. 10 I. Stock 1110-10

Blaudruck S 1.10

per Meter. Gomben-Planell S 1.20. Josef Holtenstein, Innsbruck, Wilhelm-Ortel-Straße 2. Einnaun durch das Hausdor. Kleine Sperrn. Billige Preise. 119 0

Billige böhmische Bettfedern!

Preise in österreichischen Schillingen. 1 kg graue, geschlossene S 5.-, halbweiße S 6.50, weiße S 8.-, bessere S 10.-, S 12.-, damenweiße S 13.-, und S 17.50, beste Sorte S 20.- und S 22.50. Versand tollfrei gegen Nachnahme, von S 10.- aufwärts franko, Umtausch u. Rücknahme gestattet. Muster umsonst. Zuschr. nur an Benedikt Sachsel, Lobos Nr. 141 bei Pilsen, Böhmen.

Suche tüchtige Vertreter

für Tirol und Voralberg zum Besuche von Autobesitzern. Guter Verdienst gesichert. Nur seriöse Interessenten wollen sich melden an die Adresse: Rupert Blum, Vertrieb technischer Neuheiten aller Art, Postfach Lochau, Voralberg. B 7 c

Wiener Gummiband- und Flechtwaren Fabrik
sucht für
Innsbruck, Tirol und Voralberg
gut eingeführten, branchekundigen
Vertreter

Zuschriften unter „Bandfabrik 856“ an die Annoncen-Expedition P. Siljan, Wien, I. 106 b
Schulerstraße 21.

Bitte, besichtigen Sie
Sonntag, den 28. November,
meine sehenswerte Innendekoration!

Julius Pitscheider
Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte,
Steingut-, Porzellan- und Glaswaren
Innsbruck
8 Herzog-Friedrich-Straße 8
(im Zentrum der Altstadt) S 351 k

Hallo! Hallo!

Sie können rasch und sicher verdienen! Für jetzt und ferne Zeit! Wenden Sie sich sofort an die Administration des Blattes. — Karte mit Adreßangabe genügt, unter „Raschest 5388“.

aus nur **1^o luftgetrockneter**
Esche und Hickory
empfiehlt in reichster Auswahl und zu konkurrenzlosen Preisen

Ski **Heinrich Engl, Innsbruck**
Leopoldstraße 39.

Rodeln



Das Rind der Feigenkaffee ist im Rind.

Hier ist sie Alleinbetscherin und hat das verantwortungsvolle Amt, für das leibliche Wohl ihrer Lieben zu sorgen. Die erste Mahlzeit des Tages, das Frühstück, bereitet sie mit ganz besonderer Sorgfalt. Geht denn nicht oft die Liebe des Mannes durch den Magen?

Imperial Feigenkaffee-Fabrik Wien V.

Hotel Maria Theresia

Heute Samstag

Blauer Saal: Künstlertrio Sternat

Eintritt frei!

Großer Saal: Militärkonzert

Eintritt frei!

HOTEL MARIA THERESIA

Sonntag, den 28. November 1926 Militär-Konzert im großen Saal von 8-12 Uhr.

PROGRAMM

- 1. J. Fucik: „Drachsel“-Marsch. 2. G. Cimarra: Ouverture zu „Die heimliche Ehe“ (La Mariage Secret). 3. Doppler: Gebet und Chor der Türken aus der Oper „Wanda“. Hornsolo. 4. S. Sullivan: Phantasie zu „Jolanthe“. 5. J. Strauß: „Gartenlaube“, Walzer. Pause. 6. Fr. Kitzl: „Innsbrucker Bräutüberl“-Marsch. 7. P. Linke: „Singpiel-Ouverture“. 8. a) Fr. Stolz: „Serenade“. b) K. Novak: „Heimwehmännchens Wachtparade“, Charakterstück. 9. Fr. Lehár: „Schön ist die Welt“, Walzer aus „Endlich allein“. 10. C. Zeller: Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“.

Im Blauen Saal, I. Stock Künstlertrio Sternat.

Hotel Europa

empfiehlt für die kommende Winter-saison Ihren

Prachtsaal

der sich insbesondere für Bankette, Hochzeiten, Bälle und gemächliche Unterhaltungen vorzüglich eignet.

S 351 Die Direktion.

Geschäftshaus

im Zentrum der Stadt von zahlungsfähigen, christlichen Kaufmann zu kaufen gesucht.

Nur erstklassige Angebote unter „Seite 11711“ an die Verwaltung d. Bl.

Voranzeige

zum großen Preiswettbewerb am 3. Dezember I. Preis 300 S; Einsatz 3 S. Bahnhofrestauration in Flurling. 11.771 Hans Hellbert.

Beamter

27 Jahre alt, ledig, bewandert in sämtlichen Kanzleiarbeiten, wie Lohnbuchhaltung, Krankenkassen- und Stenoverrechnung, Magazinverwaltung.

sucht Posten. 98g

Zuschriften unter „Gewissenhaft und treu 4995“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2.

Susser und Kastanien

beim „Röbl in der Au“

Haltestelle der neuen Autobuslinie.

Bestbekanntes Weinhaus, vorzügliche Küche, beliebtes Adambier, eigene Meierei. Spezialität: Kaffee mit Schlag, Maibutter, schön garnierter Aufschnitt, Sonntag Hauswürste. — Kleineres und großes Vereinszimmer an Wochentagen zu vergeben.

Mittags- und Tagesabonnement. 541g

Auf Wiederhören!

Heute: Abends Punkt 8 Uhr: Hotel Europa Radio-Club Tirol Gäste willkommen!

Gasthof Breinöbl

Samstag, den 27., und Sonntag, den 28. November:

orig. Tiroler Bauernspiele

Stimmungsmusik, Gesang, Tanz und Humor

Auf der Brautschau

Sonntag: Abends 8 1/2 Uhr, Sonntag: Frühschoppen 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. 1738

Behördlich bewilligter Ausverkauf!

Preisnachlaß bis 50%!

Günstigste und billigste Gelegenheit zur Deckung des Weihnachtsbedarfes!

Zahlungserleichterungen ohne Aufschlag!

Den P. T. Fixbesoldeten werden Ratenzahlungen bei 30% Anzahlung gewährt!

Decken Sie Ihren Bedarf in den nächsten Tagen, da die Bewilligung des Ausverkaufes nur bis 15. Dezember 1926 erteilt wurde!

Ich verweise insbesondere auf mein reichhaltiges Lager in:

Taschen- u. Armbanduhren, Goldringen, Goldbroschetten, Goldkollern, Brillantwaren, diversen Silberwaren

Alles in bester Ausführung und mit vollster Garantie!

Bernhard Leitner, Uhrmachermeister

ehemaliger Hof- und Kammerlieferant, Absolvent der Uhrmacherschule in St. Imier (Schweiz)

Maria-Theresien-Straße Nr. 17/19 INNSBRUCK Maria-Theresien-Straße Nr. 17/19

Weihnachts-Geschenke!

Damen-Wäsche

in allen Modefarben

Crepe de Chine—Battist—Seidentrikot

M. Tannenberger, Meranerstr. 1

Für liebende Süße

warm gefüllte Süße aus reinem Leder, Schuhhaus R. Neuwirth, Bernhartstraße 5 (Konditorei) 251657

Führende deutsche Automobilfabrik

welche Anfang 1927 konkurrenzfähiges 6-Zylinder-Fahrzeug auf den Markt bringt, sucht erstklassigen

Vertreter

Gefl. Angebote unter „W. D. 1557“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2. 98

Vertreter

Tüchtiger, gut eingeführter für Innsbruck, eventuell Tirol von leistungsfähiger Wettwaren-Manipulationsfirma gegen Provision gesucht. 218c

Offerte mit Referenzangabe unter „Erstklassig 313“ an Bock & Herzfeld, Wien, I., Adlergasse 6.



Grammophon!

nur S 10.—

Die schönste Weihnachtsgeschenke für jung und alt! 1 doppelt, Platte, 15 cm Durchmesser, nur S 2.— Nur per Nachnahme! Georg Priller, Lutz u. D., Marlenstraße 13.

Große Magazine

samt entsprechenden Kellerräumen und Kanallokalkitäten, Hofraum, geschlossenes Areal, möglichst Geleiseanschluß, in Innsbruck oder Nähe Innsbrucks

zu mieten oder kaufen gesucht.

Näheres unter Chiffre: „Möglichst prompt beziehbar Nr. Seb 2251“ an die Verwaltung.

JOSEF KRITZINGER * INNSBRUCK

Hauptgeschäft und Lagerplatz: PRADL, DEFREGGERSTRASSE 29
 Tel. 1285
 Filiale in Hall: Gärbergasse 493 (Mauthnerstadt)
 Tel. 1285

Kohle, Anthrazit, Koks, Briketts, Holz, Bündelholz, Sägespäne

Die Zustellung ins Haus erfolgt schnellstens mit eigenen Lastautos

Bankhaus Hermann Kory & Co.

Wien, I., Friedrichstraße Nr. 2
 Gegründet 1871 Gegründet 1871

sucht für seine Losratenabteilung einige tüchtige Vertreter. Wir zahlen höchste Provision, bei zufriedenstellender Tätigkeit Fixum. Herren, die größere Umsätze nachweisen können, erhalten Sonderkonditionen.

Autohaus Moldengraber & Braun

Wien, VI., Loke Wienstraße Nr. 4, Telefon 6221.
 hat stets reiche Auswahl in fabrikmäßig und überfahrenen Automobilen mit voller Garantie und gewährt außerdem günstige Zahlungsbedingungen. (Leberantwagen in Tausch und u. s. w.)
 Generalvertretung der franz. Amilcar. 241

Losraten-Generailvertreter

für Innsbruck und seriöse Ortsvertreter zu den höchsten Provisionsätzen, ev. Fixum, gesucht.
BANKHAUS S. WEISS
 (alt. seriöses Haus, gegründet 1870)
 Wien, I., Mahlerstraße 11.
 Aufträge werden rasch erledigt.

Der Zusammenschluß Hunderttausender schafft das gute billige Buch

Deutsche Buch-Gemeinschaft
 Wien, I., Herrngasse 23

Verlangen Sie kostenlosen Prospekt

Der Andra-Markt in Matrei

am Mittwoch, den 1. Dezember 1926
 wird abgehalten.

Zum Auftrieb dürfen außer Pferden nur Klaventiere aus den feuchtfreien Gemeinden des Gerichtsbezirkes Steinach und aus den Gemeinden Ellbögen, Schönberg, Riebers, Telfes, Zuplmes und Reustift des Gerichtsbezirkes Innsbruck gelangen.
 Markttag: Matrei, am 23. November 1926.
 Der Bürgermeister: Franz Gröber.

PELZE

sind das beliebteste
Weihnachts-Geschenk!

Kaufen Sie
 Pelzmäntel, Jacken, Herrenpelze, Tiere, Echarpes, Muffe, Decken, Kindermäntel und Garnituren
 immer nur beim **ERZEUGER.**

Der bekannte Ruf unserer Firma garantiert Ihnen tadellose, preiswerte **LIEFERUNG.**

Auf unsere erstklassige Maßwerkstätte sei extra noch aufmerksam gemacht.

ANTON OBHOLZER
 Tel. 1005/VIII **KURSCHNEREI** Gegründet 1750
Herzog-Friedrich-Straße 32

Elektrotechnik - Maschinenbau - Baugewerbe

Jedermann und wo immer hat auch bei geringer Vorbildung, ohne Störung der Erwerbstätigkeit, die Möglichkeit, durch Fernunterricht sich zum technischen Beamten, Zeichner, Werkmeister, Betriebsleiter, Baumeister usw. auszubilden. (Absolventen-Zugnis.)
 Programm umsonst. Eintritt jederzeit.

Technische Lehranstalt
 Wien, VI., Laingrubengasse 17.
 (Dreijährige Tagesschule, Schülerheim, Abendkurs.)

für Spezialartikel der kosmetischen Branche wird solventer

Generalvertreter für Tirol und Vorarlberg gesucht.

Direktor Zwillingler, Hotel Maria Theresia, ab Samstag von 1/2-4 Uhr.

Gams- und Rehjagden

a) Rohlgbergjagd, Hundstafel . . . 424 ha
 b) Waldjagd bei Umhausen . . . 915 ha

Buchungsfrist bis 20. Dezember 1926 an die Forstverwaltung Telfes der österreichischen Bundesforste, wo Antragsbehalte und Zuschüsse erhältlich sind.

Erfabviehmarkt in Deb

Der am 25. Oktober fällig gewesene **Bieh- und Krämermarkt** findet mit Bewilligung der Landesregierung am Samstag, den 4. Dezember, statt.

Viehtrieb von allen feuchtfreien Gemeinden des Bezirkes Jmst gestattet.
 B 7 f Bürgermeisteramt Deb.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Jügen-Jügenberg gibt im Offertwege circa 900 m³, 2 m langes Auholz und 1100 m³, 1,55 m langes Zellulose-, eventuell Brennholz, auf dem Landplatz in Kleinboden ab.

Offerte müssen bis 12. Dezember 1926, früh, beim Gemeindeamt Jügen eingebracht werden.
 Bedingungen liegen beim Gemeindeamt auf.

Der Bürgermeister: Oberhammer.

3 Waggon Buchenbretter

20 Waggon Buchenbrennholz, trockene Ware, sind sofort waggonseladen ab Station St. Johann I. T. **billig zu verkaufen.**

Ebenso Buchenbretter, zwei Waggon 100 stark, 3-4 Meter lang, ein Waggon 20 stark, 4 Meter lang. Auskunft erteilt Georg Egger, Holzhändler, St. Johann I. T.

Lärchenrundholz, 150 m³

franko Station Steinach am Brenner, zu verkaufen. - Näheres bei Josef Guschelbauer, Gries am Brenner.

Rundmachung.

Am Sonntag, den 5. Dezember 1926, findet um 10 Uhr vormittags, im Gasthause „Zur Post“ in Jügen die öffentliche Versteigerung des Fischereirechtes im Jügener Angeln und in den einfließenden Bächen auf zehn Jahre statt.

Die Versteigerungsbedingungen liegen bis zum Versteigerungstage in der Gemeindekanzlei auf.

Gemeindeamt Jügen
 am 23. November 1926.
 Der Bürgermeister: Oberhammer.

Hausbesitzer! Schneereinigung!

für die Winterperiode 1926/27 wird die Beforgung der Schneereinigung längs der Gehwege der Privathäuser seitens des Stadtbauamtes, jedoch ohne Uebernahme der Sandbestreuung, übernommen. Die Preise für die laufende Winterperiode bleiben wie im Vorjahre mit 30 Groschen pro Quadratmeter im inneren Stadtgebiete und für Hartpflaster im Soggen, mit 15 Groschen pro Quadratmeter für die Schneeflugreinigung im Soggen und endlich für eine einmalige Strafreinigung mit 8 Groschen pro Quadratmeter festgelegt. Nicht durchführbar ist im allgemeinen eine Reinigungsübernahme für die Stadtteile außerhalb der Grenzen rechtliches Innere, Friedhofallee, Schöpfstraße, Anatomiestraße, Staatsbahnstraße, Bahnhofsstraße, außerhalb dieser Grenzlinien wird die Reinigung übernommen im Stadtteile Dreihelligen, in der Defreggerstraße, in der Pradlerstraße, in der Mariahilfstraße und in der Innstraße bis zur St. Nikolausgasse.

Die Uebernahme der Reinigung durch das Stadtbauamt ist an die Bedingung geknüpft, daß sich möglichst der größte Teil der Hausbesitzer einer Strafe bis längstens 1. Dezember schriftlich beim Stadtbauamt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 58, anmeldet. Auf Grund der einlaufenden Anmeldungen wird durch das Stadtbauamt mit Anschlag an der Rundmachungstafel des Rathauses verlautbart, welche Straßen zur Reinigung übernommen werden. Die auf die einzelnen Häuser der übernommenen Straßen entfallenden Beträge sind von den Hausbesitzern ohne Ausnahme bis längstens 10. Dezember 1926 zur Einzahlung zu bringen, widrigenfalls die Uebernahme widerrufen und die nur von einzelnen Hausbesitzern einer Strafe eingezahlten Beträge rückvergütet werden.

Unter einem wird die Magistratskündigung vom 22. November 1924 in Erinnerung gebracht, nach welcher jene Hausbesitzer, welche Schnee von den Hausdächern oder Höfen auf die öffentlichen Straßen und Gehwege ablagern wollen, hierzu die Bewilligung beim Stadtbauamt eingeholen und den abgelagerten Schnee binnen längstens drei Tagen zu entfernen haben. Wenn eine Bewilligung nicht eingeholt oder der Schnee nicht bis Ablauf der gefestigten Frist oder nicht in derselben dreitägigen Frist im Falle einer Schneebeseitigung abgeführt wird, ist das Stadtbauamt beauftragt, die Entfernung auf Kosten des Hausbesitzers durchzuführen und überdies werden Uebertretungen dieser Verordnung mit Geldstrafen von 2 bis 100 Schilling geahndet.

Stadtmagistrat Innsbruck
 am 20. November 1926.
 Der Bürgermeister: Dr. Eder e. h.

Klaviere und Pianinos

bester Wiener Firmen
 Grammophon u. Platten in reichster Auswahl erhältlich in
Flavier- und Grammophonhaus
Jos. Feichtinger
 INNSBRUCK
 Maximilians r. 1
 und Filiale Kufstein

Losraten-Vertreter

erzielen
 höchste Umsätze durch
 billigste Preise und damit
 größten Verdienst

Bankgeschäft
Eduard Gäßner
 Wien, IX.,
 Liechtensteinstraße 26.

Vollmilch

5000 Liter täglich für die Wintermonate von einer landwirtschaftlichen Molkereigenossenschaft Niederösterreichs gesucht. - Zuschriften unter: „Gegen Kassa 4600“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2.

Hoteliers, Wirte und Hausfrauen, Achtung!

Jetzt ist die beste Zeit zur Auffüllung von Betten

Günstige Kaufgelegenheit bei
Firma Georg Draxl
 Herzog-Friedrich-Straße 33
 Großes Lager im 1. Stock

Achtung! Autobesitzer

Bosch-Mechaniker, Spezialist, vertraut in allen Systemen von Autoleuchtungsanlagen sowie in Reparaturen und Neuwickelungen von Lichtmaschinen, Anlassern und Magneten, übernimmt Arbeit, garantiert gut und billig ausgeführt.
 W. Schwab, Innsbruck, Pradlerstraße Nr. 69.
 Werkstätte rückwärts im Hofe. 11747

Lebkuchen

größte Auswahl, vorzügliche Qualität
Schokoladenhaus Rudolf Daler
 Anichstraße 9.

Starke Kommisschuhe
 nur 5 18.- per Paar.

Die Schuhe sind aus starken Kuhlleder, garant. Kernledersohlen, für die schwersten Strapazen geeignet. Ich liefere diese Kommisschuhe zum Reklamepreis von 8 18.- franko und zollfrei per Nachnahme, Größen Nr. 40-46. Arnold Weiss, 277 f. **Velke, Seilhuber, C. S. R.**

Ein Blick auf Ihr Beheizungskonto

wird Sie belehren, daß Sie dafür zirka 20% zuviel bezahlen. Darum kaufen Sie sich eine **KRONPRINZ-Petrolgasmachine**

(keine Petroleumofen) und die täglichen Ersparnisse verwenden Sie für sich. Kein mühsames volles Holz und Kohlschleppen, keine Asche, kein Raß und Rauch oder Geruch. Während der Funktion überallhin transportabel. Ein Handgriff verwandelt die Salonbeheizmaschine in eine Kochmaschine für die größte Familie - daher für jede Jahreszeit unentbehrlich. Preise von 8 18.- aufwärts. Verlangen Sie sofort Preis und Referenzliste von der Spezialfabrik der KRONPRINZ-Petrolgasmachines

A. M. KIMPINK, Guntramsdorf bei Wien.
 Koch-, Brat- und Backvorführungen ab 3 Uhr nachmittags in den Wiener Niederlagen.
 Jeden Dienstag I. Sellenstätte 15. und jeden Donnerstag VII., Westbahnstraße 28.
 Tägliches Postversand.
 Achten Sie genau auf die Marke „Kronprinz“.

Grammophon
Janduschek
Wien I. Neuer Markt 3
Telefon 74-0-13
Projekte und Verzeichnisse postfrei

Wichtigstes, darum billigstes
Wiener Blatt
Volks-Zeitung
mit hochinteressanter illustrierter
Familien-Unterhaltungs-Beilage.
Sonntags-Gesamtauflage d. gr. u. kl. Ausgabe
mehr als 240.000 Exemplare.
Täglich viele wichtige Neuigkeiten, zwei
spannende Romane,
Fischangeln, Markt-, Saatentstands-, Waren-
und Börsenberichte,
Gesundheitspflege, Land- und forstwirtschaftl.
und Pädagogische Rundschau, Naturschutz,
Deutsche Sängerschaft.
Bezugspreise: M 200
Reichhaltige tägliche Ausgabe:
(Samstag- und Donnerstag-Ausgabe mit
Roman- u. Familienbeilage in Buchform,
Wochenchau etc.) vierteljährlich S 3.25, halbjährlich S 6.00,
Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-
beilage in Buchform), ausführl. Wochen-
chau etc.) vierteljährlich S 1.95, halbjährlich S 3.75.
Prebenummern unentgeltlich.
Verwaltung: Wien, I., Schulerstr. 16
Einzeln Exemplare in Innsbruck erhältlich
bei Kallischmidt und C. Bismar.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.
„SIE KÖNNEN IHRE
SORGEN VERJAGEN“
sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.
Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen (Lizenzen, Investierungen) machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.



Mme. E. Servagnet, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:
„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthält, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt. Die Arbeit des Professors Roxroy ist wundervoll.“

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie Schilling 2.- beifügen (keine Geldmünzen einschließen) zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühr usw. Adresse: ROXROY, Dept. 737 F., Kunststr. 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: Schilling 2.-.

PIANINOS
Klaviers, Flügel, Harmoniums u. alle anderen Instrumente liefert besonders billig zu Original-Fabrikpreisen auch gegen bequeme Teilzahlung
PIANOHAUS AUGUST STIETZEL
Adamgasse 9 a. M 210 Fernruf 540.

Die Wirkung der Tachezy-Rustenbonbons
ist infolge der Zusammenstellung viel kräftiger als viele andere. Verlangen Sie daher stets in allen besseren Geschäften nur Marke Tachezy, Innsbruck. (1 Paket 40 Groschen.)

Größtes Bauernspeck-Lager!
Fett, Mehl, Oel, Speck
la amerikanisches Schweinefett, per kg . . . S 2.-
la Compound-Schweinefett, per kg . . . S 2.70
la Schweinefett, 10 und 20 kg-Dosen, per kg . . . S 2.50
la Margarino-Schmalz, offen u. in 5 u. 10 kg-Kannen, per kg . . . S 2.60
la Speiseöl, offen u. in 20 kg-Kannen, p. Liter . . . S 2.-
la Tafelöl, offen u. in 20 kg-Kannen, p. Liter . . . S 2.50
la hoch geräucherter Bauernspeck, per kg . . . S 3.50
la Wiener Dauerwurst, per kg . . . S 3.-
Original-Mortadella, kleine Kugel, per kg . . . S 4.50
Hochprima Salam, per kg . . . S 11.-
Weizenmehl Nr. 60, per kg . . . S 1.-
Weizenmehl Nr. 66, per kg . . . S 1.-
Roggenmehl Nr. 1, per kg . . . S 1.-
Polenta, Reis, Kaffee, Felgenkaffee, Malzkaffee, sowie alles andere zu billigeren Tagespreisen nur gegen bar bei
THERESE MÖLK M 102
in den Geschäften Dreihellgasse 21, Vladkthofen 11, Vladkthofen 88, Liebeneggstraße 1, Innsbruck, - Hall, Salvatorgasse 133, - Kulanteste prompte Bedienung nur gegen bar.
Größtes Bauernspeck-Lager!

Kolossale Gelegenheitskäufe

bringt
Tief reduzierte:
Mäntel
Wollkleider
Kostüme
Seidenkleider
Tanzroben
Pelze — Fuchse
Pelzmäntel
Pelzjacken
Blusen
Schoßen
Strickwaren
Weißwaren
Wäsche
Leinenwaren
USW.
ab
heute
in allen
Artikeln
das
Damenmodenhaus
Bitte überzeugen!

Podlesnigg

Museumstraße 12



Die volle Sehschärfe des gesunden Auges

über das ganze große Blickfeld gewähren Zeiss-Punktalgläser — dank ihrer besonderen, wissenschaftlich errechneten Form, dank auch ihrer technisch vollkommenen Ausführung im Zeisswerk, Jena. Gesteigerte Fabrikation und rationellere Arbeitsmethoden ermöglichen eine Preisstellung, die Zeiss-Punktalgläser in den Besitz eines jeden bringt, der seine Augen wertschätzt

ZEISS Punktal-Gläser für Brillen und Klemmer

Jedes Glas trägt das Schutzzeichen Man achte auf das Wort „Punktal“: Ähnlich klingendes ist nicht „Zeiss“. Sorgfältige Anpassung durch die

optischen Fachgeschäfte
kennlich durch Zeiss-Schilder im Schaufenster und am Laden. Ausführliche Druckschrift Punktal 200 kostenfrei von Carl Zeiss, Ges. m. b. H., Wien, IX/1, 19 F. Ferstelgasse 1.



Beste und billigste christliche Bezugsquelle für **erfährte böhmische Bettfedern**
1 Kilo graue, gute, geschlossene S 2.- u. 3.-, halbweiße S 4.- u. 5.-, weiße, dünne S 6.-, 8.-, u. 10.-, Halbdaun-Herrschaftsfedern S 12.-, 15.- und 18.-, Daunen, schneeweiß, hochfein S 27.- und 30.-, Zollfrei, von 5 kg an franko. Fertige, gefüllte Tüchente, 180x120 cm, prima Inlett, gut gefüllt, S 20.-, 27.-, 32.-, 38.-, 46.-, Kopfpolster, 80x60 cm, S 5.-, 8.-, 10.-, 12.-, 14.-, Gegen Nachnahme. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück. Ausfuhr. Preisliste kostenlos. 2145 **BETT FEDERNGROSSHAUS** **RUDOLF BLAHUT, Deschenitz 22/1 (Böhmen)** Altbekannt, streng solides, leistungsfähigstes Haus

Gummiwaren-Spezialgeschäft

Arthur Bellutti, Innsbruck, Burggraben 19
Alleinverkauf für Tirol der **Altrussischen Schnee- und Gummischuhe**
Marke „Quadrat“, Riga, unerreichte Haltbarkeit.

Hochprima Weinbrand
von Firma Castell zu konkurrenzlosesten Preisen erhalten Sie beim Alleinverkäufer für Schwaz
ALOIS PÖLL
Bäckerei und Handlung,
Schwaz, Klostersgasse 171
11704

Tüchtige Damen und Herren
welche Private in Stadt und Land besuchen, finden lohnende Beschäftigung durch den Vertrieb meiner Neuheit. Der Artikel ist religiöser Art. Jedermann ist Käufer! Leichter Verkauf! Hoher Verdienst! In wenigen Tagen Tausende abgesetzt! Eventuell wird an Herren mit größerem Vertreterstab für Tirol und Vorarlberg die Generalvertretung abgegeben.
Zuschriften: An St. Sebastianverlag
E. Bernreuther in München
Barenstraße Nr. 19. A 306

Wenn Sie
für Ihren persönlichen Bedarf oder für **Geschenke**
Einkäufe machen müssen — denken Sie immer daran, daß Sie bei der **Firma Tachezy**
Museumstraße 22 und Mariahilf 2, viele tausende Artikel wirklich preiswert kaufen und durch die Vielseitigkeit dieser Firma viele Wege ersparen.
Für Weihnachts- geschenke an sich, schon jetzt Bestellungen zu machen und Geschenke reservieren zu lassen. Die Zeit rennt und schnell ist Weihnachten hier.
Einige zeitgemäße Angebote seien erwähnt:
Schneeschuhe für: Damen 12.50 u. 26.50, Herren 26.50 u. 31.—, Kinder 14.50 u. 17.50
Turnschuhe 1.70, 2.—, 2.50, 3.15, 3.50, 7.20
Fußhülle, kompl. 4.90, 7.65, 10.65, 12.— bis 24.—
Spielhülle in allen Preislagen von 24 an
Schuheinlagensohlen, neue Sorten, per Paar —20.—, —30.—, —70.—, —80.—, —1.— bis 3.00
Thermoflaschen mit Garantie 2.90, 4.50, 6.50, Ersatzgläser 2.25
Wärmeflaschen 2.75, Metall 8.40, Gummi 10.—, 13.—, 15.00
Wärmekissen, elektrisch regulierbar, 15.—
Gummihüttelagen per Meter 3.—, kleine Stücke 1.30—2.—
Gummilieder, Hüftenformer 15.—, 20.—, 25.—, 30.—
Hosenträger in Gummi 1 Paar 3.—
Gillette-Apparate 2.50, 3.—, 5.—, 6.50, 7.—, 10.—
Klingen 10 Stück 6.—
Rasierpinsel 1.—, 1.50, 2.—, 2.60, 3.—
Rasierseifen, —30.—, —75, 1.—, 1.30, 2.50
Rasierseife 2.00, 3.—, 7.50, 10.—
Parfümerständer, Neuheiten: 3.—, 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.— usw.
Kölnwasser, alle bekannten Marken von —60, 1.—, 1.50, 2.80, 3.—
Haarwasser 1.20, 2.—, 2.50, 3.—
Feine Seifen, über 100 Sorten, 6 Blumenseifen 1.50, 6 Honigseifen 2.—, 6 Glycerinseifen 1.50, 6 Fettseifen 1.50, 6 Mandelseifen 1.50, 6 „ „ groß, 3.—, 6X100 g Badesoifen 3.50, 6X150 g Badesoifen 5.—, 6X200 g Badesoifen 2.40, 1 Karton Veilchenseife 1.50, 1 Karton Rosenseife 1.50, 1 Karton Lilienseife 2.—, 1 Karton Speiseiseife 1.50 und 2.40, 1 Karton Kölnseife 2.— und 3.—, 1 Karton Labolinseife 2.25, 1 Karton Vaselineiseife 2.25, 1 Karton Lindenblüten-seife 3.—, 1 Karton Fliederseife 2.40 und alle bekannten übrigen Sorten.
Crème de Hermine zu —30, 1.50, 3.—, beste Hauterome der Neuzeit „Luta“-Milchessenz, sicher wirkend, 8 3.—
Rum zu 2.40, 2.80, 3.60, 5.80, 9.00
Tee, per Kilo 12.—, 13.—, 20.—
Weingelat, per Liter 3.80
Lükressenzen, per Deka —30, Rezept gratis
Stück Weinbrand 1.20, 2.40, 3.60, 7.—
Malaga, echt, 2.— u. 5.00
Wermutwein 2.50 u. 4.—
Rustelwein 2.54 u. 4.—
Karlswitzerwein 2.54 und 4.— aus der Klosterneuburger Kellerei.
Alle Sorten Futtermittel, Chemikalien, Photo-Artikel, Mineralprodukte usw. Prompter Post u. Bahnversand.
Ludwig Tachezy
„Zur Hygiene“
Museumstraße 22 und Mariahilf 2

Weihnachts-Verkauf!
Damen-Wäsche
in einfacher bis feinsten Ausführung
Herren-Wäsche
aus Chiffon, Zephir, Popeline u. Seide
lagernd und nach Maß aus eigener Werkstätte
Taschentücher
in Halbleinen und Ganzleinen
Sämtliche Weißwaren Marke Schroll, prima Zephir, Popeline und Seide
Beste Qualitäten Reelle Preise
Wäsche-Spezialgeschäft
Bertha Koch
Innsbruck, Museumstraße 17B
rechts vom Ferdinandeum

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente-Sprechapparate u. Harmonikafabrik
Klingenthal No 1457
versendet direkt an Private zu von Käufern beabsichtigten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas
Großer Kaprikkelbau an jedem Mann umsonst
Umbau nach Belieben
Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente, sowie über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit
25cm. doppelseitig bespielte Platten v. 5.30 an
Plattenscheren auf Wunsch kostenfrei
Gitarren kompl. v. 5.21.25 an
Mandolinen kompl. v. 5.12.75 an
Gitarren v. 5.15.50 an
Sprechapparate kompl. v. 5.40.80 an
Große Fibren v. 5.11.10 an
Trommeln v. 5.4.80 an
Trompeten v. 5.59.— an
Geigen v. 8.50 an

G. Topham & Co. Ges. m. b. H.
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Wien, XI., Hauptstraße Nr. 36
Hochleistungs-Gatter
mit ca. 6 m Sägen-Geschwindigkeit, hohem Hub, abschwenkbaren Pendelwalzen, selbsttätiger Vorhangregulierung, momentaner Rücksteuerung und sonstigen zum Patent angemeldeten Verbesserungen, samt zugehörigem Schnelleinspannwagen für 1-Mann-Bedienung und selbsttätigen Wagen-Vor- und Rücklauf-Antriebsvorrichtungen, sowie alle sonstigen Hilfsmaschinen, Hilfseinrichtungen und Transporteure für halbmechanisierte und ganzmechanisierte Hochleistungs-Sägewerke
zur rationellen Holzausnützung und zur Erreichung minimalster Schnittmaterial-Produktionskosten.
Die vielen Abschlüsse, die wir jetzt in letzter Zeit auf diese Hochleistungsgatter getätigt haben, beweisen, daß man unsere Fabrikate gerne kauft.

Großes und renommiertes Industrieunternehmen beabsichtigt die Errichtung einer
Vertretung
in Innsbruck für Tirol. Es kommen dafür repräsentable Herren oder rührige Unternehmungen in Betracht, die neben allerbesten Referenzen gute persönliche Beziehungen zu Behörden, Architekten und Privaten besitzen. Geeignete Bewerber schreiben unter „W. R. 4603“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Sallerstraße 2.

MOBEL
Spezial-Provinz-Versandhaus, 200 Einrichtungen, erzeugt von Wiener Kunstschreinermeistern.
Hotelschlafzimmer von S 225.—
Eschen modernes Schlafzimmer von S 485.—
Speiseszimmer, Eiche oder Nuß, von S 595.—
Herrenzimmer, Eiche oder Nuß, von S 665.—
Kunst- und Ausstellungs-möbel, illustr. Kataloge gegen S 2.—
Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel! Renommiertes Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner, Flanzer, Post, Gendarmerie- und Heeresangehörige.
Hans. Möbelabteilament
Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 78. 360

Bauerngeschichtes (mager)
S 4.80, prima Braun-schweinerwürste S 2.50
Rechnahme, 8 Maß, Seidenei, Neumarkt 1. Poststr. 27 150 c

Neue Strumpfpfeiler
Seriellene Strümpfe u. Socken aller Arten werden mit neuem Material in allen Weite und Basenweite, zu Goldschuhen tragbar, repariert. Ein Versuch wird jede Dame vollumfänglich überzeugen. Nur auf Wunsch aus 3 Paar 2 Post. Preisliste und Traktatmuster ersichtlich bei der Hebermann'sche Seilerstraße Nr. 2, im Laden. S 161

Hoher Nebenverdienst oder Existenz
mit gutem Einkommen durch Versandgeschäft. Lokal, Kapital und Vorkenntnisse nicht nötig, sofort Verdienst. Leichtes Arbeiten bequem am Tisch zu Hause. Bei Anfragen Rückporto belegen. O. Hirt, Wien, XVIII., Währing, Postamt 119, 35 a Postfach.

Zu vermieten
sind per sofort schöne, **helle Mezzaninlokale**
mit allem Komfort ausgestattet, zentral gelegen, geeignet für Bureau oder Geschäftslokale. Zuschriften unter „Mezzanin 5406“ an die Verwaltung des Blattes.

Höttinger-Grundverkauf
Der Diözesan-Hilfsfonds verkauft folgende Wiesen und Acker in der Höttinger-Grundparzelle Nr. 2065, 2066, 2067, 2108, 2181, 2182, 2310, 2311, 2425, 2428, 2435 und 2436.
Anbote sind ehestens zu stellen an: Rechtsanwaltskanzlei, Innsbruck, Maria-Theresien-Strasse Nr. 6, 2. Stock.

Hypothekenvermittlung
sach und hülant
Realitäten- und Hypothekenbüro **Franz Steinbacher**
Innsbruck, Wilhelm-Greif-Str. 70
Telefon 649

Für die anlässlich des Verlustes unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme, für die Blumen Spenden und den Besuch der Gottesdienste in Innsbruck und Schwaz sagen wir allen und jedem unseren herzlichsten Dank.
Ganz besonderen Dank schulden wir den ehrw. Kreuzschwestern für die opfernde Pflege während der langen Leidenszeit des Verewigten.
Familie Xander.
Joh. Josef Seidenbalfung, Tel. 203.

Schmerz erfüllt geben wir die Trauernachricht vom Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders, des wohlgeb. Herrn **Viktor Fabian** Gastwirtssohn
welcher infolge eines Schlaganfalls unerwartet schnell im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung des teuren Verewigten erfolgt am Samstag, den 27. November, um 8 Uhr früh, auf dem Ortsfriedhof in Patsch, worauf anschließend auch die hl. Seelenmessen gelesen werden.
Patsch, am 25. November 1926.
In tiefster Trauer:
Wwe. Viktoria Fabian als Mutter
Martina und Anna als Schwestern.
I. Tiroler Leichenbestattung „Concordia“

Der Verein der Kärntner
gibt hiermit seinen Mitgliedern die Trauernachricht vom Hinscheiden seines lieben und geschätzten Mitgliedes, des Herrn **Franz Mlinek.**
Die Beerdigung findet am Samstag, den 27. November, halb 4 Uhr nachmittags, auf dem Pradler Friedhof statt.
Der Vereinsausschuß.
172c

Bersteigerungsbedit.
Am 29. November l. J., nachmittags 3 Uhr, werden in der Stalling des Hauses Schulstraße Nr. 9 zwei Pferde (braune Stuten, 4 und 14 Jahre alt) öffentlich versteigert.
Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung
am 26. November 1926.
Blecha, Justizsekretär.

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern**
1 Kilo grane, gute, geschlossene 7 u. 8 S. halbwelbe saumige 4 u. 5 S. weiße saumige, geschlossene 6, 8, 10 S. feinsthalbdarm Herrschaftsfedern 12, 15 u. 18 S. Versand jedes beliebige Quantum zollfrei von 5 kg an franko.
Fertig gefüllte Tuchten, 150/120 cm. aus prima Inlet, reichlich gefüllt, 20, 28, 32, 38, 48 S. Kopfpolster, 80/50 cm. 6, 8, 10, 12, 15 S. Versand zollfrei gegen Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld retour. Ausführl. Preisliste gratis.
S. BENISCH in PRAG, XII., Americká Nr. 26/33 (Böhmen).



EIGENE MASSWERKSTÄTTE

Wir verkaufen

Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Strickwaren etc.

durchwegs Neuheiten der letzten Saison

zu tief herabgesetzten Preisen.

Zu äußerst billigen Preisen bieten wir nur erstklassige Qualitäten.

Günstiger Gelegenheitskauf für den Weihnachtsbedarf!

DAMEN-KONFEKTION

Th. Feichtinger-Popp
INNSBRUCK / MARIA-THERESIEN-STRASSE 24.



Künstlerische Musik in originalgetreuer Wiedergabe, die neuesten und beliebtesten Tänze usw. finden Sie in reichster Auswahl zu den äusserst billigen Preisen im Spezialgeschäft

KARL EINSELEN
Innsbruck, Museumstraße 24

Kataloge gratis!

Zahlungserleichterungen!



Erprobt gute Sorten!

Billiges Weihnachts-Angebot!

Damenwäsche

Hemden S 1.90	Nachthemden . . . S 5.90
Hosen S 3.40	Leibchen S 1.90
Kombinationen S 4.90	

Strümpfe

Baumwollstrümpfe S 1.—	Kunstseidenstrümpfe 2.80
Maccostrümpfe . . . S 2.50	Melée-strümpfe . . . S 1.90

Reformhosen

B'wolltrikohosen . S 2.80	Seidentrikohosen S 2.50
Trikotkombinationen S 5.80	

Schürzen S 2.30

Weisswaren

Chiffone S 1.—	Streitgradl S 2.65
Bettuch S 3.50	Damastgradl S 2.80
Gläsertücher S —.80	

Tischwäsche

Tischtuch 140/140cm S 6.90	Kaffee-Gedeck . . S 13.80
Servietten, 60,60 cm S 1.40	Speise-Gedeck, Lein. 25.80

Handtücher

Leinenhandtücher S 2.60	Frottiertierhandtücher S 1.00
Baumwollhandtücher per Meter S —.96	

Taschentücher S —.36

Wäsche- und Weisswaren-Spezialgeschäft

Maria-Theresien-Strasse 47

„Zur weissen Rose“ Maria-Theresien-Strasse 47

Unsere Schaufenster zeigen unsere große Leistungsfähigkeit!

Hans Fiedler & Komp.

Unsere Schaufenster zeigen unsere billigsten Preise!